



# IHK magazin

der Industrie- und Handelskammer Aachen

Foto: suldev - stock.adobe.com

IM FOKUS

## KLARER KURS STATT BLINDFLUG

Künstliche Intelligenz schafft Chancen für die Wirtschaft

SPOTLIGHT

Erfolg passiert nicht von alleine:  
Fünf bundesbeste Auszubildende kommen aus der Region Aachen ▶ Seite 6

SPOTLIGHT

IHK-Forum Blauer Teppich am 11. März:  
Künstliche Intelligenz als Motor des Fortschritts ▶ Seite 7

# DIE DREI MAGISCHEN WORTE: ICH KANN WAS.

## JETZT #KÖNNENLERNEN

*GEMEINSAM  
MIT IHREM  
BETRIEB!*



**Ausbildung  
macht mehr  
aus uns**

Unter dem Motto Jetzt #könnenlernen läuft die erste bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs – eine echte Mitmachkampagne auch für Ihren Betrieb. Seien Sie dabei und nutzen Sie Botschaften und Motive, die ein neues „Lebensgefühl Ausbildung“ nach außen tragen. Die Werbemittel sind Teil eines Kommunikationspakets speziell für Betriebe und können auf Ihren digitalen Kanälen oder direkt bei Ihnen vor Ort platziert werden. Gemeinsam zeigen wir dem ganzen Land und speziell der jungen Generation:  
**Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.



Foto: IHK Aachen

# Künstliche Intelligenz ist der Motor des wirtschaftlichen Fortschritts

Künstliche Intelligenz (KI) ist eine Schlüsseltechnologie für die Zukunft unserer Wirtschaft und bereits heute gelebte Gegenwart. Die Ergebnisse der Digitalisierungsumfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zeigen, dass mehr als 60 Prozent der befragten Unternehmen KI bereits anwenden oder ihren Einsatz in den nächsten drei Jahren planen. Chatbots, Smart Buildings oder auch KI-gesteuerte Roboter sind Beispiele dafür, wie KI in Bereichen Einzug hält, die bislang von Menschen dominiert wurden. In der Automobilbranche beispielsweise kann KI enorme Fortschritte in den Bereichen Sicherheit, Effizienz und Komfort erzielen: Funktionen wie Spurhalteassistent, adaptiver Tempomat, Notbremsassistent und Müdigkeitserkennung basieren auf KI-Algorithmen und machen Abläufe effizienter, sicherer und präziser.

KI-Anwendungen sind zwar keine allumfassende Lösungsmaschine, aber sie revolutionieren zahlreiche Prozesse in der Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. Unsere Region profitiert von dieser Entwicklung, zum Beispiel bei der Digitalisierung in der Produktion und dem Einsatz von KI in der Lieferkette. Dies stärkt die Wirtschaft, schafft hochwertige Arbeitsplätze sowie innovative Geschäftsfelder. Die IHK Aachen unterstützt Unternehmen dabei, diese Potenziale zu erschließen und die Transformation aktiv mitzugestalten.

Allerdings stellen diese Entwicklungen auch Herausforderungen dar – von ethischen Fragen über Haftungsfragen bis hin zu Sicherheits- und Datenschutzaspekten. Damit KI-Systeme in sensiblen Bereichen wie der Medizin und Mobilität sicher und verantwortungsbewusst eingesetzt werden können, ist eine sorgfältige und realitätsnahe Begleitung notwendig. Um diesen Herausforderungen auf europäischer Ebene zu begegnen und einheitliche Standards zu etablieren, hat die Europäische Union den Artificial Intelligence Act (AI Act) verabschiedet. Der Fokus sollte auf Förderung, nicht auf Regulierung liegen.

Es liegt in dieser Technologie eine große Chance für Europa, indem ein offener, zukunftsfähiger Standard gesetzt wird, und für die Region, indem wir das außerordentlich große Pfund an Know-how an den Forschungseinrichtungen in der Region Aachen an unsere Mitgliedsunternehmen herantragen. Und genau an diesem Punkt ist es wichtig, die Belange der Betriebe ausreichend zu berücksichtigen: Wir brauchen eine wirtschaftsfreundliche Ausgestaltung des AI Acts, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten. Übermäßige bürokratische Berichts- und Nachweispflichten hemmen den Innovationsgeist und schwächen die Attraktivität des Standorts Deutschland – insbesondere vor dem Hintergrund der globalen Wettbewerbsfähigkeit. Starke KI-Projekte aus Deutschland und Europa sind unabhängig, um unabhängig von Software und Dienstleistungen aus dem außereuropäischen Ausland zu werden.

Die Voraussetzungen sind gegeben: In vielen europäischen Forschungszentren und Universitäten wie an der RWTH Aachen wird nicht nur herausragende KI-Forschung betrieben, sondern auch eine große Anzahl weltweit begehrter KI-Talente ausgebildet. Darüber hinaus benötigen wir gezielte Investitionen in Forschung und Entwicklung, eine exzellente digitale Infrastruktur und enge Kooperationen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Nur so kann NRW zu einem führenden KI-Standort werden.

In dieser ersten Ausgabe des IHK-Magazins – unter diesem Namen und im neuen Layout – widmen wir uns genau diesem Themenschwerpunkt rund um das Zukunftsthema künstliche Intelligenz.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

**Gisela Kohl-Vogel**  
Präsidentin der Industrie- und Handelskammer Aachen

**EDITORIAL**

Chancen und Herausforderungen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz!

**Liebe Leserinnen und Leser,**

die künstliche Intelligenz (KI) steht sinnbildlich für die Innovationskraft unserer Zeit. Sie weckt große Erwartungen, wirft aber auch grundlegende Fragen auf. Was bedeutet KI für Unternehmen in unserer Region? Welche Chancen birgt sie – und welche Herausforderungen bringt sie mit sich?

Wir stehen an einem Wendepunkt. KI-Technologien versprechen eine neue Ära der Wertschöpfung: Effizientere Prozesse, gezielte Ressourcennutzung und sogar neue Geschäftsmodelle sind möglich. Doch diese Fortschritte erfordern Offenheit, Mut und den Willen, Bestehendes zu hinterfragen. Viele Unternehmen in unserer Region engagieren sich bereits aktiv, um KI gewinnbringend einzusetzen.

Gleichzeitig ist Vorsicht geboten. KI ist kein Wundermittel. Sie funktioniert nur, wenn sie mit Expertise, gutem Datenmanagement und einem klaren Blick für die Arbeitsrealität kombiniert wird. Technologische Innovationen dürfen nicht isoliert betrachtet werden – sie müssen immer den Menschen im Blick behalten. Unsere Region zeigt: Erfolgreiche KI-Einführungen entstehen dort, wo Mitarbeitende eingebunden werden und die Technik ihre Kompetenzen ergänzt, statt sie zu ersetzen.

Wir möchten Ihnen mit dieser Ausgabe Inspiration und Orientierung bieten, wie KI in unserer Region konkret gestaltet wird – und wie sie uns allen langfristig nutzen kann.

Und noch eine Anmerkung in eigener Sache: Das IHKmagazin erscheint zum ersten Mal in einem neuen Layout. Es löst damit die traditionsreichen „Wirtschaftlichen Nachrichten“ ab und erscheint mit sechs Ausgaben im Jahr. Wir freuen uns sehr auf Ihre Rückmeldungen zu unserem neu gestalteten Magazin.

**Viel Freude beim Lesen!**

Heike S. Horres, Chefredakteurin

# Inhalt

**Gehrt: Bundesbeste**

Vanessa Nuß (re.) und Jan Luca Mocken gehören zu den fünf bundesbesten Auszubildenden aus dem IHK-Bereich Aachen. Was ihnen an ihrer Ausbildung bei der Generali Deutschland AG und der Schokoladefabriken Lindt & Sprüngli GmbH besonders gefallen hat, erklären sie im Gespräch mit der Redaktion des IHKmagazins.

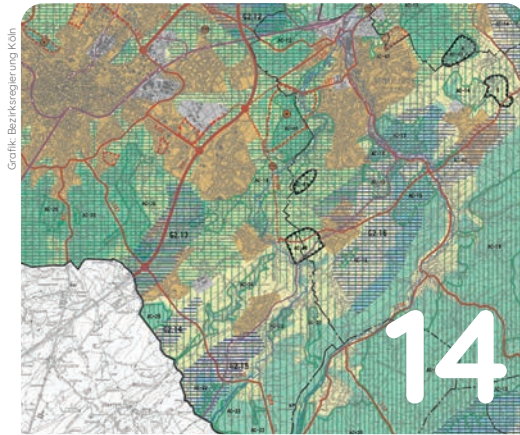
**Vorgemerkt: Blauer Teppich**

Die IHK Aachen lädt zum „Blauen Teppich“ am 11. März ein. Wie sich künstliche Intelligenz auf Branchen und Geschäftsmodelle auswirkt, welche Trends und Technologien künftig eine Rolle spielen und welche Weichenstellungen erforderlich sind, darüber diskutiert die IHK Aachen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft.



## Angemahnt: Mehr Tempo beim neuen Regionalplan

Die IHK Aachen kritisiert die lange Dauer des Aufstellungsverfahrens für den Regionalplan der Bezirksregierung Köln, das 2016 begann und bis heute andauert.



Grafik: Bezirksregierung Köln

## 6 Spotlights Aktuelles

### 20 Im Fokus

- 20 Künstliche Intelligenz: Chancen sehen, Risiken meiden
- 26 Der Schlüssel für Innovation
- 27 Streaming-Tipps
- 28 Arbeit mit KI gestalten – Kompetenzzentrum WIRKSAM
- 32 Helmholtz Foundation Model Initiative (HFMI) – KI-Grundlagenmodelle für die Wissenschaft
- 34 Junge Entdecker – MINTKitchen
- 36 Mehr Zeit für Wertschöpfung – amberSearch
- 40 Eine intelligente (Software-) Partnerin – aiXbrain GmbH

### 44 Aus den Unternehmen

### 54 Frauen in der Wirtschaft

Litsa Tsitsioni: Dank an eine „stille Heldin“

### 56 International

Nachrichten aus der Euregio

### 58 IHK-History

Vorschau + Impressum

## Ausgezeichnet: Azubi-Ideen zur Kreislaufwirtschaft

Mit dem Projekt „Circularity Scouts“ hat die IHK Aachen erstmals eigene Ideen von Auszubildenden zum Thema Kreislaufwirtschaft prämiert. Nun wurden die Ideen der Öffentlichkeit präsentiert und prämiert.

# 15



**Ansprechpartnerin Redaktion:**  
Heike S. Horres, Chefredakteurin,  
0241 4460-303  
heike.horres@aachen.ihk.de



**Die aktuelle Ausgabe...**  
... und ältere – finden Sie auch im Internet unter [www.ihk.de/aachen](http://www.ihk.de/aachen)



Foto: IHK Aachen / Mirjam Weber

# Aktuelles

## 43%

Zahl des Monats

43 Prozent der Kommunen in Nordrhein-Westfalen haben bis zum 30. Juni 2024 den Hebesatz der Grundsteuer B erhöht. Wie „Information und Technik Nordrhein-Westfalen“ als statistisches Landesamt mitteilt, lag am Stichtag 30. Juni 2024 der Hebesatz in 173 Kommunen über dem Wert des Vorjahres. In 222 Kommunen blieb er unverändert.

NRW-weit die höchste Steigerung des Hebesatzes der Grundsteuer B gegenüber dem Vorjahr wurde zum Stichtag 30. Juni 2024 in der Gemeinde Niederkassel im Rhein-Sieg-Kreis verzeichnet. Hier stieg der Hebesatz der Grundsteuer B von 690 auf 1.100 Prozent (+410 Prozentpunkte). Es folgten die Gemeinden Eschweiler in der Städteregion Aachen (+375 Prozentpunkte auf 895 Prozent),

Quelle: IT.NRW



### ZUSAMMENARBEIT

## SONDERBÜRGERSCHAFT UNTERSTÜTZT KLIMANEUTRALEN WANDEL VON UNTERNEHMEN

Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt Unternehmen bei Investitionen in ihre Zukunft und stärkt so ihre Wettbewerbsfähigkeit. Unternehmen, die beispielsweise ihre Herstellungsprozesse auf klimaneutrale Verfahren umstellen und dadurch Emissionen vermindern möchten, können künftig von einer Sonderbürgerschaft des Landes profitieren. Der Mindestbetrag des durch diese Transformationsbürgerschaft zu besichernden Kredits beläuft sich auf zwei Millionen Euro, der Höchstbetrag auf 25 Millionen Euro.

Bürgerschaften können fehlende Kreditsicherheiten ersetzen und damit Kreditinstituten die Vergabe von Darlehen an Unternehmen in NRW erleichtern. Eine wichtige Voraussetzung ist daher die Begleitung durch eine finanzierende Bank. Die neue Sonderbürgerschaft verbindet den vorhandenen hohen Finanzierungsbedarf für klimaneutrale Transformationsvorhaben mit dem Instrumentarium Landesbürgerschaft. Für Unternehmen besonders attraktiv sind die niedrigeren Anforderungen zur Besicherung, ein geringeres Entgelt sowie schlankere Prozesse.



### JETZT ANMELDEN:

## UNTERNEHMEN DER MEDIENWELT REISEN NACH TAIWAN

Die IHK Aachen bietet gemeinsam mit NRW.Global Business vom **22. bis 28. März 2025** eine **geförderte Unternehmensreise** zur Marktsondierung im Bereich Media Content and

Technologies nach Taipei (Taiwan) an. Die Wirtschaft der Insel Taiwan hat sich in den letzten Jahren besonders wegen ihrer hochtechnischen Prägung und Halbleiterindustrie Respekt verschafft. Dabei ist Taiwan digital weiter als viele andere Länder. Bürger können online mit der Regierung über Gesetze diskutieren und haben ein eigenes Verständnis von Digitalität und Technologie. Die Gesellschaft ist durchdrungen von einer Kultur der Digitalität, die es in Deutschland in dieser Tiefe nicht gibt.

Digitaler Content spielt auch in den Medien eine große Rolle, KI wird bereits im TV eingesetzt, beispielsweise zur Ansage des Wetterberichtes.

Für NRW-Unternehmen aus den Bereichen Medien, Content und Digitaltechnologien bietet sich bei der Unternehmensreise die Chance, einen Blick in eine mögliche digitale Zukunft zu werfen und neue Technologien und Strategien live zu erleben. Mit seinem finanzkräftigen Markt und ehrgeizigen Digitalisierungsinitiativen bietet Taiwan einzigartige Chancen für innovative Unternehmen aus NRW.

Detaillierte Informationen zum Programm, Reiseablauf und zur Anmeldung sind verfügbar unter:



➔ [www.ihk.de/aachen/international](http://www.ihk.de/aachen/international)  
Anmeldeschluss ist der 3. Februar.

JETZT ANMELDEN

IHK-Ansprechpartnerin:  
Lea Quadflieg  
Tel.: 0241 4460-133  
lea.quadflieg@  
aachen.ihk.de



## KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ALS MOTOR DES FORTSCHRITTS

### Die IHK Aachen lädt zum Blauen Teppich am 11. März ein

Die rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz (KI) verändert Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend. Unternehmen stehen vor der Herausforderung, die Potenziale der KI zu erschließen und gleichzeitig den ethischen und regulatorischen Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Politik und Wirtschaft sind gemeinsam gefordert, Lösungen zu finden, um Innovationen voranzutreiben und zugleich die Akzeptanz und Sicherheit in der Bevölkerung zu gewährleisten.

Wie sich die KI auf Branchen und Geschäftsmodelle auswirkt, welche Trends und Technologien künftig eine Rolle spielen und welche Weichenstellungen erforderlich sind, darüber diskutiert die IHK Aachen mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft beim Blauen Teppich 2025. Die Veranstaltung findet am **Dienstag, 11. März, im Das Liebig in Aachen statt**. Einlass ist ab 17 Uhr. Um 18 Uhr startet eine rund 70-minütige Podiumsdiskussion mit:

**Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Professor Dr. Holger Hoos, Leiter des RWTH-Lehrstuhls „Methodik der Künstlichen Intelligenz“**

**Monika Löber, stellvertretende Geschäftsführerin der Kompetenzplattform KI.NRW**

**Sebastian Schall, Mitgründer des Start-ups Black Semiconductor**

**Philipp Reißel, CEO des Start-ups Ambersearch**

Im Anschluss lädt die IHK alle Gäste herzlich ein, beim Networking das Thema zu vertiefen und den Abend ausklingen zu lassen.



#### FEEDBACK

### Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Sie haben Fragen oder Anregungen zu unserem Magazin? Sie wünschen sich ein spezielles Thema? Teilen Sie uns Ihre Gedanken gerne mit.

Heike S. Horres  
+49 241 4460-303  
heike.horres@  
aachen.ihk.de



#### Ansprechpartner Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann  
Tel.: 0241 5101-254  
michael.eichelmann@  
aachener-zeitung.de



*Merken Sie sich den Termin jetzt schon vor – Die Anmeldephase startet in Kürze. Informationen finden Sie auf der IHK-Website unter ➔ [www.ihk.de/aachen/blauerteppich](http://www.ihk.de/aachen/blauerteppich)*



IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel freut sich auf einen konstruktiven Meinungsaustausch am 11. März im Das Liebig.



Der neu gewählte Vorstand von IHK NRW: (v. l.) Dr. Ralf Mittelstädt (Hauptgeschäftsführer IHK NRW), Elmar te Neues (Präsident IHK Mittlerer Niederrhein), Ralf Stoffels (Präsident IHK NRW), Stefan Hagen und Jörn-Wahl-Schwentker (es fehlt: Heinz-Herbert Dustmann).

## IHK NRW WÄHLT NEUEN VORSTAND

### RALF STOFFELS IM AMT BESTÄTIGT

In der Mitgliederversammlung von IHK NRW wurde turnusmäßig der neue Vorstand und Präsident für die nordrhein-westfälischen Kammern gewählt. Der amtierende Präsident von IHK NRW – Ralf Stoffels – wurde in seinem Amt bestätigt und für die kommenden vier Jahre erneut zum Präsidenten gewählt.

„Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten ist es entscheidend, dass wir in der IHK-Organisation gemeinsam die Bedarfe der Wirtschaft gegenüber der Politik im Land, im Bund und in den Regionen vertreten. Somit werden wir auch mit dem neu gewählten Vorstand von IHK NRW weiterhin die Interessen der NRW-Wirtschaft und Anliegen der Unternehmen zielführend einbringen, um die drohende Abwärtsspirale zu stoppen und den Industrie- und Wirtschaftsstandort wieder wettbewerbsfähig zu gestalten“, sagte der IHK NRW-Präsident. Der neue Vorstand von IHK NRW appelliert daher an die Politik: Die Unternehmen in NRW brauchen wirksame Konjunkturimpulse, um die aktuelle Schwächephase zu überwinden und den Strukturwandel annehmen zu können. Alle Parteien sind gefordert, bis zur Wahl wirksame Konzepte zu entwickeln und dann schnell in die Umsetzung zu kommen.

Als weitere Mitglieder des Vorstandes und somit zugleich Vizepräsidenten von IHK NRW wurden gewählt:

Präsident: Ralf Stoffels (Präsident IHK NRW / Präsident Südwestfälische IHK zu Hagen / Vizepräsident DIHK)

Vizepräsident: Heinz-Herbert Dustmann (Präsident IHK zu Dortmund)

Vizepräsident: Stefan Hagen (Präsident IHK Bonn / Rhein-Sieg)

Vizepräsident: Elmar te Neues (Präsident IHK Mittlerer Niederrhein)

Vizepräsident: Jörn Wahl-Schwentker (Präsident IHK Ostwestfalen zu Bielefeld)

## AUSBILDUNGSMARKT

# Erstmals seit 2021 mehr Bewerber als Plätze

Die IHK Aachen, die Arbeitsagentur Aachen-Düren und die Handwerkskammer Aachen (HWK) haben ihre Bilanz am Ausbildungsmarkt 2023/2024 vorgestellt. Die Jahresbilanz zeichnet ein heterogenes Bild des Ausbildungsmarktes im Bezirk: Sowohl die Zahl der Ausbildungsinteressierten als auch das Angebot an Ausbildungsplätzen sind gesunken. Trotz des Rückgangs an Ausbildungsplätzen übersteigt die Zahl der Ausbildungssuchenden erstmals seit 2021 wieder die Zahl der betrieblichen Ausbildungsangebote. Die Bilanz belegt die große Herausforderung für die regionale Wirtschaft, die im Zuge der Fachkräftesicherung auf qualifizierten Nachwuchs angewiesen ist.

Insgesamt verzeichnete die Agentur für Arbeit Aachen-Düren im Berichtsjahr 2023/2024 6.747 ausbildungsinteressierte Jugendliche. Das sind 132 weniger als im Vorjahr (-1,9 %). Den größten Rückgang gab es in der Städtereion Aachen (-3,6 %), während der Kreis Düren als Gegenpol einen leichten Anstieg (+2,0 %) meldete. Die Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen sank ebenfalls deutlich um 943 auf 5.986 Stellen (-13,6 %), wobei vor allem das Kfz-Gewerbe der Agentur für Arbeit Aachen-Düren deutlich weniger Ausbildungsplätze als in den Vorjahren meldete.

### Potenziale durch Inklusion nutzen

Ulrich Käser, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Aachen-Düren, kommentiert die Zahlen: „Die sinkenden Ausbildungszahlen sind ein Alarmsignal, gerade in Zeiten, in denen unsere Region qualifizierte Fachkräfte dringend benötigt. Auch wenn wir mehr ausbildungsinteressierte Jugendliche als offene Stellen verzeichnen, ist die Zahl der ausbildungssuchenden Jugendlichen gesunken. Das zeigt, dass wir das Ausbildungsangebot und die mit einer Ausbildung verbundenen hervorragenden Berufsaussichten noch besser in das Bewusstsein der Jugendlichen und ihrer Eltern bringen müssen.“

Waltraud Gräfen, Teamleiterin Bildungsberatung und -politik der IHK Aachen, betont: „Die Sicherung des Fachkräftenachwuchses ist für Unternehmen eine der dringendsten Herausforderungen unserer Zeit. Deshalb helfen wir ihnen, junge Menschen zu gewinnen und auszubilden – zum Beispiel, indem wir dabei unterstützen, neue Potenziale durch Inklusion zu nutzen. Nachwuchskräfte zu fördern und zu binden, stärkt nicht nur die Unternehmen selbst, sondern die gesamte Region und schafft Zukunftsperspektiven.“

### Wirtschaftlicher Druck auf dem Ausbildungsmarkt spürbar

Insgesamt blieben 858 Ausbildungsstellen bis zum Ende des Berichtsjahres unbesetzt (+1,7 %), was auf die bestehenden Matching-Probleme hinweist. Diesen gegenüber stehen zum



„Nachwuchskräfte zu fördern und zu binden, stärkt nicht nur die Unternehmen selbst, sondern die gesamte Region und schafft Zukunftsperspektiven.“

Waltraud Gräfen, Teamleiterin Bildungsberatung und -politik der IHK Aachen

Berichtsjahresende noch 1.011 suchende Bewerber im Agenturbezirk Aachen-Düren. Demnach kommen auf 100 unbesetzte Ausbildungsstellen noch 118 noch suchende Bewerberinnen.

### Top-Berufe und Branchenentwicklungen

Die beliebtesten Berufe bei den Bewerbern waren 2023/2024 Kaufmann beziehungsweise Kauffrau im Einzelhandel, medizinische Fachangestellte und Kfz-Mechatroniker. Bei den Unternehmen standen Ausbildungsstellen im Einzelhandel, im kaufmännischen Bereich und im medizinischen Bereich an der Spitze der Nachfrage. Der Ausbildungsbedarf und -wunsch sind stabil geblieben, auch wenn die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe insgesamt gesunken ist.

Georg Stoffels, Hauptgeschäftsführer der HWK Aachen: „Das Handwerk erfreut sich bei den Jugendlichen steigender Beliebtheit. Inzwischen haben wir das Vor-Corona-Niveau wieder erreicht. Vor allem die klimarelevanten Berufe wie Dachdecker, Elektroniker und Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik boomen.“



Foto: Myriam Weber / IHK Aachen

Machten auf die große Herausforderung für die regionale Wirtschaft aufmerksam, qualifizierten Nachwuchs zu finden: (v. l.) Theodor Mahr (Geschäftsführer der Theod. Mahr Söhne GmbH), Georg Stoffels (Hauptgeschäftsführer der HWK Aachen), Waltraud Gräfen (Teamleiterin Bildungsberatung und -politik der IHK Aachen) und Ulrich Käser (Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Aachen-Düren).

## AUSBILDUNGSMARKT IN DEN TEILREGIONEN

### Der Ausbildungsmarkt in der Städteregion Aachen

In der Städteregion Aachen suchten Ende September noch 463 Jugendliche (-25 oder -5,1 % gegenüber dem Vorjahr) von insgesamt 3.049 Bewerberinnen und Bewerbern (-113 oder -3,6 % gegenüber dem Vorjahr), die sich seit dem 1. Oktober 2023 bei der Arbeitsagentur gemeldet haben, nach einer Ausbildungsstelle. Ihnen gegenüber standen noch 548 freie Ausbildungsstellen (+5 oder +0,9 % gegenüber dem Vorjahr) von ursprünglich 3.520 (-612 oder -14,8 % gegenüber dem Vorjahr). In der Städteregion Aachen blieben viele Ausbildungsstellen im medizinischen Bereich unbesetzt.

### Der Ausbildungsmarkt im Kreis Düren

Im Kreis Düren waren Ende September noch 246 Jugendliche (-19 oder -7,2 % gegenüber dem Vorjahr) von insgesamt 2.063 Bewerberinnen und Bewerbern (+41 oder +2,0 % gegenüber dem Vorjahr), die sich seit dem 1. Oktober 2023 bei der Arbeitsagentur gemeldet haben, auf der Suche nach einem freien Ausbildungsplatz. Ihnen gegenüber standen 161 freie Ausbildungsstellen (+18 oder +12,6 % gegenüber dem Vorjahr) von ursprünglich 1.223 (-92 oder -7,0 % gegenüber dem Vorjahr). Im Kreis Düren blieben viele Ausbildungsstellen im Einzelhandel unbesetzt.

### Der Ausbildungsmarkt im Kreis Heinsberg

Im Kreis Heinsberg suchten Ende September noch 302 Jugendliche (+12 oder +4,1 % gegenüber dem Vorjahr) von insgesamt 1.635 Bewerberinnen und Bewerbern (-60 oder -3,5 % gegenüber dem Vorjahr), die sich seit dem 1. Oktober 2023 bei der Arbeitsagentur gemeldet haben, nach einer Ausbildungsstelle. Ihnen gegenüber standen 149 freie Ausbildungsstellen (-9 oder -5,7 % gegenüber dem Vorjahr) von ursprünglich 1.243 (-239 oder -16,1 % gegenüber dem Vorjahr). Im Kreis Heinsberg blieben viele Ausbildungsstellen im Einzelhandel unbesetzt.



Foto: Momius - stockadobe.com

## E-Rechnung ist ab 2025 Pflicht

Mit dem am 22. März 2024 verabschiedeten Wachstumschancengesetz (WtcG) ist die elektronische Rechnung (E-Rechnung) im B2B-Bereich seit dem 1. Januar 2025 verpflichtend. Betroffen sind alle inländischen Unternehmer.

Rechnungen müssen ab sofort in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt werden, das den Vorgaben der EU-Richtlinie 2014/55/EU entspricht. PDF-Rechnungen gelten ab 2025 nicht mehr als E-Rechnungen. Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 800.000 Euro sowie bestimmte Umsätze dürfen bis Ende 2027 weiterhin Papierrechnungen oder nicht strukturierte elektronische Formate verwenden.

Alle Unternehmer müssen ab 2025 E-Rechnungen empfangen und verarbeiten können mit Ausnahme von steuerfreien Umsätzen, Kleinbetragsrechnungen und Fahrausweisen. Unternehmen sind angehalten, ihre Systeme entsprechend zu prüfen, ihre Software anzupassen und Mitarbeitende zu schulen, um die neuen Vorgaben rechtzeitig umzusetzen.

Weitere Informationen unter:

➔ [www.e-rechnung-bund.de](http://www.e-rechnung-bund.de)

### START-UPS

## ACHT START-UPS HABEN ERFOLGREICH DEN DIGITALHUB ACCELERATOR BATCH #1 ABGESCHLOSSEN

Im Dezember 2024 haben acht Frühphasen-Start-ups die erste Auflage des neuen Accelerator-Programms des digitalHUB Aachen erfolgreich abgeschlossen.

Das Programm wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderten Projektes „New Business Factory NRW“ aufgelegt. Die acht Start-up-Teams wurden zehn Monate bei der Skalierung, bei der Investorensuche und bei der Entwicklung einer langfristigen Wachstumsstrategie unterstützt. Folgende Start-ups waren bei Batch #1 dabei: Windlegs, Softworksdotai (nicht im Bild), commonsplace, Maklerwal, Learn Battle, neuroTime, Alpayamo, amberSearch.

### Start-ups aufgepasst:

Aktuell läuft die Bewerbungsphase für die zweite Auflage des digitalACCELERATORS. Bewerben können sich alle Frühphasen-Start-ups mit digitalem Fokus und skalierbarem Geschäftsmodell, die mit ihrem Business einen gesellschaftlichen Mehrwert in Bereichen wie beispielsweise Bildung, Nachhaltigkeit, Healthcare oder Gov-Tech schaffen.

Informationen unter:

➔ [www.newbusinessfactory.nrw/digitalaccelerator](http://www.newbusinessfactory.nrw/digitalaccelerator)



Grafik: digitalHUB



## IHK AACHEN ZEICHNET AZUBI-IDEEN ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT AUS

Die IHK Aachen hat mit dem Projekt „Circularity Scouts“ erstmals eigene Ideen von Auszubildenden zum Thema Kreislaufwirtschaft prämiert. Im Rahmen der Veranstaltung „Kreislaufwirtschaft made in der Region Aachen“ wurden die Ideen der Öffentlichkeit präsentiert und prämiert. Schirmfrau des Projekts ist Mona Neubaur, Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die „Circularity Scouts“ haben folgende Platzierungen erzielt und stammen aus den hier aufgeführten Unternehmen:

### 1. Platz:

Parker Hannifin Manufacturing Germany GmbH & Co. KG

### 2. Plätze:

Babor Beauty Group  
SIG Combibloc GmbH  
Schoellershammer GmbH

### 3. Plätze

Neuman & Esser Group,  
Chocoladefabriken Lindt & Sprüngli GmbH,  
Roskopf Unternehmensgruppe barnet europe – W. Barnet GmbH & Co. KG

Die Auszubildenden haben in Teams ein konkretes Praxisprojekt zum zirkulären Wirtschaften in ihren jeweiligen Unternehmen entwickelt. Dabei sollten sie alle Phasen des Projektes eigenständig durchlaufen – von der Ideenfindung über die Planung bis hin zur Umsetzung. Dabei geht es um Themen wie Abfallvermeidung, Recycling, Wiederverwertung von Rohstoffen und Ressourceneffizienz. Jedes Team wurde von erfahrenen Mentoren begleitet. Zusätzlich wurde in insgesamt fünf IHK-Workshops theoretisches Wissen vermittelt.

„Eine Produktion von linear auf zirkulär umzustellen, ist höchst komplex. Mit dem Projekt ‚Circularity Scouts‘ wollen wir den Unternehmen und deren Auszubildenden das nötige Rüstzeug für diesen Prozess mit auf den Weg geben. Darüber hinaus nehmen die Auszubildenden nicht nur eine wertvolle Lernerfahrung mit, sondern auch die Chance, nachhaltig etwas in ihren Unternehmen zu bewegen“, erläutert IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer.

„Ich freue mich sehr über den Erfolg und das großartige Projekt unserer Auszubildenden. Eine Transformation zu einer zirkulären Wirtschaft funktioniert nur in kleinen Schritten: Damit diese Transformation auch langfristig gelingt, benötigen die Unternehmen kluge, junge Köpfe“, sagt HR-Expertin Verena Dürrbeck von der Parker Hannifin Manufacturing Germany GmbH & Co. KG.

„Nachhaltigkeit ist mehr als Ökologie, das beweisen unsere ‚Circularity Scouts‘ mit ihrem Projekt. Sie zeigen, dass eine nachhaltigere Versandverpackung auch eine bessere Customer Experience produzieren, Staubbildung in der Logistik vermeiden und sich wirtschaftlich lohnen kann. Um solche Ergebnisse zu erzielen, muss man Probleme erkennen und aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Ich bin stolz, dass sie das gemeistert haben“, lobt Christoph Vormstein, Environmental Officer bei der Babor Beauty Group.

„Durchweg alle eingereichten Projekte zielen mit kreativen Ideen auf eine ressourcenschonende Produktion ab. Ich freue mich, dass dieses neue IHK-Projekt auf eine so gute Resonanz stößt und zahlreiche innovative Ansätze liefert, den ökologischen Fußabdruck in den Unternehmen zu reduzieren. Es zeigt letztendlich auch, dass sich die berufliche Ausbildung in unserer Region auf einem hohen Niveau befindet“, bemerkt Michael F. Bayer.



Foto: IHK Aachen / Anja vom Welber

Ausgezeichnete Ideen: Die Circularity Scouts haben in ihren Projekten innovative Ansätze geliefert, den ökologischen Fußabdruck in ihren Unternehmen zu reduzieren.

FRISCHER WIND IN DEN IHK-GREMIEN:

## Neue Mitglieder gestalten die Zukunft mit



Fotos: IHK Aachen / Heike Lachmann

IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel gratuliert den beiden neuen Mitgliedern in der Vollversammlung: Daniel Claßen (hinten) und Marco Zimmermann (vorne).

Ingo Malsbenden, Geschäftsführer der Moeller Internationale Spedition + Logistik GmbH aus Düren, ist neuer Vorsitzender des Verkehrsausschusses. Seit August 2023 leitet Malsbenden den Ausschuss stellvertretend für Tim Hammer. Außerdem verstärkt Daniel Claßen, Geschäftsführer der Spedition Berners GmbH aus Mechernich-Obergartzem, ab sofort den Verkehrsausschuss. In ihrer Sitzung hat die IHK-Vollversammlung ihn nachberufen.

Neuer Vorsitzender im Regionalausschuss für den Kreis Düren ist Erich Peterhoff, Geschäftsführer der gepe Sicherheitsdienste Peterhoff GmbH. Er folgt auf Dr. Stephan A. Kufferath. Dieser war Gründungsmitglied des Ausschusses im Jahr 1995 und seit 1998 Vorsitzender.

Neu im Handelausschuss ist Jens Olding, Geschäftsführer des Diskontmöbelmarkt H. Muschenich aus Würselen. Außerdem hat die Vollversammlung Dimos Gatidis, Head of Government Relations R&I der FEV Europe GmbH aus Aachen, Dennis Marker, Inhaber der Polierscheibenfabrik Gustav Adolf Spaeth e.K. aus Aachen, und Sönke Morgenstern, Prokurist der Carpus + Partner AG aus Aachen, in den Industrie- und Technologieausschuss nachberufen.

In ihrer jüngsten Sitzung hat die Vollversammlung der IHK Aachen zwei neue Mitglieder gewählt: Marco Zimmermann, Geschäftsführer von clever + smart kommunikation GmbH aus Düren, ist jetzt Teil des wichtigsten Entscheidungsgremiums. Er folgt auf Georg Schmiedel, Geschäftsführer F & S solar concept GmbH aus Euskirchen. Außerdem wird die Vollversammlung ab sofort durch Daniel Claßen, Geschäftsführer der Spedition Berners GmbH, verstärkt. Er folgt auf Wolfgang Andreas (Tim) Hammer, geschäftsführender Gesellschafter der Hammer GmbH & Co.KG aus Aachen.

„Ich engagiere mich aus Überzeugung ehrenamtlich – weil ich die Zukunft unserer IHK als Vollversammlungsmitglied aktiv mitgestalten möchte. Es ist mir wichtig, selbst Verantwortung zu übernehmen, anstatt nur Kritik zu äußern“, betont Daniel Claßen.

Marco Zimmermann berichtet: „Seit 2008 engagiere ich mich ehrenamtlich in der IHK – zunächst viele Jahre im Juniorenkreis, später auch im Handelausschuss und im Regionalausschuss. Diese Erfahrungen waren nicht nur spannend und lehrreich, sondern haben auch meinen Wunsch gestärkt, aktiv mitzugestalten und Veränderungen voranzutreiben. Daher

ist es für mich selbstverständlich, die IHK in der Vollversammlung als Stimme der Wirtschaft ehrenamtlich zu unterstützen.“

Jan Radermacher, Geschäftsführer der F & S concept Projektentwicklung Verwaltungs-GmbH aus Euskirchen, verstärkt ab sofort den IHK-Regionalausschuss für die Eifel und für den Kreis Euskirchen. Die Vollversammlung wählte den Geschäftsführer einstimmig. Radermacher tritt im Ausschuss die Nachfolge von Georg Schmiedel, Geschäftsführer F & S solar concept GmbH, an und engagiert sich künftig ehrenamtlich für die Interessen der Unternehmen in der Eifel und im Kreis Euskirchen.



Will die Zukunft der IHK als Vollversammlungsmitglied aktiv mitgestalten: Daniel Claßen, der von IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel offiziell in das wichtigste IHK-Entscheidungsgremium aufgenommen wurde.



Freut sich darauf, Themen aktiv mitzugestalten und Veränderungen voranzutreiben: Marco Zimmermann, der von IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel als neues Vollversammlungsmitglied begrüßt wurde.

## WORKSHOP

## „MARKTCHANCEN IN ÖSTERREICH UND DER SCHWEIZ“

Sie interessieren sich für den Markteinstieg in Österreich oder der Schweiz beziehungsweise möchten Ihre Aktivitäten in der „Alpenrepublik“ ausbauen? Sie möchten sich über potenzielle Absatzmärkte informieren oder suchen konkrete Wege, mit neuen Geschäftspartnern ins Gespräch zu kommen?

Zusammen mit der Deutschen Handelskammer in Österreich und der Handelskammer Deutschland Schweiz laden wir Sie herzlich ein zum Workshop: Marktchancen in Österreich und der Schweiz.

Bei der Veranstaltung erhalten Sie Marktinformationen „aus erster Hand“. Die wirtschaft-

lichen Rahmenbedingungen und Trends in Österreich und der Schweiz werden ebenso behandelt wie wichtige Rechtsthemen. Weiter lernen Sie, die österreichische und Schweizer Mentalität besser zu verstehen. Zuletzt werden Ihnen konkrete Maßnahmen für Ihren Markteinstieg oder den Ausbau Ihrer Aktivitäten in Österreich und der Schweiz vorgestellt.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, sich mit den Referenten Nicolas Buschke, AHK Österreich, und Verena Stübner, AHK Schweiz, auszutauschen.

**5. März 2025, 9:30 bis 12:30 Uhr  
in der IHK Aachen, kostenfrei**

Weitere Informationen sowie Anmeldemöglichkeit finden Sie auf

➔ [www.ihk.de/aachen](http://www.ihk.de/aachen)



IHK-Ansprechpartnerin:  
Karin Sterk  
Tel.: 0241 4460-297  
[karin.sterk@aachen.ihk.de](mailto:karin.sterk@aachen.ihk.de)

JETZT  
ANMELDEN



Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung zu den jeweiligen Terminen ist über die Links in der Tabelle (siehe Website) jedoch erforderlich, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

➔ [www.ihk.de/aachen](http://www.ihk.de/aachen)



## VERANSTALTUNGSREIHE

## DIGITAL. PRAKTISCH. NAH.

Das Mittelstand-Digital Zentrum Rheinland begleitet kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der digitalen Transformation und der Einführung von künstlicher Intelligenz (KI). Im Fokus des Zentrums stehen die Digitalisierung von Produkten, Prozessen und Geschäftsmodellen für produzierende, Dienstleistungs- und Handwerksunternehmen.

Das Angebot umfasst Informationsveranstaltungen und Weiterbildungsangebote, es eröffnet den Zugang zu Demo-Zentren in Forschung und Industrie und unterstützt Unternehmen bei der Gestaltung der eigenen Digitalisierungs- und KI-Strategie und begleitet in konkreten Projekten.

Das Mittelstand-Digital Zentrum Rheinland gehört zu Mittelstand-Digital, mit dem das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz die kostenfreie Nutzung aller Serviceangebote ermöglicht.

## Die Termine im Überblick

Mittwoch, 22. Januar 2025, 9 Uhr

**Unternehmensfrühstück: Handwerk 4.0: Digital, Menschlich, Nachhaltig**

Erleben Sie, wie die Tischlerei KORR GmbH Digitalisierung nutzt, um den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und nachhaltige Lösungen zu schaffen.

► Korr GmbH, Aachen

Donnerstag, 20. Februar 2025, 9 Uhr

**Unternehmensfrühstück: Digitale Transformation der ältesten deutschen Heizungsfirmen: Lösungen für historische und zeitgenössische Gebäude**

Erhalten Sie Einblicke, wie Digitalisierungsmethoden in den Bau- und Fertigungsabläufen innovativer Heizungs- und Lüftungstechnik unterstützen können.

► Theod. Mahr Söhne GmbH, Aachen

## Neuaufstellung des Regionalplans: IHK Aachen fordert mehr Tempo



Foto: Heike Lachmann

„Leider stehen einigen Kommunen in der Region Aachen aktuell kaum noch Flächen zur Verfügung. Damit sie kurzfristig Entwicklungsperspektiven bekommen – aber auch um den Erfolg des Strukturwandels im Rheinischen Revier nicht zu gefährden – muss der Regionalplan trotz aller Bedenken so schnell wie möglich in Kraft treten.“

Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen

**Die IHK Aachen kritisiert die lange Dauer des Aufstellungsverfahrens für den Regionalplan der Bezirksregierung Köln, das 2016 nach Abschluss der Vorarbeiten begann und bis heute andauert.**

Das angestrebte Ziel der Bezirksregierung Köln, den Regionalplan noch in dieser Legislaturperiode zu beschließen, sodass er im Jahr 2025 rechtskräftig wird, hält Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, für schwer umsetzbar. „Der Planentwurf macht deutlich, dass viele Flächenwünsche der Kommunen trotz ausreichend guter Gründe nicht berücksichtigt wurden und einige kritische Punkte ungelöst sind. Es ist möglich, dass der Plan in der aktuellen Fassung nicht beschlossen wird und sich das Verfahren erneut um Jahre verzögert“, bemängelt Bayer. „Das ist aus Sicht der Unternehmen höchst problematisch, da dringend benötigte Flächen für Entwicklung und Wachstum weiter blockiert bleiben.“

Der Regionalplan legt die Entwicklungsperspektiven und den Gestaltungsspielraum der Kommunen im Regierungsbezirk Köln für die kommenden Jahrzehnte in groben Zügen fest. Ohne ihn sieht die Zukunft für die Kommunen und für den Strukturwandel im Rheinischen Revier

düster aus. „Es gibt zahlreiche Projekte, mit denen die wegfallenden Arbeitsplätze im Braunkohletagebau sowie in den Zulieferbetrieben kompensiert werden sollen“, erläutert Bayer. „Leider sind noch längst nicht alle Flächen, die für den Strukturwandel benötigt werden, im Regionalplan verankert. Ein Grund dafür sind Vorbehalte in vielen Kommunen gegenüber der Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe, die oft als lärmend und belastend wahrgenommen werden. Tatsächlich trifft das jedoch meist nicht zu, und in den wenigen Fällen, in denen es zutrifft, sorgen großzügige Abstandsregelungen für den notwendigen Schutz.“

In der Region Aachen wird aktuell nur etwa zwei Prozent der Gesamtfläche von Gewerbe, Industrie, Handel, Dienstleistungen sowie sonstigen Wirtschaftsunternehmen in Anspruch genommen. „Das entspricht dem künftig angestrebten Anteil der Flächen für Windkraft“, zieht Bayer den Vergleich. „Gewerbe und Industrie sind bei Weitem nicht die Flächenverbraucher, als die sie oftmals dargestellt werden.“

„Leider stehen einigen Kommunen in der Region Aachen aktuell kaum noch Flächen zur Verfügung. Damit sie kurzfristig Entwicklungsperspektiven bekommen

– aber auch um den Erfolg des Strukturwandels im Rheinischen Revier nicht zu gefährden – muss der Regionalplan trotz aller Bedenken so schnell wie möglich in Kraft treten“, fordert Bayer. „Wenige Handlungsspielräume sind besser als gar keine.“

Das würde bedeuten, dass die erforderlichen Änderungen zunächst zurückgestellt und nach Beschluss des Regionalplans durch Änderungsverfahren umgesetzt werden müssen. „Ein solch punktuell Vorgehen ist zielführender und effizienter, als alle Kommunen im Regierungsbezirk Köln durch ein erneutes Beteiligungsverfahren über Jahre in ihrer weiteren Entwicklung zu behindern“, betont Bayer.

Die IHK fordert daher, den Regionalplan so schnell wie möglich zu beschließen und anschließend mit dem Änderungsverfahren baldmöglichst zu beginnen. „Es darf nicht sein, dass der Regionalplan – wie in der Vergangenheit – nach seinem Inkrafttreten für einige Jahre als unantastbar gilt“, appelliert Bayer. „Der Strukturwandel im Rheinischen Revier und die damit verbundene Energiewende brennen allen Kommunen unter den Nägeln. Was wir brauchen, ist vor allem eines: Tempo!“

# Wenn Einsatz sich auszahlt

Fünf Auszubildende aus der Region Aachen sind Deutschlands Beste

Herausragende Leistung: Fünf Auszubildende aus der Städteregion Aachen und dem Kreis Düren gehören zu den besten Auszubildenden Deutschlands. In Berlin wurden sie von der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) ausgezeichnet. Sie haben in ihren Abschlussprüfungen die höchsten Punktzahlen in ihren Berufen erreicht und sich damit unter 250.000 IHK-Prüfungsteilnehmern durchgesetzt. Peter Adrian, Präsident der DIHK, und Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck gratulierten den Preisträgerinnen und Preisträgern. „Wir freuen uns sehr, dass fünf junge Menschen aus unserem IHK-Bezirk zu den bundesweit Besten gehören. Das zeigt einmal mehr die hohe Ausbildungsqualität in der Region Aachen und ganz NRW“, sagt Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen. „Die Absolventen haben durch Fleiß und Engagement den Grundstein für ein erfolgreiches Berufsleben gelegt.“

## Ausbildung fängt in der Schule an

Insgesamt gibt es in diesem Jahr 207 Bundesbeste. Nordrhein-Westfalen gehört erneut zu den Spitzenreitern in der Ausbildung und stellt gemeinsam mit Bayern die meisten bundesbesten Auszubildenden in Deutschland. Mit insgesamt 37 Spitzen-Azubis aus NRW unterstreicht das Bundesland seine führende Rolle in der beruflichen Bildung.

An der Preisverleihung nahmen rund 900 Gäste teil – neben den Eltern und Angehörigen der Besten vor allem Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe, Bundestagsabgeordnete sowie Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern. DIHK-Präsident Peter Adrian wies auf Herausforderungen für das Erfolgsmodell duale Ausbildung hin. „Laut unserer DIHK-Ausbildungsumfrage konnte zuletzt jeder zweite IHK-Ausbildungsbetrieb nicht alle

Wurden in Berlin im Beisein von IHK-Mitarbeiter Stefan Plum (l.) feierlich geehrt: (v. l.) Markus Fab, Jan Luca Mocken, Pascale Ries und Vanessa Nuß. Auf dem Bild fehlt Alexander Sapia.



Ausbildungsplätze besetzen. Das ist ein neuer Negativrekord. Fast 30.000 Ausbildungsbetriebe haben nicht einmal eine einzige Bewerbung erhalten.“ Hier müsse gegengesteuert werden. „Eine erfolgreiche Ausbildung fängt in der Schule an. Wir brauchen in Deutschland eine verpflichtende und ausgewogene Berufsorientierung in allen Schulen. Nur so können Schulabgänger ihre beste Berufswahl treffen. DIHK und IHKs haben vor einiger Zeit eine bundesweite Kampagne gestartet, um Schulabgänger und deren Eltern für eine IHK-Ausbildung zu begeistern: ‚Ausbildung macht mehr aus uns‘ und ‚Jetzt könnenlernen‘ – diese Botschaften stehen im Zentrum“, betont Adrian.

Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck betonte, welcher Stellenwert die individuellen Bestleistungen der Auszubildenden haben: „Qualifizierte und engagierte Auszubildende von heute sind unsere Fachkräfte von morgen. Es braucht Vorbilder wie Sie, die aufzei-

gen, wie attraktiv die berufliche Bildung sein kann. Ihr enormer Einsatz trägt entscheidend dazu bei, den drängenden Fachkräftebedarf zu begegnen.“

## Die Besten aus der Städteregion Aachen:

**Jan Luca Mocken**, Süßwarentechnologe  
Chocoladefabriken Lindt & Sprüngli GmbH, Aachen

**Vanessa Nuß**, Kauffrau für Versicherungen und Finanzen – Fachrichtung: Versicherung  
Generali Deutschland AG, Aachen

**Pascale Ries**, Werkstoffprüferin – Fachrichtung: Kunststofftechnik  
RWTH Aachen Lehrstuhl und Institut für Kunststoffverarbeitung, Aachen

## Die Besten aus dem Kreis Düren:

**Markus Fab**, Packmitteltechnologe  
Smurfit Kappa GmbH, Jülich

**Alexander Sapia**, IT-System-Elektroniker  
Westnetz GmbH Aus- und Weiterbildungszentrum Niederzier, Niederzier

## Erfolg passiert nicht von alleine

Vanessa Nuß und Jan Luca Mocken gehören zu den fünf bundesbesten Auszubildenden aus dem IHK-Bezirk Aachen. Was ihnen an ihrer Ausbildung bei der Generali Deutschland AG und der Schokoladefabriken Lindt & Sprüngli GmbH besonders gefallen hat, erklären sie im Gespräch mit der Redaktion des IHK-Magazins.



Foto: Heike Lachmann

Ausbildungsleiter Robert Pickartz (r.) ist sehr stolz auf die Leistung von Jan Luca Mocken.

„Wir mussten die Rezepte selbst schreiben und das Gewicht der Zutaten bestimmen. Und dann wurde getestet, getestet und nochmal getestet.“

Jan Luca Mocken, Süßwarentechnologe, Lindt & Sprüngli GmbH, über die von ihm selbst kreierte Praline für seine Prüfung

Die Unternehmen in der Region stehen vor großen Herausforderungen: Digitale Transformation, Energiewende, Klimawandel, Bürokratiehemmnisse und Fachkräftemangel binden Ressourcen und Kräfte. Umso erfreulicher sind positive Nachrichten wie diese: Im Bezirk der IHK Aachen haben 2024 fünf junge Menschen ihre Prüfungen mit herausragenden Ergebnissen abgeschlossen, und zwar als Bundesbeste. Es sind Mut machende Erfolgsgeschichten, die zwei der fünf Bundesbesten aus unserer Region erzählen.

**Jan Luca Mocken** absolvierte bei den Schokoladefabriken Lindt & Sprüngli GmbH in Aachen eine Ausbildung zum Süßwarentechnologen. Dass er die Prüfung als Bundesbester abschließen würde, hatte der 22-Jährige weder geplant,

noch hätte er es früher für möglich gehalten. Schule war nämlich „nicht sein Ding“. Ein Praktikum in einer Getreidemühle im Neusser Hafen brachte die Wende. Das habe ihm richtig Spaß gemacht, sagt Jan Luca Mocken. Er informierte sich über Lebensmittelbetriebe und entschied sich für eine Ausbildung bei Lindt & Sprüngli in Aachen.

Vom ersten Tag an fühlte er sich dort sehr wohl, was vor allem Alex Abels zu verdanken gewesen sei, die als Ausbilderin für die Süßwarentechnologen bei Lindt & Sprüngli verantwortlich ist. Mocken bezeichnet sie als „Mensch mit Herz und Seele“, an die man sich auch an schlechten Tagen wenden konnte.

### Ehrgeiz geweckt und Verantwortung übernommen

Pro Jahr bildet Lindt & Sprüngli am Standort Aachen zehn Süßwarentechnologen aus, außerdem drei bis vier Jugendliche, die ein duales Studium im Bereich der Lebensmittelwissenschaften/-technik absolvieren. Und von denen, so sagt Ausbildungsleiter Robert Pickartz, wird einiges erwartet. „Wir sind ein Premium-Schokoladenhersteller und stolz auf unsere Produkte. Das heißt, dass wir nicht nur den höchsten Anspruch an unsere Produkte, sondern auch an unsere Ausbildung haben.“

Gerade bei den Süßwarentechnologen legt Ausbilderin Alex Abels viel Wert auf die handwerklichen Fähigkeiten. Bei Lindt



& Sprüngli in Aachen gibt es daher auch ein eigenes Technikum für Auszubildende, wo sich die jungen Leute auf ihre Prüfung vorbereiten. In dieser Prüfung entwickeln und fertigen sie eine eigene Praline von Hand. Jan Luca Mocken kreierte dabei ein kleines Kunstwerk in Form eines Apfels mit einer Füllung aus Boskop-Apfel und Gurke-Dill-Schaum. „Wir mussten die Rezepte selbst schreiben und das Gewicht der Zutaten bestimmen. Und dann wurde getestet, getestet und nochmal getestet“, berichtet er. Sogar die Verpackung hat er selbst entworfen und produziert. Während seiner Ausbildung hat Jan Luca viel gelernt, seinen Ehrgeiz entdeckt und Verantwortung übernommen, auch für andere Auszubildende. Inzwischen ist er Vorsitzender der Jugendausbildungsvertretung.

Als ausgebildeter und im Wortsinn ausgezeichnete Süßwarentechnologe arbeitet der 22-Jährige jetzt in der Produktion an der Tafelanlage. Dort werden Schokoladentafeln der Lindt-Exzelle-Linie hergestellt und verpackt. Später hat Jan Luca die Möglichkeit, seinen Meister oder Techniker zu machen und Führungspositionen zu übernehmen. Dafür gibt es bei Lindt spezielle Stipendienprogramme, wie Ausbildungsleiter Robert Pickartz erklärt.

Wichtig sei, sich frühzeitig um den Nachwuchs bemühen. „Wir müssen die Jugendlichen schon in der Schule abholen“, sagt Pickartz. Denn es gebe viele junge Menschen, die nach der Schule nicht so richtig wüssten, was sie machen sollen. Informationen über das Arbeitsleben und Berufe aus erster Hand sind wichtig, ist Pickartz überzeugt. So hat Lindt & Sprüngli beispielsweise seit 2023 eine Kooperation mit der 4. Aachener Gesamtschule, wo das Unternehmen einzelne Unterrichtsstunden mitgestaltet. Auch die Präsenz auf Jobmessen und Schulveranstaltungen sind für Lindt & Sprüngli wichtig, um direkt mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu kommen. In den Unterrichtsplänen fehlt nach Ansicht von Pickartz oft der Bezug zur Berufswelt, und die Berufsorientierung sei nicht immer zielgerichtet. Von den aktuellen Diskussionen rund um die Generation Z hält der Ausbildungsleiter wenig: „Es gibt

Foto: Heide Lochmann



Vanessa Nuß freut sich auf neue Herausforderungen und Themen in ihrem Beruf.

„Ich möchte einfach mein Bestes geben, dann bin ich glücklich.“

Vanessa Nuß, Kauffrau für Versicherungen und Finanzanlagen, Generali Deutschland AG

in jeder Generation Leute, die viel fordern und wenig leisten und umgekehrt.“

Jan Luca Mocken hat selbst erfahren, wie schwierig eine Berufsorientierung sein kann. Sein erstes Praktikum machte er in einem Markt für Tiernahrung, weil er viel zu spät nach einem Platz gesucht hatte. Zum Glück hat er dann später seine Leidenschaft für die Lebensmittelherstellung entdeckt und damit seinen Traumberuf gefunden. Mit der Auszeichnung als Bundesbester hat er nicht nur seine Ausbilder belohnt, sondern vor allem sich selbst.

Das trifft auch auf **Vanessa Nuß** zu, eine weitere Bundesbeste in der Aachener Region. Allerdings wusste sie deutlich früher, in welche Richtung ihre berufliche Laufbahn gehen sollte. Sie mochte schon in der Schule die Fächer Wirtschaft und

Mathe. Außerdem arbeiten ihr Vater und der Bruder beim Versicherungskonzern Generali. Da war ihr Berufsweg eigentlich vorgezeichnet. Sie bewarb sich bei der Generali für den Standort Aachen und hat im Sommer das Ausbildungsintegrierte Studium Risk and Insurance mit dem Bachelor abgeschlossen und gleichzeitig die IHK-Prüfung zur Kauffrau für Versicherungen und Finanzanlagen als Bundesbeste bestanden. Jetzt hat sie einen festen Arbeitsvertrag bei Generali und arbeitet in der Abteilung Compliance am Standort Köln.

„Ich war nie darauf aus, den Titel als Bundesbeste zu ergattern“, versichert Vanessa Nuß. „Und am Anfang hätte ich nie gedacht, dass es so gut laufen wird. Ich möchte einfach mein Bestes geben, dann bin ich glücklich. Trotzdem bin ich

sehr stolz auf meine Leistung.“ Die Ausbildung ist anspruchsvoll: „Am Anfang habe ich sehr viele neue Eindrücke gesammelt und die gesamte Struktur des Konzerns zu verstehen, ist nicht einfach. Selbst jetzt lerne ich immer noch dazu.“ Hinzu kam in der Anfangsphase ihrer Ausbildung die Corona-Pandemie, bei der Vanessa Nuß ihre Kolleginnen und Kollegen nur über Teamschalten kennenlernte und erst später in Präsenz.

Dennoch fühlte sich Vanessa Nuß von Beginn an gut aufgehoben. „Zwei Personen aus einem höheren Jahrgang organisieren die Einführungswochen und jeder Auszubildende erhält einen Onboarding-Partner, der immer für Fragen offen ist und diese beantwortet.“ Diese Kollegen gehören den höheren Ausbildungsjahrgängen an, so dass auch Vanessa Nuß später diese Rolle übernahm. In einem Raum, der nur den Azubis offensteht, können sich die Jugendlichen treffen und austauschen. Jeweils nach sechs Monaten wechselte die 21-Jährige in eine andere Abteilung. Und dort konnte sie kleinere Aufgaben übernehmen. Zum Beispiel schaute sie nach Orthografie- oder Grammatikfehlern in Risikoberichten im Risikomanagement und überprüfte, ob in den Reports alle Daten richtig übertragen worden waren. Ein großer Vertrauensbeweis für die junge Frau. Denn: „Risikoberichte sind“, so sagt es Generali-Pressesprecher Jörg Linder, „extrem wichtig, weil die auch extern geprüft werden. Damit in der Ausbildung zu arbeiten, ist schon sehr anspruchsvoll.“

Ausbildungsbetreuerin bei der Generali in Aachen ist Monika Sieben. Sie hat im Ausbildungsjahrgang von Vanessa Nuß rund 20 junge Menschen betreut. „Was ich schön finde, ist, dass die Auszubildenden und Ausbildungsintegrierten Studierenden gut zusammenarbeiten. Uns ist es wichtig, unsere Young LIONS – so nennen wir unsere Auszubildenden und dual/ ausbildungsintegriert Studierende – von Anfang an eng mit einzubinden und ihnen Zeit zu geben, das Unternehmen kennenzulernen. So können sie als Gruppe zusammenwachsen, ein Teamgefühl entwickeln und sie erfahren auch einen starken Rückhalt.“ Neue Young LIONS zu finden, sei eine Herausforderung, sagt Monika Sieben. Da die Generali in Aachen schwerpunktmäßig das Ausbildungsintegrierte Studium anbietet, ist Abitur und ein gewisser Notendurchschnitt eine wichtige Voraussetzung. „Tatsächlich legen wir sehr großen Wert darauf, gute Talente zu rekrutieren.“

Welchen Einfluss haben Fleiß und Talent eines Auszubildenden auf das Prüfungsergebnis, und wie wichtig sind die Ausbildungsbedingungen? Ausbildungsbetreuerin Monika Sieben ist überzeugt, dass es eine Kombination aus beidem ist. „Ich glaube, wir geben sehr gute Rahmenbedingungen durch unsere Ausbildung.“ Dazu gehören Prüfungsvorbereitungen und interne Weiterbildungsmaßnahmen, Einblicke in verschiedene Abteilungen und auch die Unterstützung des Berufsbildungswerks der Deutschen Versicherungswirtschaft im Rheinland BWV. „Aber ganz klar ist, man muss selber wollen und selber auch lernen. Das kann keiner einem abnehmen.“



Monika Sieben, Ausbildungsbetreuerin bei der Generali in Aachen (l.), ist sehr stolz auf die hervorragende Leistung von Vanessa Nuß (r.).

„Ganz klar ist, man muss selber wollen und selber auch lernen. Das kann keiner einem abnehmen.“

Ausbildungsbetreuerin Monika Sieben,  
Generali Deutschland AG

Rückblickend, sagt Vanessa Nuß, sei sie zu Beginn der Ausbildung eher schüchtern und zurückhaltend gewesen. „Das habe ich zwar nie ganz abgelegt, aber ich kann jetzt auf unbekannte Kollegen zugehen – und das mit einem viel höheren Selbstbewusstsein. Anfangs war ich nervös, wenn ich in eine neue Abteilung kam. Zum Schluss war dies nicht mehr der Fall und ich habe mich richtig gefreut, Neues kennenzulernen.“ Was sie in ihrer Ausbildung besonders geschätzt hat: Es wurde ihr von der Generali kein Weg vorgeschrieben. „Als ich hier angefangen habe, wusste ich selber noch nicht genau, wo ich meine Schwerpunkte sehe. Ich habe viele Abteilungen gesehen und mich dann für Compliance entschieden. So konnte ich meinen eigenen Weg gestalten. Das fand ich cool.“

Für ihre Zukunft kann sich Vanessa Nuß weitere Entwicklungsschritte vorstellen. Vielleicht wird sie einen Masterabschluss machen oder Erfahrungen an den ausländischen Standorten von Generali sammeln. „Aber zuerst mal bin ich glücklich darüber, so wie es ist. Jetzt stelle ich mich erst mal neuen Themen und Herausforderungen und gewöhne mich daran, Vollzeit zu arbeiten.“

### Engagierter Nachwuchs ist die Existenzgrundlage

„Wir sind auf einen engagierten Nachwuchs im Unternehmen angewiesen“, sagt Pressesprecher Jörg Linder. „Ohne Nachwuchs, ohne Menschen, die auch über Jahre hinweg unsere Systeme begleiten, die den Blick für die Bedürfnisse junger Menschen haben und die offen für neue Möglichkeiten sind, könnten wir als Versicherer gar nicht existieren. Deswegen haben wir auch konzernweit rund 500 Young LIONS in drei Ausbildungsjahren, über die wir sehr froh sind.“

Zum Schluss des Gesprächs sagt Jörg Linder: „Sie haben eine Frage nicht gestellt: Ob wir stolz sind auf die Leistung von Vanessa Nuß? Ja, wir sind mächtig stolz! Und es ist toll, dass das Team der Personalabteilung die Plattformen, Möglichkeiten und Rahmenbedingungen geschaffen hat, dass wir eine Bundesbeste unter den Young LIONS haben.“ Am Generali-Standort Aachen gab es das bisher noch nie.



Foto: iStockphoto.com - Abbe stock

JETZT ANMELDEN

### VERANSTALTUNG

## DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHER SPRECHTAG AM 11. MÄRZ: WAS BEIM SCHRITT INS NACHBARLAND ZU BEACHTEN IST

Ist der Entschluss einmal gefasst, die eigenen Vertriebstätigkeiten auf das Nachbarland auszuweiten und dort unternehmerisch tätig zu werden, ergeben sich zunächst viele Fragen. Gibt es für mein Produkt/ meine Dienstleistung in Deutschland oder in den Niederlanden einen Markt? Welche Gesetze oder Vorschriften muss ich beachten? Wie kann ich Geschäftsbeziehungen aufbauen und Kontakte zu Kunden herstellen sowie Fragen zum Arbeiten im Home-Office bei grenzüberschreitenden Arbeitsverhältnissen.

Die IHK Aachen berät und informiert gemeinsam mit Experten des Grenzinfopunktes Aachen-Eurode sowie dem StartersCentrum Limburg, Existenzgründer und Unternehmer, die im Nachbarland tätig werden möchten, zu verschiedensten Themenbereichen.

Die Kunden werden dabei in 45-minütigen Einzelgesprächen individuell und persönlich beraten. Zu den häufigsten Beratungsthemen zählen die Firmengründung, die Erbringung von Dienstleistungen sowie Fragen zum deutschen und niederländischen Steuer- und Sozialversicherungsrecht.

**11. März 2025, 9 bis 16 Uhr**

Individuelle Einzelgespräche circa 45 Minuten

Eurode Businesscenter, Herzogenrath

Kostenfrei

➔ [www.ihkaachenweiterbildung.de](http://www.ihkaachenweiterbildung.de)



IHK-Ansprechpartnerin:

Karin Sterk

Tel.: 0241 4460-297

karin.sterk@aachen.ihk.de

IM FOKUS

# Künstliche Intelligenz: Chancen sehen, Risiken meiden

Die Lücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit ist beim Thema künstliche Intelligenz noch groß. Warum das so ist und was sich in Zukunft im Sinne der Unternehmen ändern muss, erläutern die RWTH-Professoren Holger Hoos und Wil van der Aalst.

Von Georg Müller-Sieczkarek

**K** hat ein enormes Potenzial und wird auch die Arbeitswelt und den Alltag in vielen Unternehmen tiefgreifend verändern. Man sollte die Technologie allerdings nicht überschätzen, sagen die RWTH-Professoren Holger Hoos und Wil van der Aalst im Gespräch mit dem IHKmagazin. Hoos ist Podiumsgast bei der Veranstaltung „Blauer Teppich“ der IHK am 11. März. Im Aachener „Das Liebig“ wird es dann um das Thema „Künstliche Intelligenz als Motor des Fortschritts“ gehen.

*IHKmagazin: Herr Professor Hoos, Herr Professor van der Aalst: 330 Milliarden Euro. So viel könnte künstliche Intelligenz nach einer Schätzung zur Wertschöpfung in Deutschland beisteuern. Aber dafür müsste jedes zweite Unternehmen KI einsetzen. Wie realistisch ist das?*

*Holger Hoos:* Zumindest mittelfristig ist es absolut unverzichtbar, dass das passiert. Denn KI ist ja die logische Fortsetzung des Einsatzes von Computern und Software. Die Frage ist nur: Wie lange dauert es, bis KI-Methoden so breit eingesetzt werden?

*IHKmagazin: Und, wie lautet Ihre Prognose?*

*Hoos:* Kommt ganz darauf an, wie schwierig oder wie einfach es für die Unternehmen ist, künstliche Intelligenz einzuführen. Und wie schnell damit Erfolge im Betrieb sichtbar werden.

*Wil van der Aalst:* Das Potenzial ist riesig. Die Probleme in vielen Unternehmen sind es allerdings auch. Eine Menge Menschen nutzen bereits Bots wie zum Beispiel ChatGPT und erwarten, dass heute schon sehr viel möglich ist. Tatsächlich aber geht es nur sehr langsam voran, übrigens auch in den Verwaltungen. In städtischen Verwaltungen zum Beispiel arbeiten immer noch Tausende von Menschen tagtäglich mit Papier. Die Lücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit ist also groß. Wir arbeiten daran, dass sie kleiner wird. In meinem Forschungsgebiet Process Mining versuchen wir, mit Hilfe von künstlicher Intelligenz Geschäftsprozesse in IT-Systemen zu verbessern.

*Hoos:* Es wäre ein Fehler, immer nur an sprachverarbeitende oder generative KI zu denken. KI ist weit mehr als nur ChatGPT.

*IHKmagazin: Einer Studie zufolge steigt bei jedem fünften Unternehmen, das heute schon KI einsetzt, die Zahl der Mitarbeitenden. Aber nur in sechs Prozent der Firmen, die bewusst auf KI verzichten, wird die Belegschaft größer. Also scheint die Technologie dann doch kein Jobkiller zu sein.*

*van der Aalst:* Manche Jobs verschwinden, andere kommen dazu. Das gilt für jede technische Entwicklung, nicht nur für die KI. Früher beschäftigten große Firmen Tausende von Leuten in Callcentern. Vor 20 Jahren waren auch viele Leute damit beschäftigt, Webseiten zu produzieren. Zwei Beispiele für Aufgaben, die verschwinden oder die man durch Automatisierung unglaublich beschleunigt hat. Auch Berufe, von denen man das nie gedacht hätte, ändern sich gerade durch KI.

*IHKmagazin: Zum Beispiel?*

*van der Aalst:* Nehmen Sie den Unternehmensberater – ein Highend-Job, in dem Sprache enorm wichtig ist: Präsentationen generieren, Analysen erstellen, Berichte schreiben. Das Berufsbild wird sich komplett wandeln, weil sich Texte und Powerpoint-Folien inzwischen von Maschinen ganz gut generieren lassen können. Auch für das Programmieren von Software braucht man in Zukunft viel weniger Leute.

*Hoos:* Das sehe ich grundsätzlich ähnlich, schätze aber die Lage beim Programmieren etwas anders ein. Denn eine der großen Schwächen der derzeitigen generativen KI, inklusive ChatGPT, ist ja eben, dass sie das logische Denken überhaupt nicht beherrscht. Und korrektes, effizientes Programmieren basiert nun mal auf logischem, mathematischem Denken. Diese Sprachmodelle können zwar etwas erzeugen, das wie Programme aussieht, aber in der Regel ist der Code, den man so erzeugt, fehlerhaft und ineffizient. Und dieses Problem wird sich innerhalb der nächsten Jahre auch nicht grundlegend lösen lassen. Ich glaube, dass Jobs wie Programmierer sicherer sind als man heute denkt.

*IHKmagazin: Also gibt es mitunter auch zu hohe Erwartungen?*

*Hoos:* Entscheidend wird sein, den Übergang verantwortungsvoll und sozialverträglich zu organisieren. In naher Zukunft werden immer mehr Bereiche automatisiert werden, das führt zu Einsparungen und Effizienzgewinnen. Unternehmen sind gut beraten, bei der Einführung von künstlicher Intelligenz vorsichtig zu sein – vor allem bei sprachbasierter KI gibt es eine Menge heiße Luft und irriige Vorstellungen, was man damit erreichen kann. Wenn man hier voreilige Entscheidungen trifft, wird man später vielleicht feststellen müssen, dass manche Mitarbeiter eben doch nicht so überflüssig waren. „Let's move fast and break things“, sagen die Amerikaner. Es ist ein großer Vorteil, dass wir in Deutschland da anders ticken.

„KI ist die logische Fortsetzung des Einsatzes von Computern und Software.“

Professor Dr. Holger Hoos

*IHKmagazin: Bis 2030 werden womöglich fünf Millionen Stellen in unserem Land unbesetzt sein. Hat KI die Chance, den Fachkräftemangel zu lindern?*

*Hoos:* Das ist nicht nur eine Chance, sondern eine absolute Notwendigkeit! In zehn oder 20 Jahren müssen wir die gleiche Arbeit mit weniger Leuten schaffen. Das heißt: Entweder nehmen wir ein Schrumpfen unserer Wirtschaft in Kauf – mit allen Konsequenzen. Oder wir müssen stärker automatisieren. Dazu braucht man allerdings die gesamte Breite der künstlichen Intelligenz, etwa auch Ansätze, die Logistik und Planung erleichtern.

*van der Aalst:* Die Zahl der Beschäftigten, die heute noch in Verwaltungen arbeiten, wird in Zukunft nicht mehr zu halten sein. Deutschland braucht mehr Menschen, die in Krankenhäusern arbeiten oder Autos bauen – also produktiv sind. Da kann KI ein Teil der Lösung sein.

*IHKmagazin: Manche Arbeitsforscher sind überzeugt, dass wir künstliche Intelligenz schon bald genauso selbstverständlich am Arbeitsplatz einsetzen wie heute das Navi im Auto. Teilen Sie den Optimismus?*

*van der Aalst:* Für die Konsumenten stimmt das. Wir alle nutzen heute Geräte, die sich intuitiv bedienen lassen. In der Produktion oder der Verwaltung sieht die Sache anders. Hier muss man Domain-Wissen mit KI kombinieren, und dafür wird man auch in Zukunft Menschen brauchen.

„Wenn Unternehmen sich nicht um die Qualität von Daten kümmern, wird es sehr schwierig, gute Lösungen zu finden.“

Professor Dr. Wil van der Aalst

*IHKmagazin: Zum Beispiel?*

*van der Aalst:* In Deutschland gibt es viele Hidden Champions, also Firmen, die kaum jemand kennt, die aber auf ihrem Gebiet Weltmarktführer sind und oft sehr spezifische Dinge produzieren. Hier kommt man mit Konsumenten-KI nicht weiter, sondern benötigt eben spezifische KI.

*IHKmagazin: Die aber noch gar nicht verfügbar ist.*

*Hoos:* Richtig. Ein einzelner Lkw-Fahrer kann seine Routen mit dem Navi planen. Wenn man aber ein Logistikunternehmen mit Tausenden von Lastwagen betreibt, gibt es viel effizientere Möglichkeiten, die gesamte Flotte zu koordinieren. Um wirklich tiefgreifende Effizienzgewinne zu erzielen, braucht man Lösungen, die passgenau für die jeweilige Branche entwickelt worden sind oder von einzelnen Unternehmen auf deren Bedürfnisse zugeschnitten werden können.

*IHKmagazin: Bei den Konzernen ist künstliche Intelligenz längst angekommen. Aber den meisten mittelständischen und kleinen Firmen fehlt die Expertise. Was kann man tun?*

*van der Aalst:* Die Aussage ist mir etwas zu optimistisch. Ja, KI kommt in vielen Großunternehmen zum Einsatz, aber nur für sehr spezifische Bereiche. Zum Beispiel ist es einfach, Process Mining auf Standardprozesse wie Purchase-to-Pay oder Order-to-Cash anzuwenden. Die Unterstützung organisations-

## Zur Person

Professor Dr. Wil van der Aalst ist Lehrstuhlinhaber für Process and Data Science an der RWTH Aachen. Die Pohang University of Science and Technology in Südkorea widmete dem Niederländer in diesem Jahr ein neues Forschungszentrum. Nach einem Ranking der Plattform Research.com gehört der 58-Jährige zu den zehn besten Informatikern der Welt. Wil van der Aalst kam 2008 mit einer Alexander-von-Humboldt-Professur an die Aachener Hochschule. Seit 2021 ist er zugleich Chief Scientist beim Münchener Softwareentwickler Celonis. Mit einer Bewertung von 13 Milliarden US-Dollar ist Celonis das wertvollste „Einhorn“ Deutschlands.



Professor Dr. Wil van der Aalst gehört zu den zehn besten Informatikern der Welt.

spezifischer Prozesse sieht jedoch ganz anders aus. Selbst an der Universität werden nur wenige Prozesse mithilfe von KI unterstützt. Die Qualität und Verfügbarkeit von Daten ist hier ein entscheidender Punkt. Man denkt zwar oft, alles sei vorhanden. Aber tatsächlich sind die Daten oft ein Riesenproblem, das man erst lösen muss, ehe man KI sinnvoll einsetzen kann. Dazu müssen wir sie einfacher und billiger machen. Das ist harte Arbeit.

**IHKmagazin: Was braucht es in den Unternehmen?**

**van der Aalst:** Vor allem das richtige Data-Mindset, also ein Gespür für die Wichtigkeit dieses Themas. Wenn man sich nicht um die Qualität von Daten kümmert, wird es sehr schwierig, gute Lösungen zu finden.

**Hoos:** Beim jüngsten Industrie-Gipfel in Aachen wurde deutlich, wie wichtig die Talent-Frage ist. Wir brauchen eine bessere Ausbildung im Bereich Informatik. Da muss man schon in den Schulen anfangen. Auch Talentschmieden wie die RWTH sind sehr wichtig für den Aufbau eines lokalen KI-Ökosystems. Wir bilden die Menschen aus, die den Unternehmen in naher Zukunft bei der Einführung von KI helfen sollen. In vielen Bereichen geht die Zahl der Studierenden zurück, in der Informatik, insbesondere in den KI-nahen Bereichen, ist das jedoch nicht der Fall. Manche Vorlesungen sind sogar regelrecht überlaufen.

**IHKmagazin: Firmen werden ihre Belegschaft bei dem Thema mitnehmen müssen. Die Vorbehalte gegen diese neue Technik sind allerdings weit verbreitet.**

**van der Aalst:** Die Geschichte zeigt: Wenn sich Arbeit wandelt, gibt es immer Widerstände. Jüngere Mitarbeiter sehen, wie wichtig das für die Zukunft ist. Die Älteren muss man in Schulungen überzeugen. Das Weiterbildungsangebot ist da bereits sehr groß.

**Hoos:** Es ist relativ einfach, sich gewisse Grundlagen der Technologie anzueignen. Um die Technik aber effizient einzusetzen, braucht es ein Verständnis der Stärken und Schwächen von KI. Da brauchen wir bessere Fort- und Weiterbildungsangebote. Deutschland und Europa sollten sich hier von den Angeboten

der US-Tech-Konzerne, die ihre KI-Lösungen mit Macht in den Markt bringen wollen, unabhängiger machen. Das wäre eine gute Aufgabe beispielsweise für den TÜV.

**IHKmagazin: Was sollten Unternehmen beachten, wenn sie KI einführen?**

**Hoos:** Der unreflektierte Einsatz von Systemen, die nach kommerziellen Gesichtspunkten und nach anderen Wertmaßstäben als den unseren gebaut werden, ist problematisch. Wir sind ja stolz darauf, dass deutsche Technik zuverlässig, sicher und nachhaltig ist. Ein Bot wie ChatGPT ist all das nicht. Gerade die Industrie muss aufpassen, nicht die falsche Ausfahrt zu nehmen: Was auf den ersten Blick einen Vorteil im Wettbewerb verspricht, darf am Ende nicht in Abhängigkeit von einigen wenigen Anbietern münden.

**van der Aalst:** 95 Prozent aller Suchanfragen im Internet laufen heute über Google: „The winner takes it all.“ Die wirtschaftliche Dominanz nur weniger Firmen zeigt das deutlich. Bei der generativen KI müssen wir aufpassen, dass am Ende nicht wieder einige wenige Große die komplette Marktmacht besitzen.

**IHKmagazin: Sie sehen die Ansiedlung von Microsoft im Rheinischen Revier kritisch. Was ist denn schlecht daran?**

**Hoos:** Zu sagen: Microsoft ist unser Weg von der Kohle zur KI, das ist viel zu kurz gedacht. Wir laufen



Foto: RWTH Aachen/Peter Wronaldy

## Zur Person

**Professor Dr. Holger Hoos** leitet den Lehrstuhl für Methodik der künstlichen Intelligenz und ist Vorstandsvorsitzender des KI-Centers der RWTH Aachen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die Effizienz von KI-Methoden durch automatische Steigerung der Leistung und Senkung des Ressourcenbedarfs. Im November 2021 wurde Hoos (52) für eine Alexander-von-Humboldt-Proffessur für künstliche Intelligenz ausgewählt, Deutschlands höchstdotiertem Forschungspreis. Hoos hat eine Vorliebe für Arbeiten an den Grenzen zwischen Informatik und anderen Disziplinen.

Professor Dr. Holger Hoos leitet den Lehrstuhl für Methodik der künstlichen Intelligenz und ist Vorstandsvorsitzender des KI-Centers der RWTH Aachen.

Gefahr, uns wieder einmal abhängig zu machen – von einem US-Konzern und auch von einer amerikanischen Regierung, die letztlich die Hand darauf hat, selbst wenn solch ein Rechenzentrum in Deutschland steht. Der Verlust der technologischen Souveränität macht unsere Wirtschaft fragil und angreifbar.

*IHKmagazin: Wo lauern die Risiken im Umgang mit Künstlicher Intelligenz?*

*Hoos:* Gerade generative KI kann sehr hilfreich sein. Gefährlich wird es, wenn man die Ergebnisse nicht mehr hinterfragt. Ein Rechtsanwalt mag sich in Zukunft die Arbeit erleichtern und einen Schriftsatz mit KI erzeugen. Er muss ihn hinterher aber immer kritisch prüfen. Mit der Haltung, „es wird schon stimmen“, gerät man schnell auf sehr dünnes Eis.

*IHKmagazin: KI kann verführerisch sein.*

*Hoos:* Stimmt. Systeme wie ChatGPT liefern inzwischen Ergebnisse, die zwar wunderbar aussehen,

aber inhaltlich häufig auf tönernen Füßen stehen. Und wir Menschen neigen leider nun einmal dazu, sprachliche Qualität mit Wissen und Kompetenz gleichzusetzen: Wer sich gut ausdrücken kann, hat in der Regel eine höhere Glaubwürdigkeit. Gerade im Umgang mit KI ist das aber ein fataler Fehlschluss.

*van der Aalst:* Man muss hellwach sein und braucht vor allem sehr viel Wissen über die Dinge, um die es eigentlich geht: ob im Krankenhaus, in einer Produktionsanlage oder in der öffentlichen Verwaltung.

„Bei der generativen KI müssen wir aufpassen, dass am Ende nicht wieder einige wenige Große die komplette Marktmacht besitzen.“

Professor Dr. Wil van der Aalst

# It's the economy, stupid!

**Echte Inputs. Echte Debatte. Echte Outputs.**

Diskutieren Sie Zukunftsthemen mit Entscheidern aus Wirtschaft und Politik.

**22.01.25**  
**16:30 UHR**  
**C-WERK**



**JETZT**  
**ANMELDEN!**

**360**  
**MORGENLAND**  
**Die ZukunftsArena**





*IHKmagazin: Zufriedenheit im Job hat auch etwas mit Stolz auf die eigene Leistung zu tun. Nimmt der Wert von Arbeit ab, wenn ein großer Teil von einer Maschine erledigt wird?*

*Hoos:* Man darf nicht einer Philosophie folgen, die menschliche Fähigkeiten ersetzen will, statt sie sinnvoll zu ergänzen. Sonst fühlen sich Menschen ausgegrenzt, die Zufriedenheit am Arbeitsplatz sinkt, Kreativität und Effizienz leiden. KI sollte vor allem Routineaufgaben erledigen, die oft wenig Spaß machen – und bei denen Menschen auch nicht besonders gut sind.

*IHKmagazin: Sie beide haben zusammen mit 17 weiteren Kollegen in Aachen einen Appell an die Bundesregierung gerichtet, mehr in die KI-Forschung zu investieren, damit Deutschland nicht den Anschluss verliert. Was ist daraus geworden?*

*Hoos:* Man hat sich mit einer erstaunlichen Verspätung sehr höflich bedankt. Offensichtlich sieht man in Berlin zwar, dass man etwas tun muss, aber es fehlt an Willen und Durchsetzungsvermögen. Ich hoffe, dass die Bundesregierung, sowohl die derzeit noch amtierende als auch die kommende, sehr bald aufwacht. Wir haben ein unkoordiniertes Sammelsurium von Einzelmaßnahmen, die aber keine Schlagkraft entwickeln.

*IHKmagazin: Angenommen, Sie hätten einen Wunsch an die Politik frei, wie würde der lauten?*

*Hoos: (lacht)* Eine Bundesbehörde oder ein Ministerium, das nur für künstliche Intelligenz zuständig ist. Planung und Förderung müssen durch ein Ressort mit eigenem Budget erfolgen.

*van der Aalst:* Ich würde deutsche IT-Firmen damit beauftragen, den riesigen Berg an Bürokratie abzubauen. Dies böte einen doppelten Vorteil: die Unterstützung innovativer Unternehmen und zugleich die Bekämpfung der Bürokratie. Und wäre viel besser und günstiger, als neue Gesetze zu erlassen und Lösungen von ausländischen Firmen zu kaufen.

*IHKmagazin: Das CERN in Genf ist seit vielen Jahren der Hotspot der Teilchenphysik. Sie fordern solch eine Großforschungseinrichtung auch für die KI. Was soll das bringen?*

*Hoos:* Das würde den Anspruch verkörpern, bei dieser Technik ganz vorne mitzuspielen und zu zeigen: Wir können das. Europa braucht einen Ansatz, der das Potenzial hat, auf der Titelseite der „New York Times“ zu landen. In Deutschland hat man

„Deutschland und Europa sollten sich von den Angeboten der US-Tech-Konzerne, die ihre KI-Lösungen mit Macht in den Markt bringen wollen, unabhängiger machen.“

Professor Dr. Holger Hoos

mittlerweile das Gefühl, der KI-Zug sei abgefahren und uns blieben allenfalls ein paar wenige Nischen. Ein CERN für die KI wäre zudem ein Magnet für junge Talente, die nicht des Geldes wegen in die USA gehen, sondern hier bei uns etwas bewegen wollen. Davon gibt es zum Beispiel an der RWTH ziemlich viele. Solch ein Zentrum böte die Chance für Wissenschaftler aus ganz Europa, eine Zeitlang dort zu arbeiten, und das Wissen danach wieder in die heimischen Ökosysteme zu tragen. Und es geht um Breite in der Forschung. Auch am CERN beschäftigt man sich nicht nur mit Teilchenphysik. Schließlich ist auch das World Wide Web dort erfunden worden. ■

## Forschen, erleben, diskutieren – KI-Woche der RWTH im Mai

Viele Gelegenheiten, das spannende Thema Künstliche Intelligenz zu vertiefen, gibt es im Frühjahr in Aachen. Dann lädt die RWTH vom 19. bis 23. Mai wieder zur KI-Woche ein und verspricht fünf Tage „voller wissenschaftlicher Exzellenz, anregender Diskussionen, Ideenaustausch und jeder Menge Spaß.“ Dabei treffen Akteure aus Wissenschaft und Industrie mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern zusammen. So geht es unter anderem darum, wie KI in einem Unternehmen eingeführt werden kann und wie die Technologie unseren Alltag in den kommenden Jahren verändern wird. Die IHK Aachen unterstützt die Woche der KI aktiv und fördert den anwendungsorientierten Austausch zwischen interessierten Unternehmen und KI-Experten.

Eröffnet wird die Woche mit einer spektakulären Show, zum Abschluss gibt es am 23. Mai einen Familientag, der sich ausdrücklich an Familien mit Kindern richtet, aber auch an alle, die einmal KI zum Anfassen erleben möchten.

Fast alle Veranstaltungen, die vom KI-Center der Hochschule zusammen mit lokalen Partnern wie der IHK Aachen, Stadt Aachen, dem Einzelhandel und Aachener Museen organisiert werden, sind kostenlos.



Info → [www.ai-week.rwth-aachen.de](http://www.ai-week.rwth-aachen.de)

# Der Schlüssel für Innovation

Die DIHK fordert in einem Impulspapier, die nationale KI-Aufsicht praxisgerecht zu gestalten.

Von Hannes Oswald (DIHK)

Künstliche Intelligenz (KI) prägt bereits heute entscheidend die deutsche Wirtschaft. Doch wie die Digitalisierungsumfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) von 2023 zeigt, sind vor allem die hohe Komplexität (55 Prozent) und der Zeitaufwand (60 Prozent), die den Einsatz von KI in Unternehmen erschweren. Eine praxisorientierte Umsetzung des AI Acts auf nationaler Ebene ist daher unerlässlich – denn KI birgt ein enormes Potenzial, um Branchen zu stärken, Innovation voranzutreiben und die Produktivität nachhaltig zu steigern.

Gleichzeitig bringen KI-Anwendungen Risiken mit sich. Der Artificial Intelligence Act (AI Act) wurde von der Europäischen Union verabschiedet, um diesen auf europäischer Ebene entgegenzuwirken und einheitliche Standards zu schaffen. Dieses Gesetz zur Regulierung von KI trat am 1. August 2024 in Kraft und wird nun schrittweise umgesetzt. Bis spätestens 1. August 2025 muss Deutschland eine nationale KI-Aufsichtsbehörde benennen, die nicht nur die Einhaltung des AI Act überwacht, sondern auch Maßnahmen zur Förderung von Innovation entwickelt und Reallabore für KI-Tests errichtet. Die DIHK hat hierzu ein Impulspapier vorgelegt, das zentrale Elemente einer praxisgerechten Umsetzung des AI Act aus Sicht der Wirtschaft aufzeigt.

## Innovations- und wettbewerbsfreundliche Kriterien

Eine innovations- und wirtschaftsfreundliche Gestaltung des AI Act ist entscheidend, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen zu sichern. Die DIHK warnt daher vor übermäßigen bürokratischen Berichts- und Nachweispflichten. Einheitliche Standards auf EU-Ebene sind wesentlich, um gleiche Wettbewerbsbedingungen für Unternehmen zu schaffen. Ein „Gold Plating“, also eine besonders strenge Auslegung der EU-Vorgaben, würde Unternehmen zusätzlich belasten und zu Wettbewerbsnachteilen führen. Auch ein „regionaler Flickenteppich“, wie bei der Umsetzung der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sollte vermieden werden.



Foto: Shutterstock

KI als Arbeitskollege: Künstliche Intelligenz wirkt sich auf Arbeitsplätze- und Prozesse aus, indem zum Beispiel Routineaufgaben automatisiert werden können.

Generative KI kann nicht nur menschliche Sprache erlernen und synthetisieren, sondern auch andere Datentypen wie Bilder, Videos, Softwarecode und sogar molekulare Strukturen.



Zudem sollte sich die Kontrolle der KI-Anwendungen an ihrer Risikoklasse orientieren. Die Genehmigungspraxis muss unter Beteiligung von Wirtschaft und Verbänden laufend überprüft werden. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Kontrolle, Förderung und Unterstützung ist wichtig, um einerseits Sicherheit zu gewährleisten und andererseits Innovationen zu fördern.

## Reallabore als praxisnahes Instrument zur Innovationsförderung

Die Einrichtung praxisnaher KI-Reallabore ist für viele Unternehmen von großer Bedeutung. Diese sogenannten „Sandboxes“ ermöglichen es ihnen, KI-Systeme zeitlich begrenzt unter kontrollierten Bedingungen zu testen. Unabhängig von der Unternehmensgröße sollen diese Testumgebungen insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen sowie Start-ups unbürokratisch zugänglich sein, um ihnen einen einfacheren Zugang zu KI-Technologien zu ermöglichen.

## Klare Zuständigkeiten und ein zentraler Ansprechpartner

Viele Produkte mit KI-Bezug unterliegen bereits bestehenden Regularien und Aufsichtsbehörden, etwa in den Bereichen Verkehr und Finanzen. Oft fungieren hier spezialisierte Behörden wie das Kraftfahrtbundesamt oder die Bafin als etablierte Ansprechpartner mit umfassendem Know-how. Diese Strukturen haben Einfluss auf die Umsetzung des AI Acts. Aus DIHK-Sicht ist jedoch entscheidend, dass für die Unternehmen klare Zuständigkeiten und Ansprechpartner bestehen und das „One-Stop-Shop“-Prinzip gewahrt bleibt. Umso wichtiger ist es, dass die Bundesregierung – wie auch von der DIHK befürwortet – die Bundesnetzagentur (BNetzA) als zentrale Ansprechbehörde für KI in Deutschland benennen möchte. Die BNetzA verfügt bereits über weitreichende Kompetenzen als zentrale Aufsicht in den Bereichen Telekommunikation und Energieversorgung und kann diese Expertise für die KI-Aufsicht in Deutschland nutzen. Wichtig ist dabei, dass die BNetzA für diese neue Aufgabe zügig mit den erforderlichen personellen Ressourcen, technischen Mitteln und spezifischer KI-Expertise ausgestattet wird. ■

# Streaming-Tipps

Unsere Streamingtipps zeigen, wie KI unsere Welt verändert und was die Zukunft bereithält.



## Unser Leben mit KI: Wie künstliche Intelligenz unsere Arbeit revolutioniert

WDR Fernsehen

Schon für junge Menschen am Ende der Schulzeit bestimmt künstliche Intelligenz maßgeblich die Berufswahl. Auch mit ihnen geht Catherine Vogel der Frage nach, ob künstliche Intelligenz im Job eher Helferin oder unmittelbare Konkurrentin sein wird – oder sogar schon ist. In den Kölner Ford-Werken prüft eine KI, ob in neuen Elektroautos alle Verbindungen richtig montiert sind. Und auch im Kuhstall ist KI schon im Einsatz: In Bad Sassendorf überwachen Kameras in einem Stall der Zukunft rund um die Uhr, ob es den Tieren gut geht – auch, damit der Landwirt mal Pause machen kann.  
(Video verfügbar bis 19.06.2026)



→ <https://ogy.de/o5yc>



## Reporter testen die Zukunft: KI für Recherche und Produktion

MDR Fernsehen, MDR aktuell

Künstliche Intelligenz kann Aufgaben oft viel schneller erledigen als wir selbst. Ein MDR-Reporterteam wollte es ausprobieren, bei einem Beitrag über eine KI nutzende Familie. Und vertont wurde er von einer KI-Stimme.  
(Video verfügbar bis 24.09.2025)



→ <https://ogy.de/fbbe>

## Planet Wissen Künstliche Intelligenz – Wie sie unser Leben lenkt

WDR Fernsehen

ChatGPT – der derzeit bekannteste Chatbot – verändert nach und nach unser Leben. So nutzen ihn beispielsweise Schüler und Studierende, um sich bei ihren Haus- und Studienarbeiten helfen zu lassen. Werden wir Menschen in Zukunft überhaupt noch etwas lernen müssen oder nehmen uns das künstliche Intelligenzen ab? Können wir KI- und menschengeschriebene Texte überhaupt noch voneinander unterscheiden? Und wie beeinflusst künstliche Intelligenz schon heute unseren Alltag?  
(Video verfügbar bis 26.10.2028)



→ <https://ogy.de/7my7>

## Bitkom-Umfrage Firmen und Bürger immer offener für KI

ZDF

Eine wachsende Zahl von Menschen und Unternehmen zeigt sich einer Umfrage zufolge offen gegenüber Anwendungen von künstlicher Intelligenz. Es gibt aber auch Skepsis und Sorgen.  
(Video verfügbar bis 9.6.2028)



→ <https://ogy.de/ny87>

### Inklusion

## Vielfalt fördern und Fachkräfte für das eigene Unternehmen gewinnen

Inklusion ist ein Gewinn für jedes Unternehmen. Wir beraten und informieren Sie bei allen Fragen zur Beschäftigung oder Ausbildung von Menschen mit Behinderungen, zu ihren Potenzialen und zu finanziellen Fördermöglichkeiten.

Nehmen Sie jetzt Kontakt auf:  
**0800 4 5555 20**



 **Bundesagentur für Arbeit**  
Agentur für Arbeit  
Aachen – Düren  
*bringt weiter.*

## ARBEIT MIT KI GESTALTEN – KOMPETENZZENTRUM WIRKSAM

## Wo KI WIRKSAM wird

**E**in Kompetenzzentrum verbindet Unternehmen und Forschungseinrichtungen und unterstützt den Transfer von KI. Dabei geht es darum, innovative Arbeits- und Prozessabläufe zu erforschen, um Beschäftigung zu sichern, neue Arbeitsplätze zu schaffen und Unternehmen im Strukturwandel zu unterstützen.

In der Aachener Region zwischen Erkelenz und Zülpich haben viele Unternehmen Digitalisierung und künstliche Intelligenz (KI) ganz oben auf der Agenda ihrer Business-Pläne. Beispiele, wie man mit dem Transfer umgeht, liefert das Kompetenzzentrum WIRKSAM. Vor drei Jahren ging es an den Start, um aus Sicht der Arbeitswissenschaft KI-unterstützte Arbeit in der rheinischen Textil- und Braunkohleregion zu gestalten.

Elf Unternehmen der Rheinischen Textilbranche und angrenzender Branchen arbeiten mit Forschungseinrichtungen an KI-gestützten Arbeitssystemen, die entwickelt und exemplarisch umgesetzt werden. Forschungspartner sind das ifaa – Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V., das Institut für Textiltechnik (ITA) der RWTH Aachen sowie das Institut für Mobile Autonome Systeme und Kognitive Robotik (MASKOR) der FH Aachen.

**Zusammenarbeit im Reallabor**

Das Verbundprojekt hat eine Laufzeit von fünf Jahren und wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Das Kompetenzzentrum WIRKSAM will innovative Arbeits- und Prozessabläufe erforschen, um Beschäftigung zu sichern, neue Arbeitsplätze zu schaffen und Unternehmen im Strukturwandel zu unterstützen. Ein Reallabor in Hürth dient als zentrale Anlaufstelle für diese Zusammenarbeit und Innovation.

Und es vermittelt gleichzeitig Informationen zum Kompetenzzentrum sowie zu dessen Produkten und Dienstleistungen wie Schulungen. In der Demonstrationenwelt werden zudem KI-Lösungen und die damit verbundene Arbeitsgestaltung veranschaulicht, so dass die Arbeitsergebnisse greifbar werden.

„Die größte Herausforderung ist es, die Unternehmen davon zu überzeugen, die Arbeitsgestaltung von Anfang an mit zu berücksichtigen und nicht nur eine Technik hinzustellen und von der Belegschaft mehr Produktivität einzufordern.“

Dr. Andrea Altepost

Mit der arbeitswissenschaftlichen Forschung und Gestaltung ist unter anderem das Team der Soziologin und Arbeitswissenschaftlerin Dr. Andrea Altepost vom ITA der RWTH betraut. Sie sagt, für sie sei „die größte Herausforderung, die Unternehmen davon zu überzeugen, die Arbeitsgestaltung von Anfang an mit zu berücksichtigen und nicht nur eine Technik hinzustellen und von der Belegschaft mehr Produktivität einzufordern.“ Es sei den Unternehmen nicht damit gedient, ohne die Mitsprache der Belegschaft KI-Technologie einzuführen. „Wir haben überall Fachkräftemangel, und schon deswegen ist es wichtig, Arbeitsplätze so zu gestalten, dass die Menschen gesund bleiben und gerne produktiv sind.“



Die Arbeitswissenschaftlerin Dr. Andrea Altepost leitet das Kompetenzzentrum WIRKSAM und untersucht, wie sich der Einsatz von KI auf die Arbeitswelt auswirkt.

## Offen für Veränderung – AIRCONCEPT GmbH

Kompetenz-  
zentrum  
WIRKSAM  
im Einsatz



alle Fotos: IKA

Geschäftsführer Heinrich Viethen erklärt, wie AIRCONCEPT gemeinsam mit dem ITA an KI-Lösungen arbeitet, um Schleifprozesse zu übernehmen.

Die AIRCONCEPT GmbH aus Zülpich entwickelt und produziert Leichtbauteile für Medizintechnik, Flugzeuge und Automobile. Seit Jahren gibt es eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen aus der Region. Mitarbeiter des ITA der RWTH berichteten Geschäftsführer Heinrich Viethen vom Kompetenznetzwerk WIRKSAM und fragten ihn nach einer Idee für eine KI-Anwendung. Inzwischen ist daraus ein eigenes Projekt entstanden.

Es geht um das Schleifen von Heckflügeln für Sportwagen. Diese werden bei AIRCONCEPT aus Carbonfasern und Aluminium gefertigt – noch ist das Schleifen Handarbeit. Und die ist zeitaufwändig und körperlich belastend. Also entwickelt AIRCONCEPT gemeinsam mit dem ITA der RWTH und weiteren Partnern des Kompetenzzentrums einen Roboter, der den Schleifprozess einst übernehmen soll - präziser, schneller und kostengünstiger, als ein menschlicher Mitarbeiter. Mit Hilfe von KI wird die Qualität des Bauteils geprüft.

Die AIRCONCEPT GmbH sei ein Beispiel für ein Unternehmen, das sehr innovativ ist, keine Schranken im Kopf habe und sehr offen sei für Veränderungen, berichtet Arbeitswissenschaftlerin Dr. Andrea Altepost vom ITA der RWTH. „Wir sind nicht gegen Neues“, bestätigt der Geschäftsführer von AIRCONCEPT, Heinrich Viethen. „Wir sind aufgeschlossen, haben eine gute Mannschaft und arbeiten wirklich gut zusammen.“ Als die RWTH vor zwei Jahren den Vorschlag machte, sich mit KI in der Produktion zu beschäftigen, sei das noch ein weißer Fleck gewesen. Jetzt ist das Projekt auf einem guten Weg, Einzug in den Produktionsalltag von AIRCONCEPT zu halten.

Inzwischen ist die AIRCONCEPT GmbH mit dem Anwendungsbeispiel so etwas wie ein Botschafter für das Kompetenzzentrum geworden. Über das Roboter-Projekt wurde mehrfach berichtet und Mitarbeiter von AIRCONCEPT drehten ein YouTube-Video. Es ist eine humorvolle und überspitzte Darstellung eines durchaus ernsten Themas: Wie kann es gelingen, in einer Firma neue Technologien zu nutzen, ohne die Mitarbeiter zu überfordern oder bei Entscheidungen zu übergehen? Die Antwort lautet: Offen miteinander reden und die Kompetenzen der Mitarbeiter bei Entscheidungen berücksichtigen.

Zuletzt hat Heinrich Viethen die Projektpartner des Kompetenzzentrums zu einem Kaminabend in seine Firmenräume in Zülpich eingeladen. Und bei den Gesprächen dort hat er festgestellt, wie wertvoll ein Austausch mit den anderen Unternehmen und den Forschungseinrichtungen sein kann. ■



Bei einem Kaminabend mit den Projektpartnern des Kompetenzzentrums WIRKSAM zeigte sich, wie wichtig es ist, sich miteinander auszutauschen.

Heckflügel für Sportwagen schleift AIRCONCEPT derzeit noch in Handarbeit. Jetzt geht es darum, wie KI diese Arbeit übernehmen kann.



### Offenheit für Veränderung haben nicht alle Führungskräfte

Nicht alle Führungskräfte sind innovativ und offen, eine neue Führungsrolle zu übernehmen, wenn die Belegschaft an den Veränderungsprozessen beteiligt wird, sagt die Arbeitswissenschaftlerin. „Hinzu kommt, dass die Geschäftsführenden, gerade in kleinen Unternehmen, oftmals gar nicht die Ressourcen und die Zeit haben, sich mit den technischen Möglichkeiten zu beschäftigen. Und umgekehrt haben wir festgestellt, dass viele Informatiker oder eben IT-Dienstleister die Branche überhaupt nicht kennen und gar nicht wissen, was es da für einen Bedarf gibt.“

Die Textilbranche ist dafür ein gutes Beispiel, erklärt Andrea Altepost. „Es gibt unwahrscheinlich viele Parameter, die Einfluss auf die Qualität haben. Im Moment spielen eher Erfahrung und Bauchgefühl eine Rolle. Aber durch das Prinzip Trial and Error entsteht auch oft Ausschuss, was Material und viel Zeit kostet.“ KI kann die Unternehmen unterstützen, Daten über die Einflussfaktoren auf Material und Produktionsbedingungen zu gewinnen und Fehler zu minimieren.

## Mensch und KI arbeiten zusammen – GKD Gebr. Kufferath AG

Kompetenz-  
zentrum  
WIRKSAM  
im Einsatz



Die Metall- und Drahtweberei GKD Gebr. Kufferath AG in Düren entwickelt und produziert technische Gewebelösungen für Architektur und Industrie. Im Kompetenzzentrum WIRKSAM ist das weltweit agierende Unternehmen mit zwei Anwendungsfällen vertreten.

Im ersten Fall geht es um die Herstellung von Automotive-Filtern. Qualitätskontrolle und Arbeitsqualität sollen durch den Einsatz von KI optimiert werden. Automotive-Filter sind kritische Bauteile mit sehr hohen Qualitätsanforderungen in der Produktion. Nach Angaben des Dürener Unternehmens können die bisherigen technischen Lösungen wie die klassische Bildverarbeitung die hohen Anforderungen aber nicht erfüllen. Mitarbeiter müssen also eine manuelle Qualitätskontrolle durchführen. Um auch kleinste Gewebe-Fehler in den Filtern zu entdecken, müssen die Mitarbeiter sehr gut geschult sein. Außerdem erfordern die Kontrollen ein hohes Maß an Konzentration und sie sind durch eine wenig ergonomische Arbeitshaltung belastend und ermüdend.

Wie kann man die Mitarbeiter durch den Einsatz von KI entlasten und die Interaktion zwischen KI und den Menschen gestalten? GKD setzt ein integriertes KI-System ein, das die kamerabasierte Fehlererkennung so weit verbessert, dass Mitarbeiter viel seltener manuell eingreifen müssen. Die letzte Entscheidung, ob ein Filter fehlerhaft ist, bleibt bei den Menschen. Und damit das Zusammenspiel von Mensch und KI immer besser wird, werden bei GKD die KI-Kompetenzen unternehmensintern gefördert. Das soll den Mitarbeitern zusätzliches Wissen über Prozesszusammenhänge vermitteln.

Ein zweiter Anwendungsfall ist die Warenkontrolle im Bereich „Sand Control“. Diese feinporigen Spezialgewebe sind das Herzstück für die Filtration im Förderstrang bei der Erschließung neuer Erdöl- und Erdgasvorkommen. Mitarbeiter müssen jedes Gewebe manuell kontrollieren, der Produktionsleiter übernimmt eine zweite Kontrolle. Mit dem Einsatz von KI sollen Fehler schneller erkannt und auf ein Minimum reduziert werden. Die Mitarbeiter von GKD werden in die veränderten Arbeitsabläufe mit einbezogen und geschult. Das Ziel ist, dass sie mehr Verantwortung für die Produktqualität übernehmen. ■

## Technologie und Arbeitsprozesse in Einklang bringen

In vielen Unternehmen herrsche die Sorge, den Anschluss an den Markt zu verlieren. Der Fokus werde dann vor allem auf neue Technologien gelegt, was nach Ansicht von Andrea Altepost daran liegen könnte, dass die Entscheider in den Unternehmen Techniker oder Kaufleute sind und selten Personaler. Wichtig sei aber, Technologie und Arbeitsprozesse zu verzahnen und die Mitarbeitenden an den Veränderungsprozessen zu beteiligen. Das wird im Kompetenzzentrum WIRKsam erforscht und die Ergebnisse tauschen die Unternehmen miteinander aus. Dazu gibt es Kaminabende bei den einzelnen Unternehmen, Messeauftritte oder das Format WIRKtag, um mit Multiplikatoren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zu diskutieren.

„Wir haben ein Workshop-Konzept entwickelt, das drei Stufen beinhaltet. Zunächst geht es um eine grobe Einschätzung, ob und wo im Unternehmen KI sinnvoll wäre. Dann gehen wir weiter ins Detail“, berichtet die Arbeitswissenschaftlerin. Es werden auch Schulungs- und Beratungskonzepte entwickelt, von denen zunächst die am Projekt beteiligten Unternehmen profitieren sollen. Doch es können sich auch externe Unternehmen als

Transferpartner mit WIRKsam vernetzen, um an den entwickelten Angeboten teilzuhaben.

Als Arbeitswissenschaftlerin will Andrea Altepost den Fokus auf menschenwürdiges Arbeiten lenken. „Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen geben da einen klaren Auftrag, nämlich nachhaltiges Wirtschaftswachstum und gleichzeitig sichere, gerechte und inklusive Arbeitsplätze zu schaffen. Wir versuchen im Kompetenzzentrum WIRKsam, die Vorteile der Technik zu nutzen und mit den Belegschaften der Unternehmen zu hinterfragen, wo entstehen möglicherweise Nachteile.“ Deshalb gibt es zu jedem Anwendungsfall ein Team, in dem Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmen, Informatiker, Arbeitswissenschaftler und bei Bedarf auch Textiltechniker zusammenarbeiten.

Das Kompetenzzentrum soll nach Ablauf der fünf Jahre als Ansprechpartner in der Region bestehen bleiben. Für die vom Strukturwandel betroffenen Unternehmen wäre es von Vorteil. Sie hätten damit weiterhin eine Anlaufstelle, die sich mit den Herausforderungen der regionalen Arbeitswelt beschäftigt. ■



Weitere Informationen:

→ [wirksam.nrw](http://wirksam.nrw)



## Büschler vermietet Arbeitsbühnen & Baumaschinen

- Arbeitsbühnen
- Teleskopstapler
- LKW-Kipper 7,5t
- Bagger
- Radlader
- Dumper
- Rüttelplatten
- Baustellenbeleuchtung
- Bautrockner
- Häcksler
- Aufsitzkehrmaschine
- Anhänger
- Vermietung u. Verkauf

Die Büschler vermietet Arbeitsbühnen GmbH bietet Ihnen einen umfangreichen Service in fast allen Belangen des Höhenzugangs. Durch jahrelange Erfahrung können wir auch für Ihre schwierigsten Zugangsprobleme eine Lösung finden, dazu gehört auch die qualifizierte Beratung vor Ort.



Würselener Straße 6–8 | D-52222 Stolberg  
Tel.: 0 24 02/2 25 44 | [www.buescher-gruppe.de](http://www.buescher-gruppe.de)



HELMHOLTZ FOUNDATION MODEL INITIATIVE (HFMI)

# KI-Grundlagenmodelle für die Wissenschaft: Helmholtz fördert drei weitere Pilotprojekte

Die Helmholtz Foundation Model Initiative (HFMI) fördert drei neue Pilotprojekte, um eine nächste Generation leistungsfähiger KI-Grundlagenmodelle zur Lösung komplexer wissenschaftlicher Fragestellungen zu entwickeln. Das Forschungszentrum Jülich ist an allen drei Projekten beteiligt und übernimmt im Projekt PROFOUND die Projektleitung. Die sogenannten Foundation Models sind eine neue Generation von KI-Modellen, die gezielt mit sehr großen Datenmengen trainiert werden und so eine breite Wissensbasis aufbauen. Im Gegensatz zu herkömmlichen KI-Modellen, die meist für einzelne Aufgaben entwickelt werden, sind Foundation Models flexibler einsetzbar. Mit generativer KI können Foundation Models komplexe Zusammenhänge auf Basis erlernter Muster verstehen, neue Zusammenhänge generieren sowie Vorhersagen erstellen. Dadurch sind sie vielseitiger sowie leistungsstärker und eröffnen große Möglichkeiten für die moderne, datengetriebene Wissenschaft. Die Helmholtz Foundation Model Initiative fördert bereits vier Projekte in den Bereichen Wetter & Klima, CO<sub>2</sub>-Kreisläufe, Radiologie und Photovoltaikmaterialien. Ziel der Initiative ist es, innerhalb von drei Jahren voll funktionsfähige Foundation Models zu entwickeln, die neue Erkenntnisse in der Forschung ermöglichen.

Die folgenden drei Projekte werden neu gefördert:

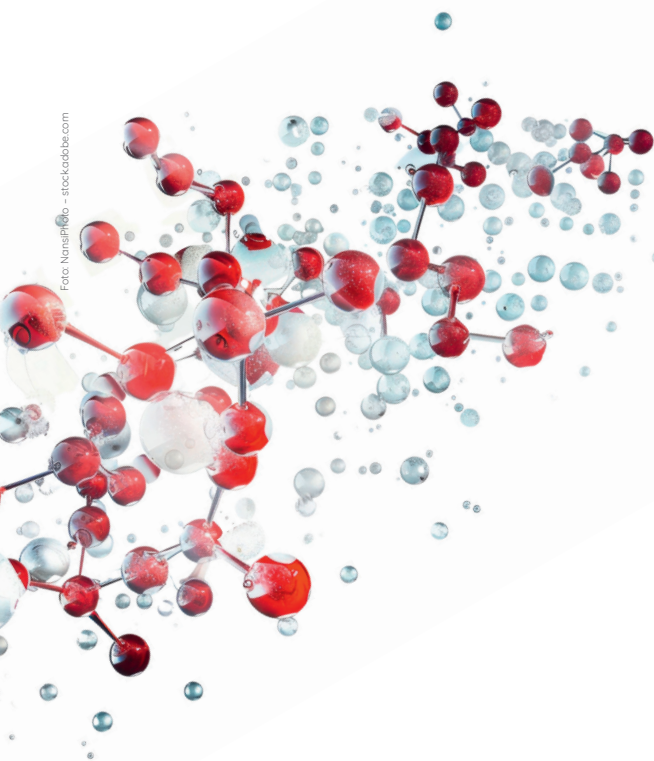


Foto: NananPhoto - stockbyte.com

## PROFOUND

Heute ist es möglich, anhand einer Gen-Sequenz mit Hilfe von KI die dreidimensionale Struktur des Proteins, das die Sequenz codiert, vorherzusagen. PROFOUND wird das Proteindesign revolutionieren, indem es eine große Hürde überwindet, mit der aktuelle KI-Modelle wie AlphaFold konfrontiert sind: Sie sind auf statische Proteinstrukturen beschränkt. In Wirklichkeit sind Proteine wie Nanomaschinen, die ständig ihre Form verändern, um ihre biologische Arbeit zu verrichten. PROFOUND zielt darauf ab, diese Bewegungen zu erfassen. Dafür nutzen die Forschenden groß angelegte Molekulardynamikdaten, um ein KI-Modell zu erstellen, das diese dynamischen Verhaltensweisen vorhersagen kann. Dieser Ansatz wird es ermöglichen, Proteine zu entwickeln, die nicht nur bestimmte Aufgaben erfüllen, sondern sich auch im Laufe der Zeit anpassen. Die Forscher können sich Durchbrüche wie dynamische Enzyme und programmierbare molekulare Maschinen vorstellen, die zu Innovationen bei intelligenten Therapeutika, nachhaltigen Materialien und Biotechnologien der nächsten Generation führen könnten.



## AqQua

Der Klimawandel verändert die Ökosysteme des Planktons und wirkt sich auf den Kohlenstoffexport und die Nahrungsressourcen im Meer aus. Trotz seiner enormen Bedeutung ist erstaunlich wenig über die Häufigkeit der meisten Planktonarten bekannt. Auch bei den Schätzungen des globalen marinen Kohlenstoffexports herrschen große Unsicherheiten. Jeden Tag nehmen Forschende rund um den Globus mit einer Vielzahl von Geräten Millionen von Planktonbildern auf. Die verteilte pelagische Bildgebung, die sich auf die Untersuchung offener Meeresbereiche fernab der Küste konzentriert, ermöglicht eine umfassende Beobachtung des aquatischen Lebens bis hinunter auf den Grund der Tiefsee. AqQua wird Milliarden solcher Bilder kombinieren, um das erste grundlegende pelagische Bildgebungsmodell zu entwickeln, das für die globale Überwachung der Artenvielfalt des Planktons, der Gesundheit des Ökosystems und des Kohlenstoffflusses genutzt werden kann. Auf diese Weise wird die Entscheidungsfindung in Zeiten des globalen Wandels unterstützt, insbesondere im Hinblick auf neue Technologien zur Entfernung von Kohlendioxid aus der Atmosphäre.

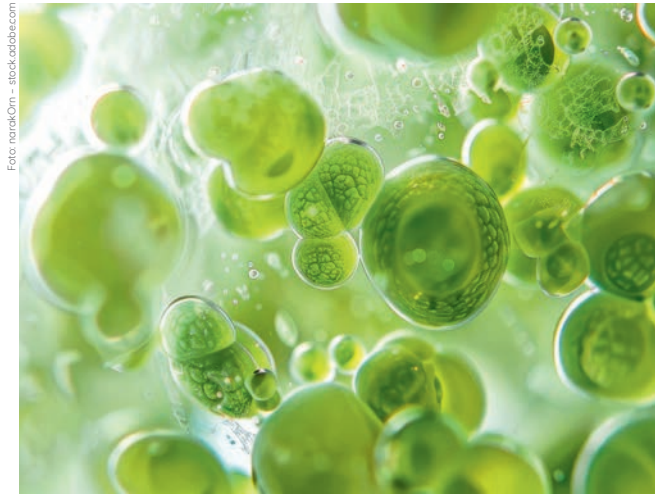


Foto: narakOm - stock.adobe.com

## VirtualCell

Seit langem gibt es die Vision, die digitale Nachbildung einer Zelle – ähnlich einem digitalen Zwilling – zu erstellen. Dies würde nicht nur Einblicke in die Vielzahl komplexer zellulärer Prozesse ermöglichen, sondern auch dabei helfen, Auswirkungen bei Veränderungen wie Krankheiten oder Medikamenten vorherzusagen. Das VirtualCell-Projekt baut auf den jüngsten Fortschritten in der Hochdurchsatz-Genomsequenzierung auf, bei der der gesamte genetische Code eines Organismus schnell entschlüsselt wird. Hinzu kommt die Genombildgebung, die visuelle Darstellungen dieser genetischen Informationen ermöglicht. In Kombination mit generativer KI will das Forschungsteam diese ehrgeizige Herausforderung angehen. Ziel ist es, ein multimodales Grundlagenmodell zu entwickeln, das auf einer großen Menge von Einzelzell-Multiomik-Daten trainiert wird – also Informationen darüber, welche Gene in einzelnen Zellen aktiv sind, welche Proteine sie herstellen und wie ihre Genaktivität reguliert wird. Zusätzlich werden räumliche Daten genutzt, die zeigen, wie Zellen im Gewebe verteilt sind und miteinander interagieren. So soll eine umfassende Darstellung der zellulären Zustände und Interaktionen von Zellen entstehen. Das Modell wird auf eine Reihe neuartiger klinischer Aufgaben angewendet, indem es an Krankheitsproben von biomedizinischen Partnern angepasst wird. Dank der Weiterentwicklung der zellulären Modellierung kann VirtualCell wichtige Fortschritte in der Erforschung von Krankheitsmechanismen, der Entwicklung neuer Medikamente und der Einteilung von Patienten in Behandlungsgruppen erzielen und damit die Forschung im Gesundheitswesen erheblich verbessern. ■

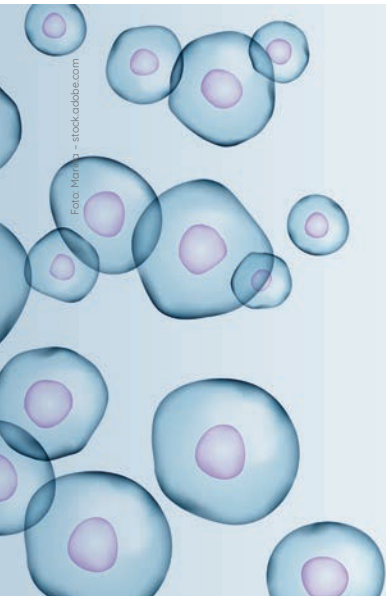


Foto: Marzi - stock.adobe.com

### Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung

Seit über 30 Jahren ist VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell und gewerblich genutzten Gebäuden für klein- und mittelständische Unternehmen.

**VALERES**  
building your future

Mehr erfahren unter  
[valeres.de](https://www.valeres.de)



**Wir machen  
es einfach.**

# Junge Entdecker

MINTKitchen hat sich auf betriebsnahe Technologiebildung spezialisiert und ein Angebot speziell für Auszubildende entwickelt, die im Online-Zertifikatslehrgang der IHK zu „KI-Scouts“ werden.

Von Stephan Johnen

Theorie ist gut, aber ohne den Praxisbezug läuft nichts. Was für Weiterbildungen ganz allgemein gilt, hat vor allem beim Thema künstliche Intelligenz (KI) noch einmal einen ganz besonderen Stellenwert. Denn dort ist KI oftmals vor allem eins: Theorie. „Im betrieblichen Kontext wird manchmal das Potenzial von KI noch gar nicht erkannt, Entscheider stempeln das als Spielerei ab, oft fehlt noch das Verständnis, was der Einsatz künstlicher Intelligenz im Alltag bringen kann“, sagt Antonia Schulte, Geschäftsführerin der MINTKitchen, die sich auf betriebsnahe Technologiebildung spezialisiert hat. Mit ihrem Kollegen Wilhelm Klat hat sie daher ein Angebot speziell für Auszubildende entwickelt, die im Online-Zertifikatslehrgang der IHK zu sogenannten „KI-Scouts“ ausgebildet werden. „Die Azubis sollen nicht nur auf theoretischer Ebene lernen, was KI ist und kann. Es geht vor allem um das Aufspüren von Anwendungsmöglichkeiten in den eigenen Unternehmen, um die Identifizierung von Potenzialen, wo KI sinnvoll sein kann“, erklärt Antonia Schulte. Die Idee hinter dem Konzept: Wer könnte ein besserer Scout für eine junge Technologie sein als die heutigen Azubis, also die Fachkräfte von morgen?

Bevor sich Antonia Schulte mit der Vermittlung betriebsnaher Technologiebildung in die Selbstständigkeit wagte, hatte sie als Lehrerin eine pädagogische Laufbahn eingeschlagen. „Was mir schon sehr schnell gefehlt hat, sind moderne Konzepte, wie man jungen Menschen neue Technologien näherbringen kann“, blickt sie zurück. Technologiebildung an der Schule? Eher Mangelware. So reifte schon vor einiger Zeit der Gedanke, ein eigenes Weiterbildungsangebot zu entwickeln: „Es war schon früh absehbar, dass KI eine Technologie ist, die sehr große Auswirkungen auf Gesellschaft und Betriebe haben wird.“ Die ausgebildete Lehrerin, die pädagogisch-didaktische Konzepte entwickeln kann, holte sich mit Wilhelm Klat einen Kompagnon ins Boot, der primär in der KI-Automation unterwegs ist und an KI-basierten Maschinen für die Industrie arbeitet. Ohne fachliche KI-Kompetenz, Erfahrung mit Projekten in der Industrie und Praxis-Einblicke hätte vermutlich das beste pädagogische Konzept nicht in der Tiefe vermitteln können, was beide mit den KI-Scouts bewirken möchten: eine super betriebsnahe Weiterbildung, die über die Azubis beziehungsweise Scouts einen Wissenstransfer hinein in die Betriebe ermöglicht, und bei der en passant noch ganz konkrete Projekte angestoßen und umgesetzt werden.

## KI als Unterstützung für die Menschen, nicht als Ersatz

Hunderte KI-Projekte sind so schon entstanden, längst nicht nur auf den Produktionsbereich beschränkt. Im kaufmännischen Bereich beispielsweise können sich wiederholende Aufgaben wie die Formulierung von Texten von



Antonia Schulte und Wilhelm Klat haben den Zertifikatslehrgang KI-Scout entwickelt.

der KI übernommen werden, die KI kann helfen, Ideen zu generieren. Auch in der Qualitätskontrolle gibt es immer mehr und bessere Anwendungsmöglichkeiten für KI. „In vielen Unternehmen hilft KI häufig, komplexe Aufgaben zu automatisieren, die bisher nicht automatisierbar waren. Nicht als Ersatz für einen Menschen, sondern als Unterstützung“, nennt Antonia Schulte Praxisbeispiele, die allesamt im Lehrgang vorgestellt werden.

Antonia Schulte und Wilhelm Klat erklären die Grundlagen und Grundbegriffe von KI und vermitteln den Azubis, dass eine KI keine allwissende Instanz ist, die allumfassend Dinge automatisieren kann, sondern oft gezielt trainiert, für Aufgaben angelernt werden muss. Denn nur wer verstanden hat, wie eine KI lernt und funktioniert, kann nach dem Kennenlernen von Tools und Einsatzmöglichkeiten mit wachem Blick durch das eigene Unternehmen laufen und individuelle Anwendungsmöglichkeiten identifizieren. „Wir fokussieren uns auf die Potenziale, die sehr betriebsnah sind und kein Millionenprojekt nach sich ziehen“, spricht Antonia Schulte von den „low hanging fruits“. Dennoch ist

der Zertifikatslehrgang keine Spielerei. „Betriebe brauchen einen niedrighschwelligigen Angang“, weiß sie aus eigener Erfahrung. Und wenn zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht die Erfahrung und Kompetenz in Sachen KI im Unternehmen vorhanden sind, können die KI-Scouts diese ersten Schritte gehen, Mitstreiterinnen und Mitstreiter finden, die Transformation begleiten.

### 100 Auszubildende sind bereits KI-Scouts

Auch wenn keine Vorkenntnisse für die Teilnahme notwendig sind, empfehlen die Dozenten, dass Auszubildende besser ab dem zweiten Lehrjahr teilnehmen sollten, weil sie dann die Strukturen des Betriebs und viele Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bereits kennen. Interesse an der Thematik und technischen Entwicklungen schadet ebenfalls nicht. „Wir haben bislang 100 Auszubildende aus allen Berufen und Branchen weitergebildet. Unserer Erfahrung nach ist es umso wertvoller, dass die Auszubildenden aus möglichst unterschiedlichen Bereichen erfahren, was KI machen kann und wie man sie betrieblich anwenden kann“, sagt Antonia Schulte.

Nachdem im ersten Schritt das Grundwissen vermittelt wurde, werden im zweiten Teil des Lehrgangs gemeinsam mögliche Anwendungsfälle identifiziert. Zum Einsatz kommt eine von MINTkiten entwickelte KI-Landkarte, eine Methode, die dabei hilft, strukturiert Anwendungsfälle für den eigenen Betrieb zu finden. Die Landkarte soll später auch den Entscheidern helfen, Prozesse besser zu verstehen und ermöglicht es den KI-Scouts, eine Kosten-Nutzen-Einschätzung zu machen. In der dritten Phase wird ein Anwendungsfall näher betrachtet. Das können KI-Tools mit besonderen Potenzialen für den Betrieb sein oder Prozesse, die mit Hilfe einer (sehenden) KI effizienter gestaltet werden können. Neben der Beschreibung von Potenzialen und Herausforderungen geht es im Lehrgang auch bereits um die Vorbereitung der konkreten Umsetzung. Im Idealfall steht den Azubis firmenintern schon ein gewisses Budget für die Umsetzung zur Verfügung.

„Die Ausbildung der KI-Scouts ist ein Riesenspotenzial für Unternehmen. Sie übertragen den Azubis früh eine gewisse Verantwortung und machen sie fit für eines der größten Zukunftsthemen. Die Unternehmen profitieren von den konkreten Projekten, dem Austausch der Azubis miteinander und einem frischen Blick – und positionieren sich im Wettbe-

werb um Nachwuchskräfte als innovativ“, bilanziert Antonia Schulte. Das Thema KI kann nach einer Initialzündung durchaus zum Selbstläufer werden.

### Aktiver Umgang mit der neuen Technologie hilft, Potenziale und auch Gefahren zu erkennen

Und die Risiken und Nebenwirkungen? Die (unbekannten) Gefahren? Grundsätzlich vergleicht Antonia Schulte das Thema KI zum heutigen Zeitpunkt mit der zunehmenden Elektrifizierung vor 140 Jahren. „Damals gab es Horrorgeschichten über die Gefahren von Strom, wir hätten eigentlich alle sterben müssen“, sagt sie. KI ist für die Expertin eine „sehr mächtige Technologie“, die das Potenzial habe, etwas entstehen zu lassen, was für Gesellschaft und Wirtschaft nicht wünschenswert ist. „Das ist für mich aber ein Grund mehr, sich aktiv mit dieser Technologie zu beschäftigen und nicht nur die Gefahren und Risiken in den Vordergrund zu stellen. Dies zu tun, wäre fatal, denn die Entwicklungen werden kommen, egal ob wir sie gut finden oder nicht. Wir sollten den Einsatz von KI lieber aktiv mitgestalten und das Thema immer auch mit gesundem Menschenverstand angehen.“ ■

## LEHRGANG



### KI-SCOUT (IHK)

Der Online-Zertifikatslehrgang „KI-Scout (IHK)“ für Azubis findet vom **31. Januar bis 4. April 2025** statt, immer freitags von 8 bis 12:15 Uhr. Der Lehrgang umfasst 872 Lehrgangsstunden als Live-Online-Training und wurde speziell für Auszubildende entwickelt. Für die Zulassung zum IHK-Zertifikatstest wird die Teilnahme an mindestens 80 Prozent der Unterrichtsstunden vorausgesetzt.

**Mehr Infos gibt es über das Team Weiterbildung der IHK per E-Mail an [wb@aachen.ihk.de](mailto:wb@aachen.ihk.de) oder telefonisch: 0241/4460-650.**

# Mehr Zeit für Wertschöpfung

Von Stephan Johnen

Keine Lust mehr auf eine frustrierende Suche nach Informationen im Unternehmensnetz? amberSearch ist dank KI ein Werkzeug, das Betrieben hilft, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und den Wissensaustausch zu fördern.

Wo sind denn die Ergebnisse aus dem Organisationsworkshop von 2023 gelandet? Wer weiß noch, wie das mit dem Onboarding neuer Mitarbeiter läuft, wenn die Jenny nicht da ist, die das sonst immer so toll macht? Und wieso hat der Kollege Globetrotter schon wieder vergessen, dem Projektteam vor dem Abflug seine Unterlagen zur Verfügung zu stellen? „Mitarbeiter haben genug Challenges im Berufsalltag – frustrierendes Suchen nach Informationen sollte nicht dazugehören“, sagt Philipp Reißel, einer der drei Gründer und Geschäftsführer der Aachener ambeRoad Tech GmbH. Wer es leid ist, sich durch einen Wust aus Daten, Programmen, alten Mails und einzelnen Dokumenten zu klicken, hat mit dem digitalen und Cloud-basierten Tool amberSearch das richtige Werkzeug zur Hand.

Die Idee hinter amberSearch: Dank des Einsatzes von generativer künstlicher Intelligenz können Mitarbeitende unternehmens- oder behördeninterne Informationen schnell und einfach finden. Ohne langwierige Suchläufe, manuelle Definition von Filtern und manuelles Zusammenklicken. Nicht nur für Berufseinsteiger oder als neues Teammitglied kann es frustrierend sein, wenn die interne Suche dauert. Und dauert. Und dauert – während Google 100 Milliarden Dokumente in unter einer Sekunde



Foto: Stephan Johnen

Adrien Rousseaux, Philipp Reißel und Moritz Nikula (v. l.) helfen Unternehmen dank ihres KI-basierten Tools, doppelte Arbeit zu vermeiden und Zeit zu sparen. Mittlerweile zählen über 100 Kunden zum Kundenstamm von ambeRoad Tech GmbH.

untersucht. „amberSearch ist wie ein internes Google. Es hilft, das über Jahre angesammelte, aber oft unstrukturierte Wissen sinnvoll zu nutzen, Datensilos aufzubrechen und innerhalb kürzester Zeit wertvolle Erkenntnisse zu gewinnen“, erklärt Philipp Reißel. Die Zeit, die bislang mit dem Suchen von Informationen verschwendet wurde, kann in wertschöpfende Aufgaben investiert werden. Mit amberSearch können Teams ihre Arbeit über mehrere (Software-)Systeme hinweg effizient organisieren, der Wissensaustausch zwischen den Teams wird unterstützt und somit Innovation und Zusammenarbeit gefördert. Positiver Nebeneffekt aus Sicht der Gründer: Die Vermeidung ineffizienter Suchprozesse steigert die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeitenden.

### Schwer auffindbare Informationen in Sekunden aufstöbern

Der Weg zum Start-up begann für die Gründer Philipp Reißel (Strategie), Bastian Maiworm (Vertrieb) und Igli Manaj (Technik) während ihres Studiums an der RWTH Aachen University, als sie mit künstlicher Intelligenz (KI) und besonders mit Sprachmodellen experimentierten. „Damals war KI noch nicht in aller Munde“, sagt Philipp Reißel augenzwinkernd. Schnell kristallisierte sich heraus, dass die KI im Arbeitstag dabei helfen kann, das interne Auffinden von Informationen und abge-

„Unser Onboarding ist standardisiert, in nur wenigen Stunden sind Set-up und Onboarding erledigt, in ein paar Werktagen ist das System live.“

Philipp Reißel, Geschäftsführer der ambeRoad Tech GmbH

speichertem Wissen so intuitiv und leicht zu machen, wie es im Internet seit vielen Jahren ist. „Wir googeln das mal“ hat nicht ohne Grund Einzug in den allgemeinen Sprachgebrauch erhalten. „Uns ging es zunächst nicht darum, das oft auch in den Köpfen einzelner Mitarbeiter gespeicherte Wissen und den Erfahrungsschatz zu verschriftlichen, sondern eine Software zu entwickeln, die die ohnehin schon vorhandenen, aber meist nur schwer auffindbaren Infos aufstöbert und direkt verwertbar zurückliefert“, erklärt der Geschäftsführer das Geschäftsmodell. Klingt sperrig und kompliziert? Ist es aber gar nicht.

amberSearch führt alle Infos zusammen, die in den unterschiedlichen eingesetzten Systemen und Programmen schlummern: Vom Mailprogramm über Chat-Tools, Bilddatenbanken, Netzlaufwerken und ungezählten Ordner, die voller Infos stecken können, aber vielleicht nur wenigen Menschen in Erinnerung sind. Wie bei der bereits mehrfach zitierten Suchmaschine führt die Suche nicht zu Dateien, die einen zu den eingetippten Begriffen oder Fragen passenden Hinweis liefern könnten, sondern es gibt direkt Informationen, die die KI in Sekunden aus der Auswertung der zur Verfügung stehenden Dateien generiert hat. „Wir beantworten mit amberSearch die Frage auch inhaltlich, dafür verwenden wir die KI“, erklärt Philipp Reißel. In einem Chat-Interface können weitere Fragen gestellt werden, wenn die von der KI erstellte Zusammenfassung nicht ausreicht – und selbstverständlich können alle ausgewerteten Dateien auch angezeigt und selbst gelesen werden.

### AUSZEICHNUNG ALS DIGITALPIONEER

Die ambeRoad Tech GmbH mit ihrem digitalen Tool amberSearch gehört zu den fünf Unternehmen, die im Rahmen des jüngsten digitalSUMMIT in Aachen als digitalPIONEER ausgezeichnet wurden. Weitere Preisträger waren: ambiHome GmbH aus Aachen, Dein Konfigurator GmbH aus Zülpich, Layer Performance aus Aachen und Rhein-Nadel Automation GmbH aus Aachen. Die Gewinner wurden in einem mehrstufigen Verfahren ausgewählt. Eine Vorauswahl traf die von der AGIT koordinierte Fokusgruppe Region Aachen des digitalHUB Aachen. Ziel des Preises ist es, digitale Vorreiter als Best Practice bekannt zu machen, um andere Unternehmen für das Thema Digitalisierung zu sensibilisieren und zu motivieren und so die Digitalisierung insgesamt voranzutreiben. Die Auszeichnung wurde zum sechsten Mal verliehen. Das Unternehmen war auch unter den TOP 5 Nominierungen des AC<sup>2</sup>-Innovationspreises.

Gegründet wurde die ambeRoad Tech GmbH im Jahr 2021. Heute hat das Start-up 20 Mitarbeitende und über 100 Kunden. Die Keimzelle ist die Digital Church in Aachen. „Die Unterstützung im digitalHUB war gerade während der Anfangszeit ganz wichtig für uns. Der erste Kunde ist immer der schwierigste“, blickt Philipp Reißel auf die ersten Monate zurück.

➔ [www.ambersearch.de](http://www.ambersearch.de)



Philipp Reißel ist einer der Mitgründer und Geschäftsführer des Aachener Start-ups, das mit amberSearch eine KI-Enterprise Search auf den Markt gebracht hat.

### Zeit sparen und doppelte Arbeit vermeiden

„Jeder einzelne Nutzer bekommt immer nur das angezeigt, worauf er Zugriff hat“, zerstreut der Geschäftsführer des Start-ups Bedenken rund um die Datensicherheit. Beim Set-up des Systems werden die vorhandenen Zugriffsrechte berücksichtigt. Auch wenn die Infos vorhanden sind, wird plötzlich niemand einfach ohne Berechtigung in Gehaltslisten schauen oder die Mails aller Kollegen mitlesen können. Apropos Set-up: „Unser Onboarding ist standardisiert, in nur wenigen Stunden sind Set-up und Onboarding erledigt, in ein paar Werktagen ist das System live“, verspricht Philipp Reißel. Änderungen der Inhalte sowie Änderungen der Zugriffsrechte werden automatisch im Suchprozess berücksichtigt. Kleiner Tipp von den Entwicklern: „Es braucht generell eine Kultur, dass man Daten mit Kollegen teilt“, sagt Philipp Reißel.

Zielgruppe des KI-unterstützten Tools sind Büro-/Wissensmitarbeiter in mittelständischen Unternehmen (bis zu 2.000 Mitarbeitende) aber auch Verwaltungen. Zu den Kunden zählen viele Ingenieurbüros, Dienstleister und Spezialmaschinenhersteller. Philipp Reißel: „Diese Art von Unternehmen arbeiten viel mit Projektdokumenten.“ Ein Ingenieur, der eine Brücke plant, werfe seine Entwürfe nach dem abgeschlossenen Bau nur selten in den Papierkorb. „Viele Entwürfe und Informationen können adaptiert werden, wiederverwendet werden“, führt Reißel weiter aus. Zum einen können diese Daten und Informationen mit dem richtigen Tool zum historischen und strategischen Wissen und zu einem Erfahrungsschatz werden, der Wettbewerbsvorteile verspricht. Zum anderen ist es so für junge oder neue Mitarbeitende einfacher, sich einzuarbeiten und zurechtzufinden. Niemand fängt bei null an, muss sich im Zweifel von Büro zu Büro mühsam durchfragen. Die Ergebnisse, die amberSearch liefert, sollten dennoch immer noch einmal geprüft werden, bevor sie beispielsweise an Kunden verschickt werden. „Der Anspruch ist es, den Nutzern zu helfen, doppelte Arbeit zu vermeiden und Zeit



Foto: Stephan Johnen

„Jeder einzelne Nutzer bekommt immer nur das angezeigt, worauf er Zugriff hat.“

Philipp Reißel,  
Geschäftsführer der ambeRoad Tech GmbH

zu sparen. KI kann keine hundertprozentige Perfektion liefern. Das Nachprüfen der Zitate liegt letzten Endes in der Verantwortung der Nutzer“, betont Reißel. Oder anders formuliert: Die KI unterstützt auf dem Weg, aber die eigentliche Arbeit muss der Mensch dann doch noch überwiegend selbst erledigen.

### Schneller Zugang zu Informationen spart Zeit und hilft neuen Mitarbeitenden

Die Programmierer des Start-ups trainieren das System dabei so, dass es nicht nur „in die Dokumente reinschaut“, sondern anhand der Bezeichnung und der Meta-Daten einzelner Informationen und Dateien stets die relevanteste und aktuellste Version berücksichtigt. „Infos aus dem Ordner ‚Papierkorb‘ werden aufgefunden, dürften aber kaum die final freigegebene Version einer Datei sein“, sagt Philipp Reißel augenzwinkernd. Die KI berücksichtigt auch Faktoren wie den Autor sowie eine Unterscheidung von internen und externen Inhalten. Die Ergebnisse werden deutlich unabhängiger von der Art, wie die Suchanfrage gestellt wird. Durch die verwendete Technik kann insbesondere auf den

vom Nutzer gemeinten Inhalt eingegangen werden. Zusätzlich funktioniert eine semantische Suche unabhängig von der Sprache, es kann also zeitgleich in verschiedenen Sprachen gesucht werden. „Es gibt Kunden, die uns vor allem wegen der reinen Suchfunktion kaufen“, berichtet der Geschäftsführer. amberSearch wird dann genutzt, um bei Mitarbeiterwechseln Zeit zu sparen, den Wissenstransfer und die Zugänglichkeit zu Informationen zu gewährleisten. Doch in Verbindung mit weiteren KI-Tools kann amberSearch bei anderen Kunden weitere Potenziale erschließen. Eine dritte Gruppe interessiert sich weniger für die Suche und nutzt amberSearch als internes KI-Chat-Tool. Philipp Reißel ist überzeugt, dass KI gut dabei helfen kann, den Fachkräftemangel zu reduzieren, indem Personen in die Lage versetzt werden, Aufgaben zu erledigen, die sie sonst eventuell nicht erledigen könnten.

### Zielgruppe sind die kleinen und mittelständischen Unternehmen

„Was uns wirklich ausmacht, ist, dass wir nicht an die ganz Großen verkaufen, sondern aufgrund der Standardisierung unserer KI-Modelle an kleine und mittelständische Unternehmen. Super viele Individualisierungen treiben die Kosten hoch, ein solches Produkt wäre dann unerschwinglich“, erklärt Philipp Reißel. Über die kontinuierlichen Anpassungen und Steuerungsmöglichkeiten seitens der Anwender könne das System dennoch trainiert und damit auf die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. amberSearch kann aus Sicht der Gründer auch der erste Schritt in die KI-Welt und eine weitere Digitalisierung sein. Philipp Reißel: „Wir bieten eine sehr niederschwellige Möglichkeit, sich einmal auf das Thema KI einzulassen und amberSearch ein halbes Jahr zu testen. Dafür braucht man kein KI-Gremium, das monatelang Ideen evaluiert. Nach vier bis fünf Stunden internem IT-Aufwand steht das Ding.“

Einblicke in neue Technologien und Anforderungen der Märkte gibt Philipp Reißel auch als Teil des Podiums beim „Blauen Teppich“ der IHK am 11. März in der Event-Location „Das Liebig“ in Aachen. ■



Industrie- und Handelskammer Aachen 

**Sie suchen einen Auszubildenden?**

[www.aachen.ihk.de/ausbildungsplatzboerse](http://www.aachen.ihk.de/ausbildungsplatzboerse)

Zukunft braucht Ausbildung.  
www.aachen.ihk.de



## Delheid Soiron Hammer.

Rechtsanwälte

**JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG**  
23 RECHTSANWÄLTE · 23 FACHANWALTSCHAFTEN

### Unser Kompetenz-Team Wirtschaftsrecht



**Friedhelm Hammer**  
Fachanwalt für IT-Recht  
Fachanwalt für Transport- und Speditionsrecht

**Dr. Johannes Delheid**  
Fachanwalt für Arbeitsrecht  
Lehrbeauftragter für Gesellschaftsrecht an der KathO NRW



**Carlo Soiron**

**Dr. Johannes Günter**  
Fachanwalt für Insolvenzrecht  
Fachanwalt für Sozialrecht



**Alexander Hammer, LL.M.**  
Lehrbeauftragter an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW  
Fachanwalt für Versicherungsrecht  
Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen  
tel +49.(0)241.946 68-0 · [www.delheid.de](http://www.delheid.de)

 **LEX-EUREGIO**  
AACHEN · HASSELT · HEERLEN  
LIÈGE · MAASTRICHT

# Eine intelligente (Software-)Partnerin

Die aiXbrain GmbH ist Zulieferer für industrielle künstliche Intelligenz und möchte vor allem Maschinen- und Anlagenbauer dazu befähigen, ihre Produkte und Services mit KI zu innovieren. Die Software Dataray fungiert dabei als Partnerin für die Kunden.

Von Stephan Johnen

Die Erwartungshaltung an künstliche Intelligenz (KI) ist hoch. Am besten über Nacht soll die KI sämtliche Optimierungspotenziale im Unternehmen ausloten, Prozesse und Maschineneinstellungen optimieren und die Mitarbeitenden maßgeblich entlasten. Oder das Thema wird eher kritisch betrachtet, eine abwartende Haltung an der Seitenlinie eingenommen, die aktuell sehr dynamische Entwicklung auf dem Markt noch etwas beobachtend. „KI ist ein Zukunftsthema, das Unternehmen darin unterstützen wird, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu halten oder zu verbessern“, stellt Dr. Alexander Engels, Geschäftsführer der Aachener aiXbrain GmbH, fest und rät zu einem offenen Mindset. „Industrielle Digitalisierung, zumal mit KI, ist aber nicht damit getan, einfach nur Maschinen mit Bildschirmen auszurüsten und Software aufzuspielen“, spricht er von einem Prozess, der mitunter länger dauern kann. Hauptsache, die Unternehmen machen sich auf den Weg. Als Zulieferer für industrielle künstliche Intelligenz möchte die aiXbrain GmbH vor allem Maschinen- und Anlagenbauer befähigen, ihre Produkte und Services mit künstlicher Intelligenz zu innovieren. Zum Nutzen ihrer Kunden und natürlich auch zum eigenen wirtschaftlichen Nutzen.

„Wir müssen es schaffen, über zusammenpassende Hardware-Software-Lösungen sowie möglichst automatisierte Begleitprozesse auch kleinere Firmen in die Lage zu versetzen, KI erfolgreich und zu vertretbaren Kosten integrieren zu können“, erklärt Engels die Idee hinter der selbst entwickelten Software Dataray®, mit der Ingenieure künstliche Intelligenz besonders schnell anlernen, verbessern und in beliebig viele Maschinen integrieren können. aiXbrain versteht sich dabei als Partner des deutschen industriellen Mittelstands, dem das junge Unternehmen eine wirtschaftliche Möglichkeit bieten möchte, mit künstlicher Intelligenz einen nachhaltigen Mehrwert aus Daten zu schaffen und neue digitale Geschäftsmodelle zu erschließen.

## „SOLIDES MITTELSTÄNDISCHES UNTERNEHMEN“

Dr. Alexander Engels ist 46 Jahre alt, hat Mathematik und Informatik studiert und in Elektrotechnik promoviert. 2015 machte er sich mit der ersten Unternehmung Solopex selbstständig. Mit an Bord ist sein Doktorvater Professor Rudolf Mathar. Solopex ist 2019 zu einer Holding geworden, in der aiXbrain neu ausgegründet wurde. Engels' Kollege Simon Görtzen ist Technischer Geschäftsführer, Gesellschafter und Mitgründer.

aiXbrain hat aktuell 15 Mitarbeitende. Das Unternehmen hat den Spin-off-Award der RWTH Aachen gewonnen und erhält Fördergelder beispielsweise aus Forschungsprojekten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus regionalen Programmen. „Die zusätzliche Finanzierung über Business Angel gibt uns die notwendige Zeit für systematisches Wachstum“, bedankt sich Alexander Engels bei den Gesellschaftern. In fünf Jahren sieht er aiXbrain als „solides mittelständisches Unternehmen“ mit einer handverlesenen Truppe, die KI selber nutzt, um möglichst effizient zu sein. Die Grenzen des deutschen Markts hat das Unternehmen im Idealfall schon deutlich vorher überschritten.

➔ [www.aixbrain.de](http://www.aixbrain.de)

The logo for aiXbrain, featuring the word 'aixbrain' in a blue, lowercase, sans-serif font. The 'i' and 'x' are connected, and the 'b' is also connected to the 'r'. The 'a' is a simple lowercase 'a'.





Beim Aachener Unternehmen arbeiten (sprich: programmieren) Mathematiker, Informatiker und Ingenieure Hand in Hand. aiXbrain versteht sich besonders als Partner des industriellen Mittelstands.



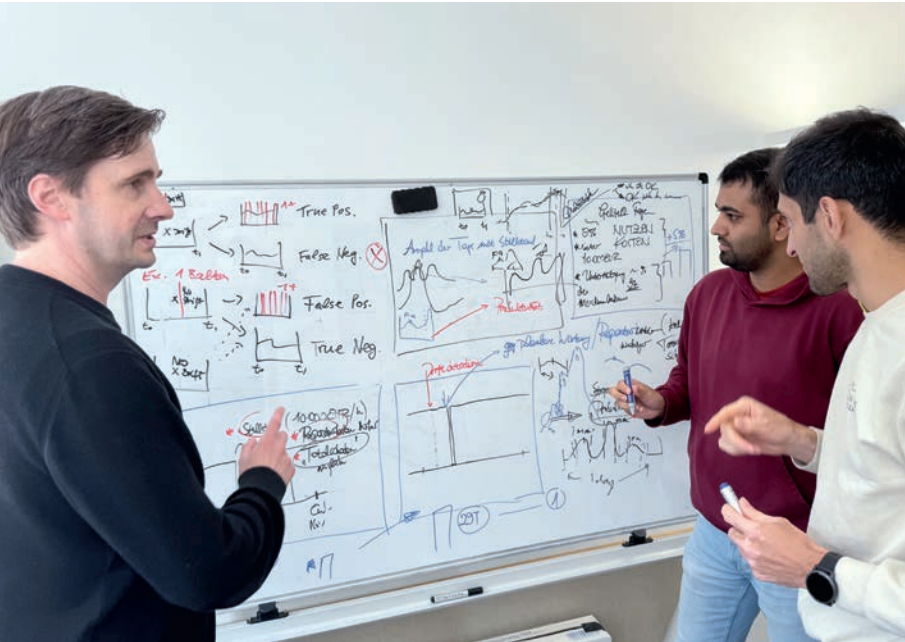
Dr. Alexander Engels ist Geschäftsführer von aiXbrain.

### Mit der Software Dataray können die Kunden maßgeschneiderte KI-Anwendungen konfigurieren

aiXbrain geht bei seinem Ansatz dahin, wo viele aussagekräftige Daten vorhanden sind und die menschliche Tagesform möglichst wenig Einfluss auf deren Interpretation hat: zu den Maschinendaten. Denn anders als noch vor zehn Jahren sind die meisten Maschinen mittlerweile vernetzt und alle Daten in der Cloud oder lokalen Datenspeichern. Dank sinkender Kosten durchaus auch bei kleineren Unternehmen. „Unsere KI gibt es folgerichtig zu einem verträglichen Preis obendrauf“, sagt Engels augenzwinkernd. Denn anders als im Projektgeschäft für große Industriekunden können mit der Software von aiXbrain maßgeschneiderte KI-Anwendungen schnell konfiguriert werden und umgehend dabei helfen, die Verfügbarkeit von Maschinen und Anlagen zu erhöhen, deren Produktivität zu steigern und die Qualität von Prozessführung und Bauteilen sicherzustellen. Die KI-Assistenzsysteme unterstützen bei der Qualitätssicherung und Lebensdauerprognose von Werkzeugen, es

gibt ein Warnsystem zur Schadensvermeidung und die KI assistiert bei der Parameteroptimierung, um Prozessauslegung und Prozessführung bestmöglich zu gestalten. Engels: „Unsere Software kann mit all dem umgehen, automatische Diagnosen und Vorschläge unterbreiten.“

Intelligent steuern und optimieren, vollautomatisch – dieser Anspruch habe sich in den Köpfen festgesetzt, wenn es um den Einsatz von KI geht. „Sinnvollerweise sollte KI aber erst einmal zwei andere Aufgaben erledigen: erstens, den aktuellen oder auch zukünftigen Zustand exakt bewerten. Und zweitens, die Ursachen schlechter Zustände aufdecken, um diese zunächst manuell abzustellen. Denn wer von schlechten Prozessen lernt, wird schwerlich optimale Prozesse finden. Das ist auch bei einer KI nicht anders. „Im Zuge des Anlernprozesses werden wir auch in Kauf nehmen müssen, dass es kurzzeitig einmal schlechter wird. Damit es nachher besser läuft“, erklärt Engels. Eine Maschine, die seit zehn Jahren ohne Variation in der gleichen Einstellung läuft, mag zuverlässig produzieren – aber keine Daten liefern, wie und mit



„Die Einführung von KI ist manchmal wie eine OP am offenen Herzen. Die Erwartungshaltung ist, dass in der Produktion die Stückzahl von 500 auf 550 springt. Kurzfristig kann es aber bedeuten, dass ich Stückzahl verliere, dass wir experimentieren. Sonst wird es nicht funktionieren. Dieser Prozess ist transparent und wird gut begleitet. Wir können Dank der KI den Kunden zeigen, dass es besser wird!“

Dr. Alexander Engels, Gründer der aiXbrain GmbH

welchen Einstellungen und Veränderungen die Effizienz, Zuverlässigkeit und Qualität womöglich noch gesteigert werden könnten. Alexander Engels: „Die Einführung von KI ist manchmal wie eine OP am offenen Herzen. Die Erwartungshaltung ist, dass in der Produktion die Stückzahl von 500 auf 550 springt. Kurzfristig kann es aber bedeuten, dass ich Stückzahl verliere, dass wir experimentieren. Sonst wird es nicht funktionieren. Dieser Prozess ist transparent und wird gut begleitet. Wir können Dank der KI den Kunden zeigen, dass es besser wird!“

### Zuerst gilt es, die beteiligten Menschen zu gewinnen

Das weit verbreitete Mindset der Industrie, alles muss immer laufen wie ein Schweizer Uhrwerk und alles, was nicht kontrollierbar und nicht statisch ist, stellt ein Problem dar, ist nicht immer KI-ready und KI-kompatibel. Die wichtigste Aufgabe auf dem Weg zum Einsatz von künstlicher Intelligenz ist für Alexander Engels und sein Team, zu allererst die Köpfe der Menschen zu gewinnen. „Wir müssen die Menschen an die Hand nehmen und den Weg gemeinsam gehen“, erklärt der Geschäftsführer. Die KI könne dabei heute schon viele Schritte auf dem Weg zur Optimierung selbstständig gehen. Dies soll sie aber ganz bewusst nicht. Engels: „Wir arbeiten mit schlaun Menschen, die technisches Verständnis haben und verstehen wollen, warum sie etwas tun oder nicht tun sollen.“

Bei klassischer Industrialalgorithmik wird zumeist über physikalische Modelle und Erfahrung ein Regelsystem zur Automation erstellt. Dieses Regelwerk kann jeder ablesen und verstehen beziehungsweise nachvollziehen. Bei teilweise geringfügigen (und ungewollten!) Veränderungen der Betriebsparameter kann das System das statische Regelwerk jedoch verlassen und wird blind, produziert dann beispielsweise Ausschuss oder fällt aus. Das Regelwerk wird bei komplexen Systemen niemals vollständig sein können. Beim KI-System von aiXbrain kommt maschinelles Lernen zum Einsatz, das auf Statistik beruht. Die künstliche Intelligenz erhält kontinuierlich Daten und Informationen aus dem laufenden System und kann implizit die unterliegenden Regeln erlernen. Analysen, Verbesserungsvorschläge und Warnmeldungen zu Schwankungen entstehen aus der Statistik der Daten heraus. „Das ist der Bereich, wo Leute anfangen, sich unwohl zu fühlen“, weiß Alexander Engels. „Wir können es nicht selbst berechnen, wir können es nicht in einfachen, logischen Zusammenhängen

erklären, aber wir können der Statistik und den Zahlen vertrauen.“ Dem Unternehmen kommt zugute, dass dort Mathematiker, Informatiker und Ingenieure Hand in Hand arbeiten, sprich: programmieren. „Alle Mitarbeitenden können sehr gut mit Statistik und Zahlen umgehen und verstehen auch mechanische Systeme sehr schnell. Dieses Wissen transferieren wir in den abstrakten Datenraum, in dem unsere KI arbeitet“, erklärt Engels. Die KI-Software agiert sozusagen als Übersetzer „Maschine – Statistik“ und umgekehrt. Wer die Vorteile von KI für sich nutzen wolle, müsse akzeptieren, „dass Dinge auch dann funktionieren, wenn ich sie nicht komplett durchdringe“. Der Mensch jedoch bleibt stets oberste Kontroll- und Entscheidungsinstanz, der das Anlernen der KI überwacht und auch bei Bedarf die KI umschult.

### **Kleine Rückschritte sind kein Misserfolg, sondern gehören zur Entwicklung**

„Wir können KI-Lösungen mittlerweile schnell und günstig anbieten. Aber KI kann und wird aufgrund ihrer statistischen Eigenschaften nie zu 100 Prozent perfekt sein. Um den letzten Satz zu akzeptieren, fehlt oft das erforderliche Mindset“, spricht Alexander Engels davon, dass es eine Bereitschaft des Unternehmens/der Mitarbeitenden zur Transformation und zum Experimentieren geben sollte, bei der auch kleine, zeitlich begrenzte Rückschritte nicht als Misserfolg betrachtet werden. „Wir werden uns heute eine kurze Weile unwohl fühlen müssen, um in zehn Jahren noch mitmischen zu können. Richtig oder falsch gibt es nicht. Es gibt nur die Frage: Welche Möglichkeiten schaffe ich mir und wann?“, sagt der Entwickler. KI sollte nicht als allmächtiger Problemlöser angesehen werden, sondern als neuer, extrem schnell lernender Mitarbeiter oder Azubi, der nicht immer bei null anfängt, aber auch noch geschult und begleitet werden muss.

Die Vorbehalte gegen KI und tiefgreifende Digitalisierung seien aber zunehmend auf dem Rückzug, es werden Fachleute eingestellt, die die erforderlichen Transformationsprozesse intern initiieren und begleiten. Aus Sicht von Alexander Engels wird es zwei Klassen von KI-Nutzern geben: Die einen kaufen KI-Lösungen und setzen diese oberflächlich ein, um in irgendeiner Art Geld zu sparen. Beispielsweise indem die KI Mails verfasst oder Bestellvorgänge automatisiert. „Dies ist die eine Klasse, eine sehr große“, sagt Engels. Die zweite Klasse wird KI tief in die eigenen Prozesse und Produkte integrieren. Ein deutlich aufwendigerer Prozess, der sich am Ende aber auszahlen dürfte. „Diese Firmen werden in der Lage sein, mit KI nicht nur Geld zu sparen, sondern Geld zu verdienen. Diese Firmen werden weite Teile der KI-Wertschöpfungstiefe erhalten“, betont der Geschäftsführer. Die Software von aiXbrain ist insbesondere für die zweite Klasse von Unternehmen konzipiert, mit einem Zuschnitt auf den deutschen Mittelstand, um die Kosten und den Zeitaufwand überschaubar zu halten. „Wir wollten weg vom Projekthaus und hin zum KI-Produkt“, erklärt der Geschäftsführer.

### **Intelligente Bausteine für Produkte von morgen**

Bei der Entwicklung und Implementierung beziehungsweise Trainingsphase der Software sitzen daher auch Ingenieure mit am Tisch, die nach links und rechts gucken, um analoge Menschen und Digital Natives gleichermaßen abzuholen und mitzunehmen. Einfache „Plug-and-Play-Integration“ etwa mit Datenplattformen wie der IXON Cloud für Maschinenbauer soll die neuen Möglichkeiten des KI-Einsatzes auch in der Breite ermöglichen. „Wir verstehen uns als Komponenten-Zulieferer, liefern einen oder mehrere Intelligenz-Bausteine für die Produktion und die Produkte von morgen“, erklärt Alexander Engels. Auch kleinere Unternehmen können KI so als modulare Komponente einsetzen, sozusagen als Zutat nach Rezept. „Wir müssen wegkommen von klassischen, großskalierten Infrastrukturen und auf dezentrale und variable Lösungen setzen“. Alexander Engels und aiXbrain steuern KI-Module für diese Systeme der Zukunft bei. ■

Foto: iHK Aachen / Heike Lachmann



### **Sie haben Fragen oder Anregungen zu unserem IHKmagazin?**

Teilen Sie mir Ihre Wünsche gerne mit.

Heike S. Horres, Chefredakteurin  
+49 241 4460-303  
heike.horres@aachen.ihk.de

# STAHL HALLEN

Andre-Michels.de

02651.96200

# Aus den Unternehmen

## ERSTE PROBANDEN: GRÜNENTHAL STARTET KLINISCHE PHASE-I- STUDIE AM MENSCHEN MIT NOP-REZEPTOR- AGONISTEN

Grünenthal hat bekanntgegeben, dass die ersten Teilnehmenden in eine erste klinische Phase-I-Studie am Menschen für einen Nociceptin (NOP)-Rezeptoragonisten aufgenommen wurden. Die Studie wird 90 gesunde Probanden umfassen und zielt darauf ab, ein günstiges Sicherheits- und Verträglichkeitsprofil zu demonstrieren und die pharmakokinetischen Eigenschaften des Wirkstoffs nach Einzel- und Mehrfachdosen zu bestätigen. Die Ergebnisse der Studie werden im dritten Quartal 2025 erwartet. „Grünenthal war Vorreiter bei der Erforschung von NOP-Rezeptor-Agonisten, um Millionen von Patienten, die an chronischen Schmerzen leiden, eine einzigartige und transformative First-in-Class-Therapieoption zu bieten“, sagt Gillian Burgess, Head of Research bei Grünenthal. „Mit einem einzigartigen Wirkmechanismus zur Behandlung chronischer Schmerzen haben diese Moleküle das Potenzial, eine robuste Schmerzlinderung in Kombination mit einem verbesserten Sicherheitsprofil im Vergleich zur verfügbaren Standardbehandlung zu erzielen.“ Unter Nutzung der klinischen Daten, die Grünenthal während der Entwicklung seines NOP-Rezeptorprogramms gewonnen hat, bringt Grünenthal nun einen Kandidaten auf den Markt, der die erstklassige Wirksamkeit und Selektivität für den NOP-Rezeptor zeigt. ■



Foto: m3connect

## Aachener Unternehmen m3connect expandiert in Kroatien

m3connect, einer der größten Wireless-Internet-Service-Provider in Europa, setzt auf Wachstum in Kroatien. Das Aachener Unternehmen, das Standorte in München, Karlsruhe, Berlin, San Francisco, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Šibenik unterhält, investiert aktuell verstärkt in den Ausbau seiner kroatischen Niederlassung. Ziel ist es, die regionale Präsenz und Kapazitäten im kroatischen Šibenik zu erweitern.

„Die Expansion nach Šibenik ist für uns weit mehr als ein strategischer Schritt“, erklärt Anita Privara, General Managerin von m3connect Kroatien. „Die Region hat für uns eine besondere Bedeutung, da viele unserer Mitarbeitenden enge Verbindungen zur Gegend haben. Mit dem neuen Standort reagieren wir auf die steigende Nachfrage und schaffen eine solide Basis, um unsere Dienstleistungen in Kroatien auszubauen.“ Ein Schwerpunkt der Erweiterung liegt in der Hotelbranche, in der m3connect bereits erfolgreich innovative IT-Lösungen implementiert hat. So sind die Technologien des Unternehmens in Hotels auf der beliebten Ferieninsel Hvar in der Adria im Einsatz. Ziel der weiteren Entwicklung ist es, die regionale Wirtschaft zu stärken, durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze zur Regionalentwicklung beizutragen und der lokalen Gemeinschaft nachhaltige Perspektiven zu bieten.

Angesichts der ambitionierten Expansionspläne verstärkt m3connect sein Team und sucht mehrere IT-Service-Techniker im Außendienst am Standort Šibenik. Die neuen Teammitglieder werden mit internationalen Kunden arbeiten und die Zukunft der digitalen Vernetzung aktiv mitgestalten. ■

ESCHWEILER FILMPOST

Palast-Verlag Dr. Engelbrecht feiert 75-jähriges Jubiläum

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die „Eschweiler Filmpost“, die 1931 mit einer Auflage von 9.300 Exemplaren erstmals erschienen war, wieder zum Leben erweckt. Die Filmpost war damals als eine Mischung aus Programmanzeiger für das Eschweiler Kino „Primus Palast“ und Anzeigenblatt für die Eschweiler Geschäftswelt konzipiert worden. Das Blatt wurde an alle Eschweiler Haushalte verteilt und erfreute sich großer Beliebtheit bei seinen Lesern und bei den örtlichen Geschäften, von denen einige bis heute als Anzeigenkunden erhalten geblieben sind. 1934 fiel das Anzeigenblatt der Neuordnung des Pressewesens im „Dritten Reich“ zum Opfer und musste eingestellt werden.

1949 wurde der Palast-Verlag gegründet, dessen Hauptzweck die Herausgabe des Anzeigenblattes war, das 15 Jahre vorher verboten worden war. Das Anzeigenblatt wurde unter der Leitung von Wolfram Engelbrecht herausgegeben: Der Jurist war der Ehemann von Elsbeth Deis, der Tochter von „Filmpost“-Gründer Wilhelm Dies. Er baute in den Jahren des Wirtschaftswunders eine Kinokette mit Filmtheatern von Trier bis Cuxhaven auf.

Die „Eschweiler Filmpost“ erschien zunächst in einer Auflage von 12.000 Exemplaren, die sich rasch steigerte. Unterstützt wurde Engelbrecht beim Aufbau der im Palast-Verlag erscheinenden „Eschweiler Filmpost“ vom langjährigen Verlagsleiter Erwin Elsen. In den 90er-Jahren trat der heutige Herausgeber der „Eschweiler Filmpost“, Michael Engelbrecht, der Sohn von Wolfram Engelbrecht, in die Geschäftsleitung mit ein. Auf seine Initiative erweiterte die „Eschweiler Filmpost“ ihr redaktionelles Angebot und ist seit 2005 auch mit dem eigenen Portal [www.filmpost.de](http://www.filmpost.de) im Internet präsent.

Heute liegt die wöchentliche Auflage bei 30.170 Exemplaren und wird jeden Mittwoch in alle Haushalte im Großraum Eschweiler durch eigene Boten zugestellt.

Heute wird der 1949 gegründete Palast-Verlag von Michael Engelbrecht geführt. Er war in den 90er-Jahren in die Geschäftsleitung eingestiegen und erweiterte das redaktionelle Angebot der „Eschweiler Filmpost“.



Foto: Palast-Verlag



Foto: Palast-Verlag

Vor 75 Jahren, nicht lange nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, wurde der Palast-Verlag gegründet, dessen Hauptzweck die Herausgabe der „Eschweiler Filmpost“ war, die 1934 – drei Jahre nach ihrer Gründung – von Staatswegen verboten worden war.

Neben der Filmpost erschienen im Laufe der Jahre nicht nur weitere Anzeigenblätter in Düren, Jülich, Euskirchen und Aachen, sondern auch andere Publikationen im Palast-Verlag: Bücher über Eschweiler, Bildbände, Schriften über Eschweiler Persönlichkeiten und das Buch von Jupp Carduck, dem ehemaligen Präsidenten des Karnevalkomitees, sowie die Bücher des Heimatdichters Norbert Schmitz, der seine Jugenderinnerungen in drei Bänden niedergeschrieben hat. Der jährliche Karnevalskalender, Broschüren für und im Auftrag der Stadt Eschweiler sowie das zweimal im Jahr erscheinende VHS-Programm ergänzen das Angebot des Verlages.

Im Jahr 2003 kam als weiteres Periodikum das Stadtmagazin Eschweiler/Regio Life hinzu. Seitdem erscheint es jeden zweiten Monat mit Geschichten aus der Stadt und der näheren Umgebung. Seit 2010 ist das Unternehmen vielfältig im Internet auf Facebook mit eigenen Seiten, Filmen, Berichten und Gewinnspielen aktiv. Gesellschaftlich aktiv war und ist der Verlag als Mitbegründer der Indeschau, des Citymanagements und Sponsor der unterschiedlicher Aktivitäten in der Indestadt. ■

## NEUER GESCHÄFTSZWEIG

# OTTO JUNKER Solutions widmet sich der Entwicklung und Implementierung grüner Technologien

Die OTTO JUNKER GmbH, Systemanbieter für metallurgische Prozesse und die Veredlung metallischer Werkstoffe, hat den neuen Geschäftszweig OTTO JUNKER Solutions ins Leben gerufen und dieser wird fortan weiter ausgebaut. Damit widmet sich das Unternehmen voll und ganz der Entwicklung und Implementierung grüner Technologien. Unter der Leitung von Dr. Tobias Mertens, Experte im Bereich Forschung und Entwicklung, wird die Division innovative Lösungen in den Bereichen Elektrifizierung und Recycling vorantreiben. Ziel ist es, einen aktiven Beitrag zur globalen Nachhaltigkeitsagenda zu leisten und die Umweltbelastung signifikant zu reduzieren.

Die Einrichtung von OTTO JUNKER Solutions ist eine Antwort des Unternehmens auf die wachsende Nachfrage nach nachhaltigen Technologien und unterstreicht das Engagement, führend in der Entwicklung von Lösungen für eine klimafreundlichere Industrie zu sein. Die Division konzentriert sich insbesondere auf die Elektrifizierung der Prozesswärmeerzeugung sowie das effiziente Recycling von Batterien und Metallprodukten, um die Vision einer emissionsfreien Produktion zu realisieren. Dazu gehört die Umrüstung von Aluminiumschmelzöfen auf induktive Beheizung, sichere Recyclingverfahren für Lithium-Ionen-Batterien und das effizientere Recycling von Organik behafteten Metallprodukten. Durch die Ansiedlung am Hauptstandort Lammersdorf profitiert der Geschäftszweig von der bestehenden Infrastruktur



Die Gründung des Geschäftszweigs wird nicht nur das Angebot der OTTO JUNKER Gruppe diversifizieren, sondern auch neue Arbeitsplätze schaffen, so Sabine Höfer, Geschäftsführerin der OTTO JUNKER GmbH und der OTTO JUNKER Solutions GmbH.



Unter der Leitung von Dr. Tobias Mertens, Experte im Bereich Forschung und Entwicklung und Geschäftsführer der OTTO JUNKER Solutions, wird der Geschäftszweig Lösungen in den Bereichen Elektrifizierung und Recycling vorantreiben.

der Unternehmensgruppe, was eine schnelle Umsetzung der anzugehenden Projekte ermöglicht. Das Unternehmen hat das Ziel, bis 2030 bedeutende Umsätze zu erzielen, insbesondere durch den Verkauf von Power-to-Heat-Anlagen. Die Gründung wird nicht nur das Angebot der OTTO JUNKER-Gruppe diversifizieren, sondern auch neue Arbeitsplätze schaffen und Expertise in nahezu allen Fachbereichen suchen. ■



Foto: OTTO JUNKER GmbH

Durch die Ansiedlung am Hauptstandort Lammersdorf profitiert der neue Geschäftszweig OTTO JUNKER Solutions von der bestehenden Infrastruktur der Unternehmensgruppe, was eine schnelle Umsetzung der anzugehenden Projekte ermöglicht.

## SONDERPREIS CATERER DES JAHRES 2024

# „Cooking + Catering inside“ ehrt lemonpie

Der Jubel im Kölner HARBOUR.CLUB war groß, als die Namen der Gewinner bei der Preisverleihung „Caterer des Jahres 2024“ genannt wurden. Zum Höhepunkt zählte dabei die Vergabe der Auszeichnung mit dem Sonderpreis für den Eventcaterer lemonpie aus Bad Münstereifel. Das Unternehmen konnte mit dem neuen Veranstaltungskonzept „ZERO WASTE – PURE PLEASURE“ seine aktuellen Innovationsbestrebungen in Zusammenarbeit mit dem Marktführer für Verpackungslösungen PAPSTAR beim Thema Nachhaltigkeit unter Beweis stellen. „Wir müssen mutig sein und Nachhaltigkeit ‚out of the box‘ denken. Die Kreislaufwirtschaft beginnt beim Produkt: Die Symbiose von klugen Prozessen im Bereich Einmalgeschirr und hochwertigem Catering läutet eine neue Ära ein. Design for recycling!“, fasst Stephanie Forstner, Nachhaltigkeitsbeauftragte bei lemonpie Eventcatering, zusammen.

Das smarte Einmalgeschirr aus nachwachsenden Rohstoffen ist nicht nur biologisch abbau- und recyclebar, sondern kann mittels eines faserrückgewinnenden Aufbereitungsprozesses in einem dafür konzipierten Bio-Konverter (Kompostiermaschine) vollständig in den Wertstoffkreislauf zurückgeführt werden. Das volumenreduzierte Output-Material lässt sich bei der Produktion neuer Pappprodukte wiederverwerten. Damit garantiert es eine zukunftsweisende Kreislaufwirtschaft und Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bei gleichbleibender Wirtschaftlichkeit und einem unveränderten Anspruch an Qualität und Ästhetik. „Unsere Partnerschaft mit lemonpie zeigt, wie aus visionären Ideen und zuverlässigen Produkten ein Konzept entsteht, das Branchenstandards verändert. Gemeinsam setzen wir Maßstäbe für verantwortungsvolles Handeln in der Eventbranche“, sagt Bernd Born, Head of Media, Communication & Marketing bei PAPSTAR.

Neben dieser Auszeichnung ist lemonpie Eventcatering stolz darauf, gemeinsam mit der PAPSTAR Solutions GmbH einen Beitrag für den Wirtschaftsstandort Euskirchen zu leisten. Als zwei mittelständische Unternehmen aus der Region bündeln sie ihre Kräfte und Erfahrungen in verschiedenen Projekten wie der Zusammenarbeit für die Kölner DIGITAL X oder dem Streetfood-Festival der DEUTZ AG. „Den Preis haben wir auf jeden Fall mit PAPSTAR gemeinsam gewonnen“, folgert Johannes Molderings. ■



Herzlichen Glückwunsch: Der Eventcaterer lemonpie aus Bad Münstereifel gewann mit dem Konzept „ZERO WASTE – PURE PLEASURE“, das sie zusammen mit PAPSTAR realisiert haben, einen Sonderpreis für Nachhaltigkeit.

GEMEINSAM  
**CSR**  
 VERWIRKLICHEN

Die SOS-Kinderdörfer weltweit sind Partner für wirkungsvollen sozialen Wandel. Mit Ihrer Hilfe befähigen wir junge Menschen, ihren Weg zu gehen. Machen Sie mit!

[sos-kinderdoerfer.de/csr](https://sos-kinderdoerfer.de/csr)



SOS  
 KINDERDÖRFER  
 WELTWEIT

VEREIN GEMEINSAM UMWELTNEUTRAL HANDELN E. V.

# Balance zwischen Wirtschaft und Umwelt



Der Verein „Gemeinsam umweltneutral handeln e. V.“ (GUH) ist in das Vereinsregister der Stadt Aachen eingetragen worden. Der gemeinnützige Verein hat das Ziel, einen Standard zu etablieren, der menschliches Handeln und wirtschaftliche Aktivitäten in Einklang mit der Umwelt bringt. Dabei setzt der GUH auf Zusammenarbeit: Unternehmen, Städte und Kommunen sowie wissenschaftliche Institutionen und NGOs sind eingeladen, den GUH-Standard mitzugestalten, um innovative, nachhaltige Produkte und Dienstleistungen, die den ökologischen Fußabdruck verringern, die Umweltkosten ausweisen und durch die Investitionen in die Wiederherstellung von Ökosystemen die Umwelt schützen auszuzeichnen.

Hinter GUH stehen Unternehmen und engagierte Einzelpersonen, die sich für eine nachhaltige Wirtschaft einsetzen. Zu den Gründungsmitgliedern zählen: DALLI-WERKE GmbH & Co. KG aus Stolberg, dm-drogerie markt GmbH, enkel-fähig e. V., GREENZERO GmbH, Mann & Schröder GmbH, Outdoor Freakz GmbH, WEPA Hygieneprodukte GmbH und

Dr. Dirk Gratzel (Gründer von GREENZERO, als Privatperson). Der Vorstand des Vereins wird von Dr. Dirk Gratzel und Frank Diederich, DALLI-WERKE GmbH & Co. KG, geleitet.

Der GUH-Standard zielt darauf ab, den ökologischen Fußabdruck zunächst zu vermessen und zu verstehen, um ihn dann durch Reduktionsmaßnahmen stetig zu verbessern. Die durch Reduktionsmaßnahmen nicht weiter verringerbaren Umweltwirkungen werden transparent in Umweltkosten übersetzt und durch Investitionen in die Renaturierung geschädigter Ökosysteme in mindestens gleicher Höhe kompensiert. Bei der Berechnung der Umweltkosten werden aktuell neben dem Klimawandel sieben weitere Umweltwirkungskategorien wie etwa die Land- und Wassernutzung berücksichtigt. Ziel ist es, die Umwelt so nicht mehr zu überlasten, sondern zwischen Nutzung und Wiederherstellung der Natur eine Balance zu erzeugen. ■

➔ [www.guh-verein.de](http://www.guh-verein.de)



Die DALLI-WERKE aus Stolberg gehören zu den Gründungsmitgliedern des neuen Vereins GUH. Das traditionsreiche Unternehmen aus Stolberg hat das Ziel, gemäß den Grundsätzen des Vereins den ökologischen Fußabdruck zu verkleinern.



AIXTRON SE

# Prognose für 2024 bestätigt: AIXTRON lieferte robustes Q3 trotz schwachem Marktumfeld

AIXTRON SE hat in den ersten neun Monaten des letzten Jahres ein robustes Umsatzniveau im Vergleich zum Vorjahr erreicht und sich damit in einem schwachen Marktumfeld stark behauptet. Das Unternehmen kam auf Umsatzerlöse in Höhe von 406,4 Millionen Euro. Im dritten Quartal 2024 lagen die Umsatzerlöse bei 156,3 Millionen Euro (Q3/2023: 165,0 Millionen Euro), und damit in der unteren Hälfte der Prognose für das Quartal von 150,0 Millionen bis 180,0 Millionen Euro, da die Auslieferung eines Großprojekts auf Wunsch des Kunden von Q3 auf Q4/2024 verschoben wurde. Die Dynamik bei der Nachfrage nach Anlagen für die effiziente Leistungselektronik auf Basis von Galliumnitrid (GaN) und Siliziumkarbid (SiC) hat sich weiter fortgesetzt. Damit lag der Auftragseingang im dritten Quartal 2024 bei 143,5 Millionen Euro und mit 21 Prozent deutlich über dem Vorjahresquartal (Q3/2023: 118,5 Millionen Euro). Der Auftragseingang der ersten neun Monate 2024 liegt mit 439,5 Millionen Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres (9M/2023: 436,2 Millionen Euro). Der Anlagenauftragsbestand zum 30. September stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf 384,5 Millionen Euro (30. September 2023: 368,0 Millionen Euro). Basierend auf der Marktentwicklung bestätigte der Vorstand die Jahresprognose 2024 vom 4. Juli 2024. Demnach rechnet der Vorstand für das Geschäftsjahr 2024 mit Umsatzerlösen in einer Bandbreite zwischen 620 Millionen Euro und 660 Millionen Euro.

Für 2025 wird eine gedämpfte Nachfrage erwartet. Die mittel- und langfristigen Treiber für das Umsatzwachstum bei AIXTRON bleiben intakt: effiziente Leistungselektronik für Anwendungen in IT und KI, SiC-Technologie für Elektromobilität sowie Micro LEDs für Displays der nächsten Generation. Kurzfristig entwickle sich die Nachfrage in den Endmärkten jedoch verhalten, sodass – Stand 31. Oktober 2024 – für das Geschäftsjahr 2025 Umsatzerlöse auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2024 oder leicht darunter als wahrscheinlich anzusehen seien. ■



Ihr Mediaberater  
für das IHK-Magazin:  
Michael Eichelmann

Sie überlegen, eine Anzeige im IHK-Magazin zu schalten? Wenden Sie sich einfach an Michael Eichelmann, er berät Sie gerne!

Tel.: 0241 5101-254  
michael.eichelmann@aachener-zeitung.de

**STORMS** • DE  
gewerbebau

Hans Montag

**Ihr Spezialist  
für individuellen  
Gewerbebau**

Telefon 02431 96960

Der IT-Anbieter KISTERS belegt die Effizienz seiner Maßnahmen für IT-Security mit Zertifizierung nach SOC 2 Typ II und BSI C5 Typ II.



Foto: KISTERS

## INFORMATIONSSICHERHEIT UND DATENSCHUTZ

### KISTERS belegt Effizienz der Maßnahmen für IT-Security mit Zertifizierung

Audits zur Überprüfung der Informationssicherheit schaffen Transparenz und Sicherheit für Kunden und Partner. Der Aachener IT-Anbieter für die Energie- und Wasserwirtschaft KISTERS hat in einem kombinierten Audit erfolgreich die Einhaltung der Prüfkriterien SOC 2 Typ 2 und BSI C5 Typ 2 für seine KISTERScloud-Services nachgewiesen. Der Zusatz „Typ 2“ bedeutet, dass KISTERS die Kriterien nicht nur zu einem bestimmten Zeitpunkt erfüllt hat (Typ 1), sondern dass das Unternehmen die implementierten Maßnahmen für Informationssicherheit und Datenschutz ein Jahr lang konsequent umgesetzt hat und dies belegen konnte. Zertifizierungen wie „SOC 2 Typ 2“ (System and Organization Controls 2) des AICPA (American Institute of Certified Public Accountants) und die Konformität zum „Cloud Computing

Compliance Criteria Catalog (C5)“ des BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) sind mittlerweile eine Anforderung in vielen Ausschreibungen und werden auch im Rahmen von Lieferantenaudits überprüft. Insbesondere für Unternehmen, die Cloud-Dienste anbieten, werden solche unabhängigen Bewertungen immer wichtiger. „Die unabhängige Testierung der Kriterienkataloge nach SOC 2 und C5 ergänzt unsere bereits seit 2017 bestehende Zertifizierung nach der internationalen Norm ISO 27001 und stellt einen weiteren wichtigen Schritt in der kontinuierlichen Verbesserung unserer Informationssicherheit dar“, erklärt Dr. Heinz-Josef Schlebusch, CISO der KISTERS-Gruppe. „IT-Sicherheit und Datenschutz haben für uns höchste Priorität“, ergänzt Klaus Kisters, Vorstand der KISTERS-Gruppe. „Unabhängige Testate und Zertifizierungen nach international anerkannten Regelwerken machen unsere kostenintensiven Sicherheitsmaßnahmen für unsere Kunden greifbar. Sie stärken das Vertrauen in KISTERS als ihren IT-Dienstleister und helfen gleichzeitig bei der Erfüllung ihrer eigenen regulatorischen Anforderungen im Bereich der Informationssicherheit.“ Das SOC-2-Testat weist nach, dass die KISTERScloud-Services den fünf Trust Services Criteria (TSC) Sicherheit, Verfügbarkeit, Verarbeitungsintegrität, Vertraulichkeit und Datenschutz entsprechen. Die Erfüllung der Mindestanforderungen des BSI für Cloud-Dienstleister (C5) belegt, dass operative Abläufe geprüft und überwacht werden, dass angemessene Sicherheitsvorkehrungen für die IT-Infrastruktur vorhanden sind und Kundendaten zuverlässig verfügbar und nutzbar sind. ■

**Tausendschöne Momente.  
Endlich sind sie da.**

**ROTE NASEN**  
www.rotenasen.de



#### VERANTWORTUNGSVOLLE METALLGEWINNUNG

## Aurubis wird mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet

Aurubis, ein führender Anbieter von Nichteisenmetallen und einer der größten Kupferrecycler weltweit, ist mit dem 17. Deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Branche Metallindustrie ausgezeichnet worden. Der europaweit umfassendste Preis seiner Art prämiert die führende Rolle in der Nachhaltigkeit und würdigt das Multimetallunternehmen – mit Standort in Stolberg – zugleich für seine Aktivitäten bei der CO<sub>2</sub>-neutralen und zirkulären Metallgewinnung. Bereits im Jahr 2022 stand Aurubis im Finale des 15. Deutschen Nachhaltigkeitspreises und hat seitdem seine Nachhaltigkeitsinitiativen weiter intensiviert. „Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis. Sie ist eine Bestätigung für unser umfassendes Engagement für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Sie zeigt: Wir als Industrie sind Teil der Lösung. Der Preis ist Ansporn für unsere Ambition, das nachhaltigste und effizienteste Hüttenetzwerk der Welt zu sein. Ich bin stolz auf das gesamte Aurubis-Team für die vielen Jahre des Engagements, die mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis anerkannt werden“, betonte Dr. Toralf Haag, Vorstandsvorsitzender von Aurubis. Nachhaltiges Wirtschaften und Handeln leitet sich bei Aurubis aus der Unternehmensstrategie ab und drückt sich in dem Kundenversprechen „Tomorrow Metals by Aurubis“ aus. Das Unternehmen verfolgt zahlreiche Maßnahmen für eine verantwortungsvolle, klima- und umweltschützende Produktion an den internationalen Standorten. Allein für Umweltschutzmaßnahmen hat Aurubis seit dem Jahr 2000 konzernweit mehr als 830 Millionen Euro investiert. Auf Basis der konzernweiten Dekarbonisierung-Roadmap mit dem Ziel, deutlich vor 2050 CO<sub>2</sub>-neutral zu produzieren, stellt Aurubis seine Prozesse sukzessive und technologieoffen um.

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis prämierte 2024 zum 17. Mal wegweisende Beiträge zur Transformation in eine nachhaltige Zukunft. Er zeigt an den besten Beispielen, wie ökologischer und sozialer Fortschritt schneller gelingen kann. Mit sechs Wettbewerben und über 3.000 nationalen und internationalen Bewerbern ist er der umfassendste Preis seiner Art in Europa. ■



Aus der Vogelperspektive: Europas umfassendster Nachhaltigkeitspreis würdigt Aurubis' Engagement für seine CO<sub>2</sub>-neutrale Produktion und Kreislaufwirtschaft. Auch in Stolberg hat Aurubis ein Werk (im Bild links unten, blau umrahmt).



Fotos: Schoeller Werk GmbH &amp; Co. KG

Ein Kraftakt:  
Der Transport des Einform-Gestells in Hellenthal.

Die Projektleiter Meike Hoß und Michael Schöneborn: Vor rund zwei Jahren hat das technische Projektmanagement von Schoeller mit den Vorbereitungen für die Installation und die Inbetriebnahme der Anlage begonnen.



## NEUE LASERSCHWEISSMASCHINE

### Schoeller investiert zweistelligen Millionenbetrag in Maschinenpark

Schoeller, Hersteller längsnahtgeschweißter und gezogener Edelstahlrohre auf dem europäischen Markt, hat nach rund zweijähriger Planung und Vorbereitung die Installation einer der größten und modernsten Laserschweißanlagen der Branche abgeschlossen. Die Anlage ist die größte Einzelinvestition in der Firmengeschichte und unterstreicht das Engagement des Unternehmens als Innovationsführer und zur Stärkung der Wettbewerbsposition. Das Laser-Schweißverfahren ist die maßgebliche Zukunftstechnologie in der stahl- und edelstahlverarbeitenden Industrie.

Im Rahmen der laufenden Standortentwicklung in Hellenthal hat das Unternehmen entschieden, die vorhandene Lasertechnologie zu bündeln und zu einem Kompetenzzentrum weiterzuentwickeln. Dabei stand die Standardisierung und Automatisierung des Maschinenparks sowie die Anschaffung einer Großrohr-Laserschweißanlage („Laser XL+“) im Mittelpunkt. Diese neue Anlage mit Abmessungen von 96 x 11,5 Metern ist das künftige Herzstück des Laserkompetenzzentrums in Hellenthal. Die Laserschweißmaschine der Kategorie XL+ ist in ihrer Konfiguration einmalig in der Branche.

Die Anlage besitzt einen hohen Automatisierungsgrad und reduziert so die bisher notwendigen manuellen Arbeiten, unter anderem durch einen vollautomatisierten Coilwechselprozess, eine neue Rohr-Reinigungstechnologie, eine vollautomatisierte

Qualitätskontrolle, eine nochmals verbesserte Rohrendbearbeitung und eine automatisierte Verpackung der produzierten Rohre. Die Anlage kann austenitische, ferritische und Duplex-Stähle verarbeiten. Mit dem Laser XL+ baut Schoeller seine Kompetenz und seinen Qualitätsvorsprung in den Bereichen Bandkantenverarbeitung und Nahtqualität weiter aus und erschließt neue Marktpotenziale im Bereich größerer Rohrdimensionen, sowohl im Bestandskundengeschäft als auch in Branchen mit großem Wachstumspotenzial, wie beispielsweise der Heiztechnik, Wärmetauscher, Wasserstoffanwendung oder der Solartechnik. Zusätzliche Potenziale ergeben sich in den Kundensegmenten Chemie, Pharma, der Lebensmittel- und der Automobilindustrie. „Mit unserem Investment in die Lasertechnologie wollen wir nicht nur unsere technologische Führungsrolle und unsere Produktionskapazitäten im europäischen Markt für geschweißte und gezogene Edelstahlrohre ausbauen. Die Anlage ist auch ein klares Bekenntnis zum Standort Hellenthal und unserer Produktion in der Eifel. Vor allem bietet der Laser XL+ den Mitarbeitenden ein zukunftsorientiertes und technologisch anspruchsvolles Arbeitsumfeld mit der Möglichkeit, neue Kompetenzfelder zu entwickeln. Das macht uns als Arbeitgeber für qualifizierte Fachkräfte noch attraktiver“, erläutert Alexander Mertens, Geschäftsführer von Schoeller, die weiteren Motive des Projektes. ■

## WOTAX VERSTÄRKT SEINE POSITION ALS PARTNER DES MITTELSTANDS

Die WOTAX-Beratergruppe erweitert ihr Leistungsspektrum als Partnerin für den Mittelstand im Bereich Wirtschaftsprüfung/Assurance sowie Nachhaltigkeitsberatung.

Mit Förderung von Talenten und familienfreundlicher Ausrichtung zeigt WOTAX, dass berufliche Entwicklung und langfristige Loyalität erfolgreich miteinander verbunden werden können. Bestätigt wird dies durch Auszeichnungen, die WOTAX erhalten hat: Im Jahr 2024 wurde WOTAX zuletzt vom Handelsblatt als einer der besten Arbeitgeber in der Gruppe der Großkanzleien ausgezeichnet.

Dr. Stephan Wollgarten, Geschäftsführer der WOTAX-Gruppe, wurde zum Wirtschaftsprüfer vereidigt und wird – nach Verabschiedung des CSRD-Umsetzungsgesetzes voraussichtlich im Frühjahr 2025 – zu den ersten von der Wirtschaftsprüferkammer registrierten Prüfern für Nachhaltigkeitsberichterstattung gehören. Neben seiner Rolle als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer wurde Dr. Wollgarten außerdem zum Handelsrichter am Landgericht Aachen ernannt. „Ich freue mich sehr über diese beiden Ehrungen, die mit viel Engagement und Einsatz verbunden sind, parallel zu Familie und beruflichem Alltag. Die Bestellung zum Wirtschaftsprüfer war ein berufliches Streben; die Ernennung zum Handelsrichter erlaubt es mir, auch etwas an die Gesellschaft zurückzugeben und meine Expertise bei Gericht einzubringen“, betont Dr. Wollgarten.

Das Engagement für Kontinuität und Wertschätzung zeigt sich auch in der Ehrung von Maria Sket, die ihr 40-jähriges Dienstjubiläum bei WOTAX feierte. „Mir hat die Arbeit bei WOTAX immer viel Freude gemacht und ich konnte mich auf meine Kollegen und die Geschäftsleitung stets verlassen. Fragestellungen zum Wohl des Kunden gemeinsam zu lösen, war manchmal herausfordernd, aber mehr als nur eine Arbeitstätigkeit“, resümiert Maria Sket.

Neben den personellen Meilensteinen baut WOTAX sein Beratungsportfolio aus, um den wachsenden Anforderungen an Nachhaltigkeitsberichterstattung und Compliance gerecht zu werden. Die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) der EU, die Unternehmen zur umfassenden Offenlegung von ESG-Kriterien (Umwelt, Soziales, Unternehmensführung) verpflichtet, stellt den Mittelstand vor neue Herausforderungen. Zusätzlich fordert die EU-Taxonomie-Verordnung eine Klassifizierung wirtschaftlicher Aktivitäten. Obwohl aktuelle Schwellenwerte zunächst große Unternehmen erfassen, erwarten die Experten der WOTAX eine sukzessive Ausstrahlung dieser Regelungen auf mittelständische Unternehmen. Darüber hinaus schlägt die Umsetzung der Nachhaltigkeitsberichterstattung auch auf die Unternehmensfinanzierung durch. Investoren und Banken legen zunehmend Wert auf taxonomiekonforme, nachhaltige Geschäftsmodelle. WOTAX begleitet seine Mandanten durch den Prozess der Umsetzung und unterstützt sie dabei, ihre Geschäftsmodelle zu gestalten. Auch bei der Einführung der elektronischen Rechnung und der Einhaltung der aktualisierten GoBD bietet die Beratergruppe Unterstützung. ■

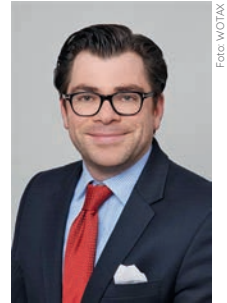


Foto: WOTAX

Dr. Stephan Wollgarten, Geschäftsführer der WOTAX-Gruppe, wurde zum Wirtschaftsprüfer vereidigt und wird zu den ersten von der Wirtschaftsprüferkammer registrierten Prüfern für Nachhaltigkeitsberichterstattung gehören. Neben seiner Rolle als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer wurde Dr. Wollgarten zum Handelsrichter ernannt.

**Weiterbilden.  
Weiterkommen.**

**IHK.IHRE  
WEITERBILDUNG.**

[www.ihkaachenweiterbildung.de](http://www.ihkaachenweiterbildung.de)

# Großes Dankeschön an eine „stille Heldin“

**Inspirierende Frauenpower: Litsa Tsitsioni erhält eine Urkunde für ihr beispielhaftes 30-jähriges Wirken in der angewandten Wirtschaftsforschung. Eine Ermutigung für andere junge Frauen.**

Von Anja Nolte

Litsa Tsitsioni ist die Tochter griechischer Einwanderer, die in der Papierindustrie arbeiteten, und hat es bis in bedeutende Führungspositionen in der Wirtschaft geschafft. Dass sie ein leuchtendes Beispiel für Frauen in der zweiten Einwanderergeneration ist, die die Karriereleiter erklimmen, wäre aber noch zu kurz gefasst: Tsitsioni behauptet sich seit vielen Jahren in einer vermeintlichen Männerdomäne. In ihrer Funktion als Chefin „Organisation Großprojekte“ im Institut für Wirtschaftsforschung (IWB) in Zülpich koordiniert und verantwortet sie jährlich EU-Subventionen in bis zu dreistelliger Millionenhöhe, engagiert sich gegen zähe Bürokratie und leistet Unterstützung für Unternehmen sowie politische Organisationen. „Frauen wie Litsa Tsitsioni erweisen sich durch ihr Fachwissen, ihren Fleiß, große menschliche Qualitäten und Netzwerkkompetenz als Segen für den Standort Deutschland“, bekräftigte Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen, bei der Überreichung der Urkunde für das 30-jährige Dienstjubiläum.

„Solche Beispiele sind nicht nur eine Bereicherung der Wirtschaft, sondern sie sollen auch zur Nachahmung durch viele andere talentierte Frauen ermutigen“, erklärte die IHK-Präsidentin weiter, die auch Teil der Kampagne #StarkeFrauenStarkeWirtschaft ist. Tsitsioni studierte nach ihrer kaufmännischen Ausbildung berufsbegleitend Wirtschaftsinformatik und stieg früh in das IWB ein. Bereits in jungen Jahren habe sie deutsche und

internationale Unternehmen – zum Beispiel im Bereich Stahl, Aluminium, Kupfer und Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft – unterstützt, sich aber auch in der Unterstützung von politischen Organisationen, etwa in Projekten im Bereich Nachhaltigkeit und Dekarbonisierung sowie Digitalisierung, verdient gemacht. Zwei von vielen konkreten Beispielen: die digitale Zusammenführung des Einkaufs von Kliniken im europäischen Maßstab und die Ertüchtigung von energieintensiven Unternehmen zur Umstellung auf grüne Energieversorgung in Eigenregie. „In 30 Jahren im Beruf der angewandten Wirtschaftsforschung und -beratung hat sich Tsitsioni immer weiter auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Transformation Deutschlands und Europas qualifiziert“, betont Claus Walter Schmitz, IWB-Forschungsleiter und Präsident des Bundesverbandes der Wirtschaftsberater BVW e.V. „Mit Energie, Ausdauer und inspirierender Frauenpower hat sie außerdem den BVW im Ehrenamt geprägt und viele Kolleginnen und Kollegen motiviert im Kampf für Mittelstand, Industrie und den Wirtschaftsstandort Deutschland, insbesondere für Nordrhein-Westfalen.“

## Mit viel Fachwissen und Geschick

Seit 22 Jahren ist die heute 49-Jährige Leiterin der gesamten Projektplanung des IWB und seit 17 Jahren Chefin „Organisation Großprojekte“. Bald folgt die nächste Station: Tsitsioni ist



Litsa Tsitsioni (2. v. l.) erhält von IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel (3. v. l.) die Urkunde für ihr beispielhaftes, 30-jähriges Wirken in der angewandten Wirtschaftsforschung und dient als inspirierendes Vorbild und Ansporn für andere junge Frauen in der Wirtschaft. Die 49-Jährige gilt als stille Netzwerkerin und Spezialistin zwischen Brüssel, den Wirtschaftsunternehmen und der regionalen und überregionalen Politik. Claus Walter Schmitz, IWB-Forschungsleiter und Präsident des Bundesverbandes der Wirtschaftsberater BVW e. V. (l.), und IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer (r.) gratulieren ihr sehr herzlich.

„In besonderer Anerkennung ihrer Vorbildfunktion für Frauen in Führungsverantwortung und für Ihr dreißigjähriges Wirken zur Förderung des industriellen Mittelstandes und der Kommunalwirtschaft.“

Text der Ehrenurkunde der IHK Aachen für Litsa Tsitsioni

designierte Konzern-Geschäftsführerin des IWB-Instituts und der Gesamtheit seiner Tochtergesellschaften. „Tsitsioni hat mit hohem Fachwissen, außergewöhnlichen diplomatischen Geschick und einem treffsicheren politischen Instinkt manche fast aussichtslos erscheinende und dringend erwartete Projektförderung in der entscheidenden Phase in die Hand genommen und deren Realisierung durch Sondermittel der EU – aktuell aus dem Green Deal – auf den Weg gebracht“, hebt Schmitz hervor. Sie sei ein Beispiel für vorbildgebendes Wirken als Managerin, das „meist absolut still erfolgte und dadurch unbemerkt zur Unterstützung von Großprojekten der Wirtschaft erfolgte, insbesondere auch in der Euregio und der Städteregion Aachen, aber auch in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens“. Eine „stille Heldin“ sei die Wirtschaftsinformatikerin, die zuletzt auch durch den Landrat des Rhein-Kreis Neuss, Hans-Jürgen Petraschke, urkundlich geehrt wurde. „Mit respektvollem und wertschätzendem Dank für die bisher geleistete Arbeit und Unterstützung freue ich mich, auch weiterhin mit Frau Tsitsioni fortschrittliche Impulse setzen zu können zum Wohl von Bürgerinnen und Bürgern und der Wirtschaft sowie für einen weiterhin dynamischen und prosperierenden Rhein-Kreis Neuss“, so Petraschke.

Tsitsioni selbst, die in Stolberg lebt, sei Akzeptanzfragen immer nüchtern angegangen. „Es ist so, dass „frau“ mindestens anderthalbmal so viel leisten muss, um mit Männern gleichgestellt zu werden. Ich habe mir nie Illusionen gemacht, sondern lieber gleich die Ärmel hochgekrempt.“ Am meisten Freude in der Förderung von Großprojekten hätten ihr die Bewilligungsbescheide in zwei- bis dreistelliger Millionenhöhe für den industriellen Mittelstand und die Kommunalwirtschaft gemacht, erzählt Tsitsioni und sagt: „Es ist tatsächlich nichts erfolgreicher als ein auf diese Weise testierter Erfolg. Danach wird man gerne in den oft männlich dominierten Fachgremien willkommen geheißen.“ ■



Industrie- und Handelskammer Aachen 

Jetzt kostenfrei anmelden:  
[www.aachen.ihk.de/newsletter](http://www.aachen.ihk.de/newsletter)

# FÜR BESSER- WISSER

Der Newsletter der IHK Aachen – alles auf einen Blick!



[www.aachen.ihk.de/newsletter](http://www.aachen.ihk.de/newsletter)



 **IHK-BAUSTELLEN-PORTAL**  
FRÜHZEITIG ORIENTIEREN. SCHNELLE HILFE FINDEN.

Gut, dass wir gewarnt werden ...  
... da schau' ich gleich mal rein!

-  **Frühzeitige und schnelle Informationen zu Baustellen in Ihrer Region**
-  **Reduzierung von Kunden- und Umsatzverlusten**
-  **Hilfreiche Tipps und Tricks**
-  **Einfacher und schneller Kontakt zu Ansprechpartnern**

Mehr erfahren: [ihk-baustellen-portal.de](http://ihk-baustellen-portal.de)



# Nachrichten aus der Euregio



Foto: Deutsche Bahn AG / Axel Hartmann

## NEUE ICE-VERBINDUNG VON BRÜSSEL NACH FRANKFURT

Die Deutsche Bahn plant von Mitte April bis Anfang November eine abendliche Verbindung zwischen Brüssel und Frankfurt über Aachen. Um 22:20 Uhr soll der ICE von Aachen über Lüttich nach Brüssel abfahren. Ab Aachen geht es in die Gegenrichtung nach Frankfurt ab 21:36 Uhr über Köln und Siegburg in 2 Stunden und 20 Minuten. ■

## FUSION VON MAASTRICHTER KLINIKUM UND UNI- VERSITÄT GEPLANT

Seit 15 Jahren arbeiten das Universitätsklinikum Maastricht (AzM) und die medizinische Fakultät der Universität Maastricht (UM) unter dem Namen Maastricht UMC+ zusammen. Jetzt wollen beide Einrichtungen fusionieren. Die Aufsichtsräte beider Häuser haben grünes Licht für konkrete Planungsvorhaben gegeben. Ein gemeinsamer Verwaltungsrat soll die bereits bestehende Zusammenarbeit optimieren. ■

## BELGIENS WOCHENMÄRKTE KÜNFTIG OHNE TABAKWAREN

Seit dem 1. Januar 2025 ist der Verkauf von Tabakwaren auf belgischen Wochen- und Flohmärkten oder Festivals verboten. Auch die bekannten wallonischen Märkte, wie der Sonntagsmarkt La Batte in Lüttich, die Märkte in Visé, Waremme oder Aywaille sind von der neuen gesetzlichen Regelung betroffen. 2024 hatte die belgische Regierung eine Verbrauchssteuererhöhung auf Zigaretten auf 25 Prozent beziehungsweise zwei Euro pro Packung erhöht. ■

## LÄNDERÜBERGREIFENDES TICKETING



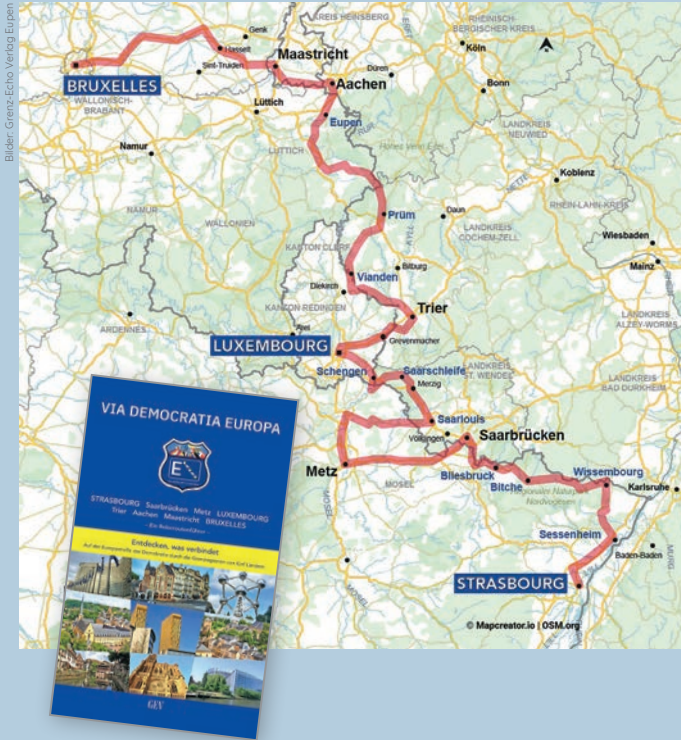
Bahnkunden, die über Köln, Düren, Aachen oder Herzogenrath nach Heerlen, Valkenburg oder Maastricht weiterfahren, können sich demnächst über die AVV-

App „Naveo“ registrieren und eine grenzüberschreitende Fahrt im „eezy“-Tarif buchen. Ein QR-Code dient dann als Nachweis, der auch in der Euregiobahn, dem RB33, dem RE4 sowie in den ASEAG-Bussen gültig ist. Bei Zielankunft müssen die Nutzer sich aus der Naveo-App auschecken, da diese App eine günstigere Abrechnung aufgrund von Luftlinienkilometer in Deutschland beziehungsweise nach gefahrener Strecke in den Niederlanden bietet. Belgien zeigt ebenfalls großes Interesse an der Ticket-App für den Dreiländerzug nach Lüttich. ■

## FLUGHAFEN LÜTTICH STARTET ERWEITERUNG

Anfang des Jahres beginnen die Erweiterungsbaumaßnahmen am Flughafen Lüttich-Bierset. Konkret sind dies ein Parkplatz für 15 Flugzeuge sowie vier neue Gebäude seitlich der Rollbahn. Im vergangenen Jahr hatte die Wallonische Region den Expansionsplan des Flughafenbetreibers für die kommenden 20 Jahre genehmigt. Insgesamt 500 Millionen Euro werden investiert. Nahezu verdoppelt wird die Zahl der Flüge sowie der Arbeitsplätze. Anwohner protestierten gegen die Lärmbelästigung und die verstärkte Umweltverschmutzung. ■





## EUROPASTRASSE DER DEMOKRATIE

Der Reiseroutenführer „Via Democratia Europa“, der 2023 erschienen ist, wird jetzt – nach der deutschen und französischen – um eine englischsprachige Ausgabe erweitert. Straßburg, Luxemburg und Brüssel – hier schlägt das Herz Europas. Auf der Landkarte ergibt sich eine Symbolik: Die drei Städte liegen mit fast gleichem Abstand auf einer Linie. Die 850 Kilometer lange Route geht über Maastricht, Aachen und Eupen durch das Hohe Venn nach Trier, Luxemburg, Metz, Luxemburg bis Straßburg. Mit Beiträgen unterschiedlicher Autoren werden die Stationen auf der Strecke näher beleuchtet. Es gibt Infos zu den Städten und Orten, Vorschläge für Stadtrundgänge und Sehenswürdigkeiten, eine Verlinkung zu den jeweiligen Tourismuseiten sowie einen kurzen Abriss zur Geschichte der Europäischen Union. ■

[www.gev.be](http://www.gev.be)

<https://via-democratia.eu>



## BIG SCIENCE BUSINESS FORUM 2026 IN MAASTRICHT

Der Ort für die Messe „Big Science Business Forum 2026“ wurde jetzt im italienischen Triest bekanntgegeben, wo die alle zwei Jahre stattfindende Technologiekonferenz in diesem Jahr tagte: Die Niederlande und Belgien werden im Oktober 2026 gemeinsam das Europäische Big Science Business Forum (BSBF) im MECC in Maastricht veranstalten. Dort werden führende Hightech-Unternehmen mit den großen europäischen Forschungseinrichtungen wie CERN, ESA, ESRF und Fusion4Energy zusammenarbeiten. Ziel ist der Austausch von Wissen über Hochtechnologie und Innovation in zahlreichen Bereichen. Während der Konferenz steht die Suche nach konkreten Kooperationen in Forschung und Entwicklung im Fokus. Die Niederlande und Belgien arbeiten bereits in vielen technologischen Bereichen eng zusammen, zum Beispiel in der Kernforschung, bei Halbleitern, in der Nanotechnologie und der Photonik. ■

## WIRTSCHAFTSFAKTOR FÜR DIE REGION: SPA-FRANCHORCHAMPS



Die Rennstrecke in den Ardennen ist ein touristisches Aushängeschild und hat nach den neuesten Wirtschaftszahlen einer Lütticher Unternehmungsberatung eine Bedeutung nicht nur für die Wallonie und die Deutschsprachige Gemeinschaft in Ostbelgien, sondern für ganz Belgien. 2023 lagen die Steuereinnahmen bei 85 Millionen Euro. Die Gemeinden Malmedy, Spa und Stavelot profitieren am deutlichsten von der Rennstrecke. Als Austragungsort der Formel 1 steht die Zukunft für Spa-Francorchamps allerdings auf wackligen Füßen. Der derzeitige Vertrag mit den Veranstaltern endet 2025. Gespräche über eine Fortsetzung der Rennen an diesem Ort laufen. Im Gegenzug muss die gesamte Infrastruktur (Tribünen, Rennstrecke) stetig modernisiert werden, um die größte Rennserie der Welt am Ort halten zu können. Nicht zuletzt geht es auch um 2.500 Arbeitsplätze. ■



## Bundesverkehrswegeplan nicht bedarfsgerecht

Gegen eine nicht nachfragegerechte Investitionspolitik im Verkehrswegebau hat sich der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) in einer Stellungnahme ausgesprochen. Der Bundesverkehrswegeplan gehe von einer erheblichen Umverteilung des Straßenverkehrs auf den Schienenverkehr aus, die so nicht eintreffe. Die einzelnen Fachabteilungen des Verkehrsministeriums schätzten, dass für einen bedarfsgerechten, an der Nachfrage nach Verkehrsleistungen orientierten Ausbau der Bundesverkehrswege von 1976 bis 1985 rund 208 Milliarden DM auf der Preisbasis von 1972 notwendig wären. Im Bundesverkehrswegeplan seien jedoch nur 120 Milliarden DM angestrebt. 90 Prozent der geplanten Kürzungen gingen zu Lasten des Bundesfernstraßenbaus. Der Haushaltsausschuß werde bei seiner heutigen Beratung des Verkehrshaushalts 1975 auch darüber entscheiden, wieweit Verkehrswege-Investitionen künftig zu mehr „Lebensqualität“ und „Mobilität“ beitragen. Der DIHT kritisiert, daß selbst das auf 120 Mrd. DM reduzierte Programm finanziell nicht abgesichert sei. Es sei zu begrüßen, daß der Bundesverkehrsminister die Fortschreibung angeordnet habe, an der sich sowohl der Bund als auch die Länder beteiligen würden. Langfristige Verkehrsplanungen verfehlten ihren Zweck, wenn sie nicht durch Entscheidungen zur langfristigen Absicherung der Finanzierung ergänzt würden. Es müsse daher bei der Fortschreibung auch ein entsprechendes Finanzierungskonzept erarbeitet werden.

Foto: IHK Aachen

### VORSCHAU AUSGABE MÄRZ

#### Im Fokus: Infrastruktur – Basis für wirtschaftlichen Erfolg

Infrastruktur ist das Rückgrat einer erfolgreichen Wirtschaft. Ob Straßen, Schienen, digitale Netze oder Energieversorgung – eine leistungsfähige Infrastruktur schafft die Grundlage für Wachstum, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Doch wie steht es um die Infrastruktur in unserer Region? Wo gibt es Herausforderungen, und welche Projekte weisen den Weg in die Zukunft?

Im nächsten IHKmagazin, das Anfang März erscheinen wird, beleuchten wir verschiedene Perspektiven dieses Themas. Freuen Sie sich auf spannende Einblicke, konkrete Beispiele aus den Kreisen Aachen, Düren, Heinsberg und Euskirchen. Wir hinterfragen: Was ist wichtig, um unsere Region fit für die Anforderungen von morgen zu machen?

**Redaktionsschluss: 13.01.2025**

**Anzeigenschluss: 04.02.2025**

**Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254**

#### IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

**Erscheinungsweise:** sechs Mal jährlich, jeweils am 1. Wochentag eines ungeraden Monats

**Verbreitete Auflage:** 29.793 [Stand: IWV III/2024]

**IWV-Nr.:** 3010201474

**Herausgeber:** Industrie- und Handelskammer Aachen  
Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0,  
info@aachen.ihk.de, www.ihk.de/aachen

**Verantwortlich für den Inhalt:** Sebastian Missel

**Redaktion:** Heike S. Horres, Myriam Weber  
Industrie- und Handelskammer Aachen,  
Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-303

**Redaktionelle Mitarbeit:**

Texte: Stephan Johnen, Richard Mariaux,  
Georg Müller-Sieczkarek, Anja Nolte  
Fotos: Stephan Johnen, Heike Lachmann,  
Andreas Schmitter

**Verlag:**  
Mediahuis Aachen GmbH,  
Postfach 500 110, 52085 Aachen

**Werbemarkleitung:**  
Fabian Georg, Tel.: 0241 5101-611

**Anzeigenberatung:**  
Michael Eichelmann,  
Tel.: 0241 5101-254, Fax: 0241 5101-253  
michael.eichelmann@aachener-zeitung.de  
Anzeigenpreisliste Nr. 46 gültig seit 1. Januar 2025  
www.ihk.de/aachen/mediadaten

**Layout:** büro G29 koch+Louis GbR

**Druck:** Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

**Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:**

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de  
HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland).

Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der IHK Aachen wider.

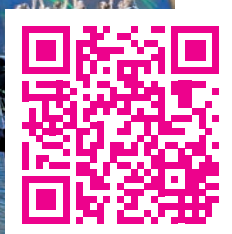


**WISSEN. WAS ZÄHLT**  
Geprüfte Auflage  
Klare Basis für den Werbemarkt

# EUREGIO

## WIRTSCHAFTSSCHAU

Jetzt Aussteller  
werden!



22. – 30. MÄRZ 2025

CHIO-GELÄNDE AACHEN

# AZUBI GESUCHT?

Azubi |



UNTERNEHMER TRIFFT **AZUBI**  
DAS AZUBI-SPEED-DATING  
**SPEED-AIX**

**JETZT ANMELDEN  
UND AZUBI-MATCH FINDEN!**

**Region Düren:** Mittwoch, 12. März 2025

**Region Aachen:** Mittwoch, 19. März 2025

**Region Heinsberg:** Mittwoch, 26. März 2025

**Region Euskirchen:** Donnerstag, 10. April 2025



Infos & Anmeldung:  
[www.speed-aix.de](http://www.speed-aix.de)